Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau

**Band:** - (1906)

Heft: 1

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1904 und

1905

Autor: [s.n.]
Kapitel: Text

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-850307

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Tandwirtschaftliche Statistik

des Kantons Bern für die Jahre 1904 und 1905.

## Einleifung.

Die vorliegende Publikation bildet die Fortsetzung der frühern analogen Mitteilungen des bern. ftatistischen Bureaus, welche bereits feit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts unter dem allgemeinen Titel "Landwirtschaftliche Statistit des Kantons Bern" erschienen find. Die lette der bezüglichen Lieferungen enthielt die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Statistik für die Jahre 1900—03. In möglichst gedrängter Weise wurden darin die Ernte-Ergebnisse in jährlicher Aufeinanderfolge summarisch dargestellt und die Berichte der Gemeinden über den Gang der Ernte und den Ginfluß der Witterung etc. auszugsweise mitgeteilt. Wie am Schlusse der Einleitung damals erwähnt wurde, fand i. J. 1904 eine neue Aufnahme betr. die Areal= und Anbauverhältnisse statt, deren Ergeb= nisse nun den Berechnungen über die Ernte-Erträge pro 1904 und 1905 zu Grunde gelegt werden konnten und mit diesen hier in ge= meindeweiser Darftellung zur Veröffentlichung gelangen. Neber den Weinbau wurde schon seit 25 Jahren alljährlich im Herbst eine besondere Erhebung angeordnet. Diese Weinbaustatistik, deren Ergebnisse ebenfalls jeweilen im Rahmen der allgemeinen Erntestatistik veröffentlicht wurden, ift nicht zu verwechseln mit der seit einigen Jahren im landw. Jahrbuch der Schweiz (zulett im heft 10, Jahrg. 1905) veröffentlichten "Weinftatistit" des schweiz. Bereins analyti= icher Chemiker, welche die Ergebnisse chemischer Untersuchungen resp. Weinanalhsen darstellt und daher wohl zutreffender als solche bezeichnet würde.

Um 9. August 1905 fand die erste umfassende eidg. Betriebs= zählung, von welcher schon in frühern Berichten die Rede war, statt;

in diese zeitgemäße aber schwierige Erhebung wurde auch die Land= wirtschaft einbezogen und zwar wurden die landwirtschaftlichen Be= triebe mit einem besondern Fragebogen (Form. 3) gezählt; es kamen dabei hauptsächlich in Betracht: Die Natur und Art des Betriebs, die Nebengewerbe oder -Erwerbstätigkeiten des Inhabers und seiner Angehörigen, das Arbeitspersonal, der Biehstand, die Arbeits= maschinen und Motoren, sowie die Verteilung der Betriebsfläche nach den Sauptkulturarten und den Gigentumsverhältniffen. Daß anläßlich diefer eidg. Betriebszählung von einer Ermittlung der landwirtschaftlichen Produktion nicht wohl die Rede sein konnte, das war uns von vorneherein klar; dagegen hatten wir ziemlich beftimmt erwartet, es werde dieselbe mit Bezug auf die Ermittlung der Areal= und Rulturverhältnisse eine fichere Grundlage für die Erntestatistik liefern; allein hierin hatten wir uns getäuscht und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil durch Bundesvorschrift die landwirtschaftlichen Betriebe mit weniger als 1/2 Hettaren Be= triebsfläche von der Aufnahme ausgeschlossen worden waren und somit infolgedessen eine vollständige Ermittlung der Areal= verhältnisse der Hauptkulturarten ausgeschlossen war. Immerhin versuchten wir, die Ergebnisse unserer kantonalen Areal= und An= bauermittlung für eine Angahl Gemeinden an Sand des Betriebs= zählungsmaterials durch Stichproben zu kontrollieren, wobei sich herausstellte, daß unsere jeweilen für die Gesamtgemeinde ermittelten Arealnachweise in den meisten Fällen mit den zusammengezählten Angaben der landwirtschaftlichen Betriebe bestmöglich übereinstimmte. Eine absolute Uebereinstimmung der bezüglichen Ergebnisse mare indes freilich schon aus dem einfachen Grunde nicht zu erreichen gewesen, weil nach den Vorschriften für die Betriebszäh= lung zu den Betriebsflächen der innerhalb der einzelnen Gemeinde liegenden Betriebe gegebenenfalls auch noch die Flächen der außer= halb der Gemeindegrenze befindlichen Grundstücke zu den betr. Be= trieben zu zählen waren, so daß es also nicht, wie bei unserer kant. Areal= und Anbauftatistik, auf die Gemeindegrenze ankam. eidg. Betriebszählung konnte uns somit begreiflicherweise für die allgemeine landwirtschaftliche Produktionsstatistik keine direkten Vor= teile bringen, indem wir nach wie vor auf die kantonale Areal= und Anbauermittlung als Basis angewiesen sind.

Es erscheint hier am Plate, auch auf die seit Jahren vom schweiz. Bauernsekretariate (Hrn. Dr. Laur) mit anerkannt großem Geschick und Erfolg unternommenen und durchgeführten Untersuch= ungen betr. die Rentabilität der Landwirtschaft Bezug zu nehmen.

Nach Absolvierung eines Buchhaltungskurses unter der Leituna des Bauernsekretariats verpflichten sich die betr. Landwirte zur regelmäßigen Buchführung über ihren Wirtschaftsbetrieb und zur Ablieferung ihrer Bücher an das genannte Sekretariat. So wurden von letterem im Jahre 1901: 110, i. J. 1902: 58, i. J. 1903: 135 und i. J. 1904: 148 landwirtschaftliche Betriebe untersucht, die bezüglichen Aufzeichnungen systematisch bearbeitet und in vergleidenden Darstellungen jeweilen im landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz veröffentlicht. Wenn auch mit diesen verdienstvollen Untersuchungen niemals ein vollständiges Bild der Wirtschaftsergebnisse sämtlicher Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz nach den Prinzipien der Massenbeobachtung, wie sie die Statistik voraussett, zu erreichen sein wird, sondern der Bahl der Betriebe nach immerhin sehr be= schränkte Einzeluntersuchungen sein und bleiben werden, so bieten dieselben doch einen allseitigen positiven Einblick in die ökonomischen Verhältnisse der Landwirtschaft und besonders in die Wirtschafts= ergebniffe der betr. Betriebe. Nach dem letten Bericht über die Rentabilitätserhebungen pro 1904 gelangte zur Darstellung: 1. Der Kassenverkehr (Einnehmen und Ausgeben); 2. der Betriebsauswand; 3. die Bruttoerträgnisse überhaupt; 4. der Bruttoertrag der Viehhaltung; 5. der Bruttoertrag des Obstbaues; 6. der Bruttoertrag des Rebbaues; 7. die Haushaltungskosten; 8. das Einkommen; 9. der Reinertrag; 10. die Vermögensänderung; 11. der Brivatver= brauch; 12. das volkswirtschaftliche Einkommen; 13. die Kapital= verhältnisse und 14. der Ertragswert — und zwar fast durchwegs mit Unterscheidung zwischen Klein=, Mittel= und Großbetrieben in 5 Abstufungen. Was das Einkommen und den Reinertrag anbetrifft, so variieren dieselben natürlich je nach dem Ernteergebnis der betr. Jahre jeweilen ziemlich bedeutend. So betrug z. B. das Gesamt= einkommen der betr. Landwirte (Arbeitsverdienst plus Zins des eigenen Vermögens) pro Arbeitstag i. J. 1901 Fr. 3,01, i. J. 1903 Fr. 4,14 und i. J. 1904 Fr. 3,49, und der mittlere Reinertrag (Berzingung) pro 1901 2,10%, 1902 3,98%, 1903 3,63% und 1904 3,21% bes investierten Aftivkapitals; beim volkswirtschaftlichen Einkommen ergibt die Berechnung dagegen im Mittel per Betrieb pro 1903 Fr. 9,05 und pro 1904 Fr. 8,70 von 100 Fr. Aftivkapital. Wenn indes der Berichterstatter auf S. 23 des erwähnten Berichts zu der Folgerung gelangt, "daß unsere Bauern, die ein durchschnitt= liches Vermögen von fr. 38,783 besitzen und das ganze Jahr hin= durch streng arbeiten mußten, trokdem pro Arbeitstag nur ein Einkommen von Fr. 3,49 (Arbeitsverdienst plus Zins), also nicht

mehr haben, als in den Städten jeder Handlanger erhält", fo will uns doch scheinen, dieser Schluß sei ein zu peffimiftischer und, in feiner Allgemeinheit aufgefaßt, nicht gang gulaffig; denn es hangt das Wirtschaftsergebnis, abgesehen davon, daß die Zahl der untersuchten Betriebe noch viel zu klein ift, um zu folchen Schluffen zu berechtigen, sehr wesentlich von der Art und Weise der Buchführung und dem Verfahren bei der Aufstellung der Rentabilitätsberech= nungen ab. Damit foll der Wert und die Bedeutung der Berech= nungen des ichweiz. Bauernsekretariats nicht im geringsten angezweifelt oder herabgesett werden, aber es erfordern dieselben in ihrer allgemeinen Nukanwendung immerhin große Vorsicht, da sonst in Kreisen, welche der Landwirtschaft nicht gunftig gesinnt sind, nur allzu leicht der Vorwurf tendenziöser Uebertreibung zu entstehen pflegt, obwohl die Leitung des schweiz. Bauernsekretariats uns volle Gewähr für strenge Objektivität und Gewissenhaftigkeit bietet. Den bernischen Landwirten kann der Besuch der erwähnten Buchhaltungs= turfe auch in ihrem eigenen Interesse nicht genug empfohlen werden.

Es liegt uns ob, von drei weitern literarischen Arbeiten Erwähnung zu tun, welche seit der letten Veröffentlichung über land= wirtschaftliche Statistit erschienen sind, nämlich erstens das illustrierte Werk der bern. Handels= und Gewerbekammer, betitelt: "Bern und feine Volkswirtschaft 1905", worin ein von hierseitiger Stelle bearbeiteter Abschnitt: "Die bernische Landwirtschaft in Bahlen verglichen mit derjenigen der übrigen Schweiz" enthalten ift; zweitens die Lieferung II. Jahrg. 1905 ber "Mitteilungen", betitelt: "Untersuchungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Kultur und die Güterverteilung im Kanton Bern", worin die bern. Landwirtschaft in einem historisch-statistischen Abschnitt und auch sonst nach ihrer nationalökonomischen Bedeutung dargestellt wird und drittens die Lieferung 61 des Handwörterbuchs der schweiz. Volkswirtschaft, Sozialpolitif und Verwaltung, ebenfalls erschienen 1905, enthaltend den vom Vorsteher des kant. statistischen Bureaus verfaßten Ur= titel: "Landwirtschaftsstatistif". Endlich find auch noch die Jahres= berichte der landwirtschaftlichen Schule Rütti zu erwähnen, worin jeweilen interessante Einzelnachweise über Ernteergebnisse und Kulturversuche resp. über den Anbau verschiedener Kulturen enthalten find.

## Das Kulturland

## nach der Ermittlung der Areal= und Anbauverhältnisse.

Bevor wir auf die bezüglichen Nachweise eintreten, mag es angezeigt erscheinen, hier das Ergebnis einer nach verschiedenen Anhaltspunkten s. zu Handen des eidg. statistischen Bureaus aufgestellten und gelegentslich revidierten Uebersicht über die Bodenfläche des Kantons Bern nach ihrem Benützungsverhältnis mitzuteilen.

 Gefamtfläche bes Kts.
 683,090 ha = 100 %;

 Produktives Land i. G.
 540,730 ha = 79,2 %;

 Davon Aecker u. Wiesen
 250,665 ha = 36,7 %;

 Weiden und Alpen
 129,685 ha = 19,0 %;

 \*) Streuried und Mööser
 (2,452 ha = 3,6 %;)

 Bebland
 590 ha = 0,9 %;

 Waldsläche
 159,790 ha = 23,4 %;

 Unproduktives Land
 142,360 ha = 20,8 %.

\*) Meiftens beim Biesland inbegriffen.

Die Ermittlung der Areal= und Anbauverhältnisse findet in der Regel periodisch von 5 zu 5 Jahren nach einem besondern von den Gemeindes behörden zu beantwortenden Kormular statt. Gestützt auf die Klächenangaben der Grundsteuerregister und der Vermessungswerte betr. das Kulturland wird zuerst für jede Gemeinde eine entsprechende Verteilung desselben auf die drei Hauptkulturarten Reben, Aecker und Wiesen vorgenommen, wobei allfällige seit der frühern Aufnahme vorgekommene Alenderungen zu berücksichtigen sind. Hernach wird die für das Ackerland angegebene Fläche auf die 4 weitern Kulturarten: 1. Getreide, 2. Hadfrüchte, 3. Kunftfutter, 4. Berschiedene Pflanzungen (Gemüse und Hülsenfrüchte, Handels= und Gespinnstpflanzen) in Hektaren oder Hundertstel verteilt. Im weitern find die für Getreide, Hackfrüchte (als Hauptfrucht), Kunftfutter, verschiedene Pflanzungen und Wiesenbau bestimmten Anbauflächen prozentual auf die einzelnen Kulturen zu verteilen, was durch Beantwortung der Frage: "In welchem Verhältnis werden in Ihrer Gemeinde (oder örtlichen Abteilung) die nachgenannten Kulturgewächse angepflanzt, wenn man die Gesamtfläche der betr. Kulturart zu je 100 annimmt?" geschieht; einzig bei den "verschiedenen Pflanzungen" wurde jeweilen eine Ausnahme gemacht, indem der unbedeutenden Ausdehnung wegen die Anbaufläche der betreffenden Kulturgewächse in Aren ermittelt wurden; ebenso wird die Fläche des Reblandes nach dem wirklichen Maß ermittelt. Selbstverständlich kann den auf Grund der prozentualen Berteilung berechneten Arealangaben nur approximative Richtigkeit zu= kommen, da dieselben meist schätzungsweise bestimmt werden müssen.

Nach dieser neuen pro 1904 vorgenommenen Areals und Andausermittlung beträgt die Gesamtsläche des eigentlichen Kulturlandes (also ohne Wald, Alpen und Weiden) 247,751,5 Hektaren gegen 247,238,8 Hektaren im Jahre 1895; bezügliche Beränderungen in der Flächenausdehnung des gesamten Kulturlandes rühren meistens von Katastervermessungen oder Grenzbereinigungen her. Mit Bezug auf die verschiedenen Kulturarten zeigt dagegen der Vergleich mit 1895 im einzelnen solgende Versänderungen:

	Eigentl. Rulturland	Acterland	Wiesland	Rebland
x 18	ha	ha	ha	ha
1904	247,751,51)	133,917,6	113,235,41)	<b>5</b> 98,5
1895	247,238,8	134,508,9	112,007,9	722,0
0/0	100	54,0	45,7	0,3

Aus obigem Vergleich geht hervor, daß das Ackerland seit 1895 um 591,3 Heftaren und das Rebland um 124,5 Heftaren abgenommen, das Wiesland dagegen um 1227,5 Heftaren zugenommen hat.

Rnm	Acterl	ann	enti	offen	muf
20111	uncu	LLILL	Citt	HHLLI	1111

	Getreide	Hackfriichte	Runstfutter	Gemüse und Sandelspflanzen
	ha	ha	ha	ha
1904	43,337,4	25,891,2	61,661,3	3027,7
1895	46,081,2	26,208,1	58,933,3	$3286,_{3}$
% des eigentl. Rulturlandes				
(247,239)	18,7	10,6	23,9	1,3

Hieraus resultiert, daß sowohl der Getreidebau, als auch die Hackfrüchte sowie die Gemüse- und Handelspflanzen der Fläche nach zurückgegangen sind und zwar ging das Getreide mit 2743,8 ha annähernd in demselben Maße zurück, als der Futterbau (mit 2728 ha) zunahm.

Das Getreide ist mit folgenden Fruchtarten vertreten:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerfte	Hafer
	ha	ha	$\mathbf{ha}$	ha	ha
1904	10,756,3	12;178.6	8001,2	1713,6	10,687,7
1895	11,357,5	13,870,2	7608,4	2359,1	10,886,0
% bom gesamten					
Rulturland	4.6	5,6	3,1	1,0	4,4

Auch hier bei den einzelnen Getreidearten zeigen sich noch immer Verminderungen, ausgenommen beim Roggen; ist es ja doch eine längst bekannte Tatsache, daß das Getreide bei uns hauptsächlich des Stroheertrags wegen angebaut wird.

Der Anbau von Hackfrüchten ist folgender:

	Rartoffeln	Runkeln u. Rohlrüben	Möhr:n	Buckerrüben
	ha	ha	ha	ha
1904	21,188,5	3415,3	82 <b>2</b> ,6	464,8
1895	21,244,3	378 <b>2,</b> 3	1159,5	22,0
% bom gefamten				
Rulturland	8,6	1,5	0,5	0,09

Hier zeigt sich besonders bei Kunkeln und Kohlrüben, sowie bei Möhren eine bedeutende Abnahme, während der Zuckerrübenbau erfreuslich zugenommen hat.

<sup>1)</sup> Auf Mööser, resp. sog. Ried, Streues oder Torfland entfallen, wie weiter oben mitgeteilt, im Ganzen 2451,9 Hektaren (auf Torfland allein 508,3 Hektaren), welches Areal jedoch größtenteils im Wiesland und somit auch im Gesamt-Rultursland inbegriffen ist.

Beim Kunstfutter wurden von Anfang an folgende Futterarten unterschieden:

	Futtermischung	Rlee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futter- pflanzen
	$_{ m ha}$	ha	ha	ha	ha
1904	36,913,6	14,632,9	3038,9	5475,7	1600,2
1895	31,066,0	16,929,7	2420,6	<b>72</b> 86,1	1230,9
% bom gefar	nten				
Rulturlan	d 12,6	6,8	0,98	2,9	0,5

Demnach hätten die Futtermischungen, die Luzerne und übrige Futterspflanzen zugenommen, Klee und Esparsette dagen abgenommen.

Die Gemüse- und Handelspflanzen weisen folgende Anbauflächen auf:

### a. Gemüfe und Sülfenfrüchte.

		Eigentl.	Rohl (Rabis)	Erbsen	Bohnen	Mais	Uebrige Bemufe-
	<b>&amp;</b> 6	müsegärte	n				arten
		ha	ha	ha	ha	ha	ha
	<b>19</b> 0 <b>4</b>	2673,56	1108,04	387,51	706,4	5,23	<b>46</b> 6,38
	1895	2471,07	967,49	381,9	561,14	$\dot{s}$	276,21
0/0	vom gefamten	1					
	Rulturland	1,0	0,39	0,15	0,23	Ś	0,11

### b. Handels = und Gespinnstpflanzen.

	Bejamtfläche	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1904	354,14	26,39	117,4	193,97	4,68	11,7
1895	815,23	82,07	328,38	368,14	10,05	26,59
0/2 hom assamts	11	1.000	# 20 GHZ.		6.T.1057	

% vom gesamten

Rulturland 0,32 0,03 0,13 0,15 0,0 0,01

Danach ergibt sich ein starker Rückgang des Anbaues von Handelsund Gespinnstpflanzen aller Gattungen, so daß denselben im Kanton Bern bald keine Bedeutung mehr zukommt.

Beim Wiesland verteilt sich die Gesamtfläche desselben auf die nach Bodenqualität und Lage erfolgten Unterscheidungen wie folgt:

	Gesamtfläche	wovon gutes	mittleres	geringes Wiesland
	ha	ha	ha	ha
1904	113,235,4	40,350,8	42,468,8	30,415,8
1895	112,007,9	36,921,1	41,410,9	33,675,9
% vom gesamten				
Rulturland	45,7	15,0	16,8	13,6

Beim Wiesenbau hat sich das Anbauverhältnis neuerdings ganz bedeutend zu gunsten der bessern Bodenqualität verschoben.

Wir fügen hier noch die Arealangaben für das Rebland bei

8	Gesamtfläche	Anbaufläche für		
		weißen	roten	
	ha	ha	ha	
1904	566,64	553,11	13,53	
1895	675,89	661,s	14,09	
% vom gesamten				
Rulturland	0,02	0,02	0,00	

Untersuchen wir ferner vergleichsweise an Hand der bezüglichen Versöffentlichungen die Areals und Anbauverhältnisse einiger ausländischer Staaten, so finden wir folgende Verhältnisse:

Die österreichische, im statistischen Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums pro 1905 enthaltene Erntestatistik verzeichnet für Oesterreich an

eigentliches	(	Gesamt	=Acte	erlai	10			10,624,161	Hektar	=	35,5 0,0
Rulturland	Į.	Wiesen		•				3,071,170	"	=	10,3 0/0
14,066,982 ha	1	Gärten				•		371,651	"	=	1,2 %
		Weingö	irten		•	•		241,819	1) //	=	$0_{,8}  0_{,0}$
		Hutwei	den					2,655,090	"	=	8,90/0
		Alpen						1,399,725	"		4,7 0/0
		Waldu	ngen					9,779,561	"	=	32,5 0/0
		Seen,	Sün	ipfe	und	Tei	iche	106,445	"	=	$0_{/3}  0/_{0}$
			Tot	al K	Eultu	rflä	che	28,249,622	Heftar	=	94,2 0/0
*		Bauar	eal u	ınd 1	inpr	odu	ftiv	1,751,194	"	=	5,8 0/0
				0	sejan	rtflö	iche	30,000,816	Hektar	=	100 º/o

## Vom Ackerland sind in Oesterreich angebaut mit

				$\mathbf{ha}$	0/0		ha	0/0
Weizen				1,125,973	8,00	Kartoffeln	1,290,002	9,2
Spelz				4,783	$0_{,03}$	Zuckerrüben	259,926	1,85
Roggen				<b>1,</b> 968,643	14,00	Runkelrüben und		
Gerste				1,188,137	8,41	Möhren	129,469	0,93
Hafer				1,807,971	12,80	Cichorien	3,882	0,03
Mais			•	348,472	2,47	Stoppelrüben .	67,042	0,48
Mengfru				23,686	0,17	Kraut	73,332	0,52
Buchweiz	en	(Son	11=			Kürbis	3,317	0,02
merfru			•	<b>76,04</b> 8	0,54	Nicht benannte		
Hirse un	d S	orgo	٠.	<b>6</b> 3,737	0,45	Handelspflanzen		
Reis			•	300		und Gemüse .	18,274	0,13
Raps un	<b>d</b> H	lübje	n	23,737	0,17	Kleeheuu.Grummet	972,784	6,9
Hülsenfri	üchte	3.		285,102	2,02	Mengfutter, Wick=		
Leindotte	r			322		futter und Grün=		
Mohn	•			7,130	0,05	mais	239,355	1,7
Anis uni	5 %	enche	$\mathfrak{l}$ .	420		Eggartenfläche und		
Ernfanth	emi	ım		408	_	Aderland	128,063	0,91
Lein			•	72,213	0,51	Fläche nicht benann=		
Hanf	•			27,824	0,19	ter Kulturen und		
Weberka			•	529		Brache	436,317	3,1
Sonnent	lun	ten		30		Aleesamen	90,405	0,64
Tabak	•			<b>5,2</b> 88	0,04	1 Hieb	2,946	-
Hopfen				21,682	0,15	2 Hieb	87,459 2)	

Die Erntestatistik des deutschen Reichs enthält im 1. Heft des Jahrgangs 1905 der "Vierteljahrsheste" folgende Angaben über Anbausslächen:

<sup>1)</sup> A. a. D. 249,049,6 ha.

<sup>2)</sup> Bereits im Rleebeu inbegriffen.

	ha	0/0			.14	ha	0/0
Weizen, Winter=			Sommerge	rste	٠.	1,627,078	5,67
frucht	1,759,731	6,13	Hafer .			4,189,681	14,5
Sommerfrucht .	157,782	0,55	Kartoffeln			3,287,861	11,4
Winterspelz	312,622	1,10	Alee .			2,021,676	7,04
Roggen, Winter=			Luzerne.			227,896	0,79
frucht	5,970,461	20,8	Wiesen .	•		5,946,990	20,07
Sommerfrucht .	128,809	0,49			,		
In einer friih	ern Kuhlif	ation	(Riertelinhra)	ieft 1	III n	nm Sohre	1897)

In einer frühern Publikation (Vierteljahrsheft III vom Jahre 1897) find für das deutsche Reich pro 1895 die Andauslächen etwas detaillierter mitgeteilt worden, nämlich:

## a. Getreide, Hülsenfrüchte 2c.

			ha	0/0				ha	0/0		
Weizen .			1,980,496	6,88	Erbsen .	٠.		315,022	1,08		
Spelz .	•		345,540	1,18	Acterbohnen	(60	ıu=		70		
Roggen .			6,044,568	21,0	bohnen)		•	157,618	0,55		
Gerste .			1,628,058	5,66	Wicken .			137,849	0,48		
Menggetreid	e		326,415	1,12	Mischfrucht			227,633	0,79		
Hafer .		٠.	3,916,726	13,55	Lupinen.			133,337	0,46		
Buchweizen			162,502	0,56							
b. Hackfrüchte.											
Kartoffeln			3,025,103	10,6	Möhren .			37,887	0,13		
Runkelrüben			446,732	1,54	Weiße Rübe	en		341,260	1,18		
Zucerrüben			439,386	1,52	Kohlrüben		•	148,520	0,51		
			c. Ha	ndel	gewächse.						
Raps 2c			101,145	0,35	Alee			71,724	0,49		
Hopfen .			<b>4</b> 2,203	0,14					-/20		
			-5	********	pflanzen.						
<b>8</b> *			0					F4 400	^		
Rlee	•	•	1,701,194	5,92	Mais .		•	54,428	$0_{,18}$		
Lupinen.			175,759	0,61	Grassaat a	ller \	urt	339,518	1,17		
Luzerne.			212,056	0,73	Wiesenheu		•	5,912,626	20,57		
Esparsette			104,248	0,36	Wein .			116,548	0,4		
Serradella			83,885	0,29							
	ora	Far-	uns min	21000	Potalflacha .	08 79	6 086				

Ader= und Wiesland, Totalfläche: 28,726,986.

Die Detailnachweise für den Kanton Bern find hievor enthalten.

Die belgische Landwirtschaftsstatistik (Recensement general, tome I) vom Jahr 1895 verzeigt folgende Verteilung der Anbauflächen:

July 1000 retile	Must rose vergeigt prigetive contenting ver minum minument									
		ha	0/0				ha	$^{\rm o}/_{\rm o}$		
Gesamtfläche.		2,945,557		Roggen .			283,376	14,48		
Kulturland .		2,607,514	88,7	Gerste .			40,243	2,12		
Eigentl. Kulturle	ınd			Hafer .		•	248,694	13,08		
ohne Wald 2c.		1,893,701	64,4	Buchweizen	•		4,701	0,24		
Winter= und Sc	ım=			Saubohnen		. •	15,965	0,84		
merweizen.		180,377	9,54	Erbsen u. W	3icter	1.	10,360	0,54		
Dinkel		33,854	1,78	Hanf .			611	0,03		
Mengkorn .		18,446	0,97	Flacks .	•		30,615	1,61		

	ha	$^{\rm O}/_{\rm O}$		ha	0/0
Rabs, Rübsen und			Weißer Alee oder	,	
and. Delpflanzen	1,807	0,09	Kufuk	21,388	1,1
Tabak	2,148	0,11	Gelber Klee 2c	6,634	$0_{,35}$
Hopfen	3,705	0,19	Luzerne	16,098	0,85
Cichorien	12,756	0,6	Süßflee	7,339	$0_{,38}$
Zuckerrüben	54,099	2,85	Serradelle	1,679	$0_{08}$
Futterrüben	40,561	2,14	Wiesen, gemähte .	232,136	12,25
Rüben, Kohl 2c	9,413	0,49	Wiesen, geweidete.	165,257	8,73
Kartoffeln	184,691	9,75	Obstgärten	47,591	2,5
Hochrotflee	<b>1</b> 5,086	0,79	Rapgras	8,828	0,46
Rotflee	98,705	5,27	Futtermais	1,395	0,07
Bastardklee	15,772	0,83	Brache	31,115	1,75
Hievor nicht bei	iannte:				
	ha	0/0		ha	
Kulturpflanzen .	3,383	0,17	Parkanlagen	15,726	
Rüchen= u. Gemüse=			Bewaldetes Eigen=		
gärten	41,868	2,2	tum	521,495	
Weinberge	70		Heidekraut, Ge=	,	
Baumschulen, Wald=			strüpp ec	169,329	
gärten 2c	3,025		Andere Kulturen .	3,825	
Weidengebüsche .	3,348				

Von weitern Detailnachweisen über die Areal- und Anbauverhält nisse in den Einzelstaaten Deutschlands und Desterreichs muß hier, so wünschenswert sie auch wären, Umgang genommen werden, weil solche zu viel Raum beanspruchen würden. Dagegen dürste hier noch ein zussammenfassender Bergleich betr. die Areal- und Anbauverhältnisse der Hauptfulturarten für die genannten Länder (inkl. Belgien) mit dem Kanton Bern am Plaze sein.

Bergleichende Zusammenftellung der Arealverhältnisse von Oester= reich, Deutschland, Belgien und dem Kanton Bern.

Rulturarten	Desterreich		Deutschl	Deutschland		n	Kanton Bern	
	heft.	0/0	heft.	0/0	Heft.	0/0	Sett.	0/0
Getreide Hackfrüchte . Kunstfutter . Gemüse und	6,095,507 1,679,397 1,340,202	43, <sub>3</sub> 12, <sub>0</sub> 9, <sub>5</sub>	14,404,305 4,438,888 2,357,016	50,2 15,4 8,2	809,691 288,764 181,022	42,8 15,3 9,6		17,5 10,4 25,0
Handels= pflanzen Wiesen Weitere nicht nach=	858,124 <b>3</b> ,071,170	6,1 21,8	808,261 5,912,626	2,8 20,6	77,997 3 <b>9</b> 7,3 <b>9</b> 3	4,1 20,9	3,028 113,236	1,2 45,7
gewiesene	1,022,582	7,3	805,890	2,8	138,834	7,3	5 <b>9</b> 9	0,2

Daraus geht hervor, daß Deutschland weitaus am meisten, nämlich 50 % des Kulturlandes Getreide pflanzt, während dem Andauverhältnis bei den übrigen Kulturarten relativ annähernd dieselbe Flächenversteilung zu Grunde liegt, wie bei Oesterreich und Belgien. Im Kanton Bern dagegen übertrifft der Futterbau an Ausdehnung mit 71 % des Kulturlandes alle andern Kulturen und das Futterland der übrigen Staaten relativ mindestens um das Doppelte.

## Die Ernte-Ergebnisse.

Indem wir im nachstehenden wie bisher üblich die Hauptergebnisse ber Ernte der in Betracht fallenden Kulturpflanzen im einzelnen hervorsheben, erscheint es uns angezeigt, auch hier einen diesbezüglichen Bersgleich mit andern Staaten anzustellen, wobei wir uns jedoch nur auf den Durchschnittsertrag per Flächeneinheit (Hektar) einiger Kulturarten beschränken müssen.

Die Vergleichung der Erträge pro 1904 mit der deutschen Ernte= statistik ergibt folgendes: Weizen. In ganz Deutschland wurden 20 q., in Preußen 21,7 g., in Sachsen 25,0 g., in Oldenburg 25,0 g., in einigen kleinern Staaten, wie Anhalt, Schaumburg-Lippe, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Sondershausen, Lippe und Lübeck ebenfalls zwischen 20,5—26 q. gegen 16,4 q. im Rt. Bern per Hettar geerntet. Dagegen erzeigen einen geringern Ernteertrag an Weizen: Elfaß-Lothringen 13,9 q., Baden 15,2 g., Württemberg 15,5 g. und Baiern 15,4 g. Wenn wir aber das "Korn" als spezifisch bernischen Weizen zum Vergleich heranziehen, so steht Bern mit 20,9 g. noch über dem deutschen Durchschnittsertrag. Beim Roggen betrug in Deutschland der Durchschnittsertrag 16,6 g.; bedeutend höher stunden Schaumburg-Lippe mit 21,5 q., Braunschweig mit 20,7 q., Sachsen-Altenburg mit 20,5 q., Sachsen mit 20,6 q. und Hessen mit 19,5 q., während Breußen und Baiern mit 16,4 g. unter dem bernischen Ertragsdurchschnitt von 16,9 g. erscheinen. Aehnlich verhält es sich beim Ertrag des Hafers, welcher in Deutschland 16,6 g., in Preußen 16,5 g., im Kanton Bern 17,5 g. betrug — nur Sachsen mit 20,6 g. und Hessen mit 20 g. sowie einige Aleinstaaten weisen höhern Haferertrag auf als der Kt. Bern. An Kartoffeln wurden im deutschen Reiche 110,4 g., im Kt. Bern 141,6 g. per Hektar geerntet; etwas größere Kartoffelerträge als Bern wiesen einzig Birkenfeld 150,3 g., Schaumburg-Lippe 147,9 g., die Pfalz 145 g., Hannover 144,4 q., Westfalen 142,5 q. (Braunschweig mit 141,6 q. genau gleich viel) auf, während alle andern deutschen Staaten und zwar zum Teil erheblich geringere Erträge zeigen. Ganz auffallend find die Differenzen beir Kutterernte zwischen den deutschen Ländern und dem At. Bern. Während in Deutschland im Durchschnitt per Hektar nur 38,3 g. Klee, 53,8 g. Lüzerne und 36,2 g. Wiesenheu geerntet wurde, bezissert sich der diesbezügliche Betrag für den At. Bern für Alee auf 82 g. (pro 1905 87,5 g.), für Lücerne auf 77,2 (84) und für Wiesenheu auf 62,4 q. (68,5) im Durchschnitt, also beim Alee auf das 21/2 sache und beim Wiesenheu auf das doppelte! Offenbar find in Deutschland verhältnismäßig viel größere Flächen ge= ringeren Kutterlandes vorhanden, welche die Durchschnittsfuttererträge erheblich verringern. Rur die Ernte (an Alee) im Badischen (Karlsruhe), in Rheinhessen und im Nekarkreis etc. reichen noch einigermaßen an den bernischen Ertrag heran; an Lüzerne namentlich diesenigen von Baden mit 72,9 q., Hessen mit 64,5 q. und Württemberg mit 62,2 q. und an Wiesensheu zum Teil Baiern (Oberbaiern, Pfalz, Unterfranken und Schwaben), dann der Neckarkreis und Baden. Damit ist die Tatsache statistisch wohl unzweiselhaft konstatiert, daß der Kt. Bern in der Futterproduktion andern Ländern weit voraus ist, und daß der Schwerpunkt der bernischen Landwirtschaft eben im intensiven Futterbau liegt.

Kür das Rahr 1905 liegen uns die erntestatistischen Ergebnisse für Deutschland noch nicht vor, wohl aber diejenigen für Desterreich. Weizen: Durchschnittsertrag für das ganze Reich per Hektar 13,2 q., Kt. Bern 15 q. Höhere Erträge als Bern haben Mähren 17,5 q., Niederösterreich 17,5 q., Böhmen 16 q. und Bukowina 15,7 q.; in 14 andern Staatsgebieten Defterreichs find die Weizenerträge z. Teil bedeutend niedriger als im At. Bern und variieren von 4,8 g. – 13,5 g. Wenn wir jedoch das Korn (als Weizen) ins Auge faßen, so steht der Ertrag des Ats. Bern mit 18,7 q. weit über den österreichischen Durchschnittserträgen. Aehnlich verhält es sich mit dem Roggen: Desterreich 12,7 g., Kt. Bern 15,7 g. Bei der Gerste weisen einzig Mähren (17,4 g.) und Niederösterreich (14,8 g.) höhere Erträge auf als Bern (14 q.); ganz bedeutend produktiver scheint der Hafer im Rt. Bern als in Desterreich zu sein: 16,3 g. in ersterem, 9,9 g. in letzterem. Hanf in Desterreich 6,5 q., im Rt. Bern 7,2 q.; Flachs in Desterreich 7,7 q., im At. Bern 7,3 q. Diese Zahlen sind merkwürdig nahe übereinstimmend, obschon z. B. beim Flachs in Desterreich die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sehr groß sind (2,9-12 g. Durchschnittsertrag an Faser per Hektar). Der Tabakertrag ist im Kt. Bern mit 27 g. mehr als doppelt so groß als in Desterreich (12,3 g.). Kartoffeln gab es indes in Desterreich 122,7 q., bedeutend mehr als im At. Bern: 102,9 q., obwohl auch bei dieser Hackfrucht in ersterem Lande sich größere Unterschiede zeigen. In Oberösterreich 3. B. war der Ertrag pro Hektar 175 g., mährend derselbe in 10 andern öfterreichischen Ländern von 19,4 q.—94 q. variierte. Runkelrüben und Möhren gab es in Oesterreich (233,9 q.) etwas mehr als im At. Bern (228,9 q.); an Zuckerrüben weist das Ernteergebnis\*) im At. Bern 366,3 a., in Defterreich dagegen nur 276,4 g. auf. Beir Futterernte zeigen sich auch hier wieder gleich auffallende Unterschiede, wie im Bergleich mit Deutschland. Für Oesterreich wird pro Hektar 31 q. an Klee, Heu und Grummet nachgewiesen, für den At. Bern dagegen (Alee) 87,5 q., also der 21/2 sache Ertrag! Bei Mengfutter oder Futtermischungen ist der Abstand noch größer: 28,1 g. in Oesterreich und 80,4 g. im Kt. Bern. Wiesenheu gabs in Desterreich 28 g. per Hektar, im Rt. Bern 68,5 g.

In Desterreich, besonders in Mähren und Böhmen, wiegt das Steinsobst vor, im Kt. Bern das Kernobst; in Oberösterreich, Tirol, Boralberg und der Bukowina mag das Verhältnis zwischen Kerns und Steinobst annähernd dasselbe sein wie im Kt. Bern. Wein produzierte Desterreich 1905 5,337,264 Hl. oder 21,4 Hl. per Hektar, der Kt. Bern dagegen nur 13,549 Hl. = 24,35 Hl. per Hektar, also verhältnismäßig doch noch etwas mehr; im Vorjahr 1904 lieserte die Weinernte im Kt. Bern mehr als doppelt so viel Ertrag, nämlich 30,485 Hl. im Ganzen = 53,8 Hl. per Hektar, und doch war es nur eine bessere Wittelernte.

<sup>\*)</sup> Bobei bier immerfort bas Jahr 1905 verftanben ift.

Für Ungarn liegen uns die Ernteergebnisse pro 1905 nicht vor; inbessen geht aus einem Bergleich mit denjenigen pro 1894 hervor, daß die Durchschnittserträge der meisten Kulturen noch wesentlich kleiner als diejenigen Oesterreichs sind. Auch die Getreideernte liesert noch ein kleineres Erträgnis per Hettar als in Oesterreich. Weizen gab es z. B. 1904 in Ungarn 11,05 q., in Oesterreich dagegen 13,1 q. Die Einsuhr von ungarischem Weizen rührt also jedensalls nicht von besonders intensiver, sondern mehr von extensiver Produktion her.

Wir haben unsere erntestatistischen Nachweise auch mit den Ergebnissen der Kultur- und Andauversuche, welche in den letzten Jahren auf
der Kütti') gemacht wurden, verglichen und dabei gesunden, daß die letzteren
bei den verschiedenen Getreidearten immerhin 50-100%, bei den Kartosseln
um daß 2-3 sache, ebenso bei den Kunkelrüben höher stehen, als unsere
diesbezüglichen Ermittlungen. Dagegen ist der Ertragsunterschied beir Futterernte kleiner, aber immerhin doch derart, daß die Vermutung, unsere bezüglichen Ermittlungen seien im Durchschnitt zu hoch angeschlagen,
kaum berechtigt wäre. Pro 1903 wieß nämlich die Kütti') nach: Ertrag an
Kunstsutter 154,61 q., Ertrag auf Naturwiesen 94,24 q., die kantonale
Erntestatistik dagegen Kunstsutter 70,8 q. und Ertrag auf Naturwiesen
61,6 q.

1) Bgl. bie betr. Jahresberichte ber Anftalt.

## Die Ernte des Jahres 1904.

Die Witterung dieses Jahres war sehr verschieden. Im Frühjahr war sie den Kulturen im allgemeinen günstig, im Borsommer trat zu viel Nässe ein, worauf wiederum die Heu- und Getreideernte meistenorts bei schönem Wetter von statten gingen. Die anhaltende Trockenheit im Nach- sommer hatte auf den Emd- und Obstertrag einen nachteiligen Einfluß, wogegen alsdann der reichliche Regen im Herbst wieder Massen Gras hervorzauberte, aber dasür Kartosselkrankheiten, besonders das Schwarz- werden im Keller, herbeisührten. Immerhin kann das Erntejahr 1904 besonders mit Bezug auf die Getreide- und Futterernte als ein gutes bezeichnet werden. Die Vieh- und Milchpreise stunden hoch, ebenso die- jenigen der Milchprodukte.

Anmerkung. Aus 50 Gemeinden des deutschen Rantons murden Schädisgungen durch Engerlinge oder Rafer gemeldet, mahrend der Jura von dieser Plage frei zu sein scheint.

### Getreide.

Die Getreideernte pro 1904 ist im allgemeinen quantitativ und qualitativ gut ausgesallen, namentlich der Strohertrag war ein reichlicher. Die einzelnen Fruchtarten erzeigen solgende Erträge:

## a. Körnerertrag: Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Rorn	Roggen	Berfte	Safer	überhaupt
per Hektar	16,4	20,9	16,9	15,0	17,5	18,0
per Juchart	5,9	7,5	6,1	5,4	6,3	6,5
Gesamtertrag	175,177	253,675	135,574	25,727	186,890	777,043

b. Strohertrag: Durchschnittsertrag in Doppelzeninern:

	Weizen	Rorn	Roggen	Gerfte	Safer .	überhaup
per Hektar	32,3	31,7	39,1	20,6	24,0	30,8
per Juchart	11,6	11,4	14,1	7,4	8,6	11,1
Gesamtertrag	347,338	385,195	$312,\!524$	35,211	255,670	1,335,938

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages ersgeben folgende Ziffern:

a. Für Körner: Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Rorn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
19.30	14.90	15.90	15.30	<b>17.</b> 40	16.50
		Geldwert	im gangen :		
3,420,800	3,671,139	2,140,652	414,888	3,219,048	12,866,527

b. Für Stroh: Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	<b>Rorn</b>	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. 50	5, 40	6. 20	4.60	4. 70	5. 40
1,828,021	2,1 <b>1</b> 5,500	0.000.000.0000.0000.0000.0000.0000.0000.0000	im ganzen: 147,754	1,151,209	7,148,021

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 20,014,548.

## Sadfrüchte.

Die Kartoffelernte fiel quantitativ und qualitativ gut aus, gewisse Sorten jedoch litten unter der Trockenheit, und an einigen Orten, wo das Ausgraben und Einkellern der Kartoffeln zu früh erfolgte, stellte sich die Kartoffelkrankheit im Keller ein, so daß viele der eingekellerten Kartoffeln zu Grunde gingen. 262 Gemeinden oder 51,7 % der Gesamtzahl haben Schädigungen von meistens 1-20% Ertragsverminderung der Kartoffeln durch Krankheit gemeldet. Die Ernte der übrigen Hackfrüchte fiel da= gegen infolge der Trockenheit im August schlecht aus. Bon 1097 Lieferanten wurden 133,259 Doppelzentner Zuckerrüben in die Zuckerfabrik Aarberg geliefert, und vom Stagte Bern wurden Fr. 13,321 Prämiengeld an die Lieferanten bezahlt. Der Zuckerrübenbau hat sich in einigen Gebieten des Ats. Bern und anderer Kantone (z. B. Freiburg) Freunde erworben, welche denfelben nicht mehr missen möchten, während in andern Gebieten, wo anfänglich Zuderrüben gebaut wurden, derfelbe zurückgegangen oder gänzlich aufgegeben ist. Im Jahre 1904 wurden im ganzen für die Zuckerfabrik Aarberg auf zirka 396 Hektaren rund 151,400 Doppelzentner Zuckerrüben geerntet und daraus 15,894 Doppelzentner Konfumzucker fabriziert.

Das Ernteergebnis der einzelnen Hackfruchtarten ist folgendes:										
(Doppelzentner)	Rartoffeln	Runkeln u. Rohlrüben	Möhren	Buderrüben						
Durchschnittl. per Hefta	r 141,6	227,5	78,9	388,1						
" " Jucha	rt 51,0	81,9	28,4	139,7						
Ertrag der Hauptfrucht	3,001,275	776,872	64,934	134,927						
		(Aderrüben)		***						
" " Nachfrucht		38,393	<b>16,1</b> 53							

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der geernteten Hackfrüchte bezissern sich wie folgt:

	Hauptfru	Nachfr	Zusammen							
Kartoffeln R	unkeln u. Rohlri	Acterrüben	Möhren	Fr.						
Durchschnittspreis per Doppelzentner:										
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.					
6.20	2.80	5.50	2.29	2.80	5.50					
	Geldwert im ganzen:									
18,148,648	2,124,238	355,487	308,956	94,571	83,904	21,115,804				

### Runstfutter.

Die Kunstfutterernte ergab einen bis dato d. h. seit Beginn unserer landw. Statistik noch nie erreichten Ertrag. Die Durchschnitts= und Gessamterträge der einzelnen Fruchtarten sind folgende:

Durchichnittsertrag in Doppelgentnern:

Fu	itterm <b>ischun</b> ge	n Alee	Luzerne	Ejparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hekta	r 75,3	82,0	77,2	60,8	57,0	75,1
per Jucha	art 27,1	29,5	27,8	21,9	20,5	27,0
im ganzen	2,780,563	1,197,27	7 234,120	332,984	86,649	4,631,593
			Dazu al	s Vor= od	er Nachfrucht:	81,179
•					2	4 710 770

Busammen: 4,712,772

Der Gesamtgeldwert der Kunstsutterernte stellt sich unter Annahme der Mittelpreise von "Heu und Emd gemischt" auf Fr. 34,737,637 und ist somit um mehr als 2 Millionen über demjenigen des Vorjahres gestiegen.

## Berichiedene Bflanzungen.

(Bemitje, Sillfenfrüchte und Sandelspflangen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

### a. Gemuse und Sulfenfrüchte:

Durchschnittserträge	Kohl (Kabis) Vierling=25 Köpfe	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel=15 Liter
per Ar	8,1	2,9	3,1
Gesamtertrag	898,464	112,548	219,713
Geldwert in Franken	3,429,977	534,185	924,869
	Geldwert	im ganzen	Fr. 4,889,031

### b. Sandelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabat
per Ar (Kilos)	13,9	7,9	7,9	48,8	27,9
Gesamtertrag (Doppelzentner)	202,7	872,	1482,6	91.3	325,9

### Durchidnittspreise und Geldwert:

Durchichnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabat
per Kilos Cts.	30	160	172	47	57
Geldwert Fr.	5,969	134,220	258,758	6,125	17,441
		Geld	wert im	ganzen Fr.	422,513

Der Gesamtgeldwert der "verschiedenen Pflanzungen" bezissert sich auf Fr. 5,311,544.

## Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte kann als eine befriedigende bezeichnet werden, das Heu ist überall gut dis sehr gut geraten, das Emdergebnis jedoch ist infolge längerer Trockenheit im Nachsommer und sehr starken Auftretens der Engerlinge in vielen Gegenden des Landes erheblich geringer und lieserte nur einen Mittelertrag, dagegen gab es, namentlich im Unterlande, "Herbstweide und Herbstgraß" in Hülle und Fülle, so daß der Fehlertrag an Emd durch den bedeutenden Graßertrag im Herbst teilweise ausgeglichen wurde. Das Ergebnis ist solgendes:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras		in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	, 0	(	per Doppelzen	tner)	
Durchschnittl.	per Heftar	90,7	59,3	29,5	62,4
"	" Juchart	32,7	21,3	10,6	22,5
Gefamtertra	g an Heu	2,421,991	1,722,075	696,734	4,840,800
"	" Emd	746,546	491,685	116,021	1,354,252
"	" Herbstgras	489,380	299,995	83,707	873,082
- A	Zusammen	3,657,917	2,513,755	896,462	7,068,134

Die Preise und der Geldwert stellen sich folgendermaßen:

Durchschnittspreis	Für gutes Heu	für geringes bei		für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner	Fr. 7.20	5.60	8. —	7. 30
Geldwert	von gutem	von mittlerem	bon geringen	überhaupt
	Wiesland	Wiesland	Wiesland	
Heu	,, 17,464,996	12,242,820	3,820,894	33,528,710
Emb	,, 6,126,273	3,969,427	924,848	<b>11,020,54</b> 8
Herbstgras	,, 3,950,367	2,406,606	668,430	7,025,403
Zusammen	Tr. 27,541,636	18,618,853	5,414,172	51,574,661
per Hektar	<sub>"</sub> 683	439	178	455
per Juchart	$_{\prime\prime}$ 246	158	64	164

Infolge des größern Futterertrages stellt sich der Geldwert der diesjährigen Heuernte bei beinahe gleichen Preisen um eine Million höher als derjenige des ebenfalls sutterreichen Vorjahres. Mit Hinzuzählung des Kunstsutterertrages und Kunstsuttergeldwertes repräsentiert die Futterernte dem Quantum nach 11,780,906 Doppelzentner und dem Wert nach 86,312,298 Franken.

## Obsternte.

Bekanntlich nimmt der Obstbau im landwirtschaftl. Betriebe gegenwärtig eine wichtigere Stellung ein als dies früher der Fall war. Es ist
das hauptsächlich dem günstigeren Absate nach dem Auslande und auch
dem eigenen vermehrten Berbrauche von Obst und der Mehrproduktion
von Most zuzuschreiben. Deshalb ist denn auch eine sorgfältigere Behandlung des Obstbaues sowie das Bestreben für Bergrößerung des Obstbestandes bei den Landwirten sichtbar. Die diesjährige Obsternte ist im
allgemeinen ziemlich gut ausgesallen. Durch Hagelschlag und anhaltende
Trockenheit wurde dieselbe erheblich beeinträchtigt, die große Trockenheit
im Hochsommer brachte frühzeitiges Reisen und daher starkes Fallen des
Obstes, so daß es weder transport- noch im Keller ausbewahrungsfähig
war. Es wurde daher wenig exportiert und viel gedörrt und gemostet.
Das Ergebnis der Obsternte lautet solgendermaßen:

Durchschnittsertrag Aepfel Birnen Kirlchen Zweischgen Milfe per Baum in Kilos . . . . 87,0 60,0 18,3 16,5 14,0 Gesamtertrag in Doppelzentnern 904,676 207,592 98,749 61,190 9,629 Breise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobu)	Uepfel	Birnen	Ririchen	3metfchgen	Nuffe
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	10.30	10.20	28.60	<b>17.7</b> 0	28.40
Geldwert	8,634,713	1,953,883	2,802,477	1,053,270	268,788
		•	Rusa	mmen Fr.	14,713,131

### Im Sandel wurden verkauft:

Meprel Birnen Rirschen 3metfchgen Ruffe im gangen 161,339 Doppelzentner 21,672 3623 1968 192,5 188,794,5 1,661,792 221,054 34,834 Geldwert Fr. 103,618 5467 2,026,765

An Most wurden 40,953 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 819,060 und an Branntwein 1855,3 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 463,825 bereitet.

### Weinernte.

Die Weinernte pro 1904 kann sowohl quantitativ als qualitativ als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. An schädlichen Einflüssen sind zu notieren: der immer wiederkehrende falsche Mehltau, der echte Mehltau, der Heu- und Sauerwurm, Hagelschlag und die Blattkrankheit. Sowiel möglich werden diese Schädlinge der Rebberge mit allen geeigneten Mitzteln bekämpft, aber leider nicht immer mit dem erwünschten Ersolg. Die verseuchten Stellen werden meistens mit gepfropsten amerikanischen Wurzelzeben bepflanzt und so zugleich in Versuchsselder umgewandelt. Die bis jetzt erzielten Resultate sind durchaus besriedigend. Die statistischen Ergebnisse sind solgende:

Zahl der Rebenbesitzer: 3229 (3316 im Vorjahre); die Andausläche des Reblandes beträgt 566,64 Hektaren (574,47 im Vorjahre), wovon 553,11 mit weißem und 13,53 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der Weinernte ist folgender:

	Wißer	Roter .	Busammen
Hektoliter	30,100	385	30,485

#### Durchichnittspreis und Geldwert bes Weinertrages:

	Weißer	Roter	im ganzen
Durchschnittspreis per hl Fr.	34. 20	52.60	
Geldwert "	1,028,982	20,246	1,049,228

#### Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich folgendermaßen:

								Per	Mannwerk	Per Hettar
Weinertrag	٠.							hl	2,42	53,80
Geldwert .									83,60	1857
Rulturkosten	(n	vie	fr	ühe	r)			"	36,50	811
Kapitalwert								"	299	6639
Netto-Ertrag	,							"	47,10	1046
									tal Fr. 15.8	80

Bei normalem Kulturzustande und geringer Kauflust stellten sich die durchschnittlichen Kauspreise per Mannwerk wie folgt: Beste Keben Fr. 312.—, mittlere Fr. 190.—, geringe Fr. 133.—. Der Kapitalwert der Keben ist seit letztem Jahre zurückgegangen und beläuft sich auf Fr. 3,761,740.

## Die Ernte des Jahres 1905.

Die Witterung war der Landwirtschaft nur zum Teil günstig. Das Frühjahr war naßkalt. Gras wuchs zwar viel, aber die Qualität des Heues ließ zu wünschen übrig. Das Getreide gedieh infolge von zu vielen Niederschlägen nicht besonders gut, die Körner blieben meist klein. Im Herbst war es naß und kalt und so zu sagen trostlos. Was noch einzusheimsen war, wie spätes Emd und Gerreide, sowie die Kartosseln und die ubrigen Hackstrüchte, konnten nur unter großen Schwierigkeiten unter Dach gebracht werden, und viele Produkte gingen draußen auf dem Felde zu Grunde; Grünsutter versaulte ebenfalls viel. Die Herbstsaaten konnten teilweise gar nicht besorgt werden, und was gemacht werden konnten teilweise gar nicht besorgt werden, und was gemacht werden konnte, geschah nur mit großer Wühe. Neußerst gering ist auch sast durchwegs die Obsternte ausgefallen, teils insolge des ungünstigen Wetters während des Blühens, teils insolge von Insekten. Die Wilchs und Biehpreise stehen immersort hoch, wodurch mancher diesjährige Ausfall wieder ersett wird.

### Getreibe.

In diesem Jahre fiel die Getreideernte quantitativ und qualitativ geringer aus als im Vorjahr. Infolge vieler starker Riederschläge versbunden mit Sturm kam das Getreide frühzeitig zum "Fallen", was sowohl den Körners als auch den Strohertrag ungünstig beeinflußte. Die Ertragsangaben sind folgende:

a. Körne	re	rtrag:
Durchichnittsertrag	in	Doppelgentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerfte	Hafer	überhaupt
per Hektar	15,0	18,7	15,7	14,0	16,3	16,5
per Juchart	5,4	6,7	5,7	5,0	5,9	5,9
Gesamtertrag	161,655	228,110	125,291	23,899	174,061	713,016

### b. Strohertrag: Durchschnittsertrag in Doppelzeninern:

	Weizen	Rorn	Roggen	Berfte	Hafer	überhaupt
per Hektar	32,2	30,4	38,1	19,4	23,3	30,0
per Juchart	11,6	10,9	13,7	7,0	8,4	10,8
Gesamtertraa	346.164	369.718	304,788	33.053	249.164	1.302.887

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages lauten folgendermaßen:

## a. Für Körner: Durchschnittspreis per Doppelzeniner:

Weizen	Rorn	Roggen	Gerfte	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
19.40.	14.70	16.30	15.30	17.40	16.60
		Beldweri	im gangen:		
3,165,763	3,283,956	2,020,407	· 388,699	3,027,284	11,826,109

## b. Für Stroh: Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Rorn	Roggen	Gerfte	<b>Hafer</b>	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5.40	5.40	6. —	4.50	4.60	5. 30
		Geldwert	im ganzen:		*
1,774,098	2,029,218	1,833,865	133,649	1,084,878	6,855,708
	Geldwert	für Körner	und Stroh	zusammen	Fr. 18,741,817

## Hadfrüchte.

Auch die Kartoffelernte siel geringer aus als im Vorjahre. Die naßkalte Witterung im Herbst und Spätherbst hat auf die Kartoffeln sowohl
quantitativ als qualitativ sehr nachteilig eingewirkt. Die Knollen konnten
nicht auswachsen und ausreisen und daher nicht rechtzeitig eingeheimst
werden. Bei einigen Sorten bewirkte die früh eintretende Krankheit
schwere Schädigungen. Auch der frühe Schneefall (im Oktober) war nachteilig, viele Kartoffeln mußten sogar stellenweise aus dem Schnee hervorgegraben werden. So ist es denn auch begreissich, daß die Zahl der Gemeinden, welche Schädigungen der Kartoffeln durch Krankheit melden,
groß ist, nämlich 369 oder 72,8% der Gesamtzahl; die die Ertragsverminderung andeutende Schadenprozente bewegen sich zumeist zwischen
16—40%. Die Andausläche für Zuckerrüben ist von 347,66 Hektar im
vorigen auf 399,49 Hektar in diesem Jahre gestiegen, und daher ist denn
auch der diesjährige Gesamtertrag größer als im Vorjahre. Wit Hilse
ausländischer Zusuhr brachte es die Zuckersabrik in Aarberg zum ersten

Wale dazu, den vollen Betrieb der Fabrik zu eröffnen, allein die günstigen Aussichten, welche für die Campagne der Zuckerfabrik bestanden hatten, verwirklichten sich nicht und zwar infolge niedriger Zuckerpreise und mangelhafter Qualität der Küben, sowie schwieriger Einbringung derselben wegen der schlechten Witterung. Das Ernteergebnis an Hackstrückten ist folgendes:

Doppelzentner	Rartoffeln	Runfeln u. Rohlrüben	Möhren	Buderritben
Durchschnittl. per Hek	tar 102,9	228,9	78,9	366,3
" " Ju	hart 37,0	82,4	28,5	131,9
Ertrag der Hauptfruc	ht 2,179,248	779,196	64,917	146,327
" " Nachfruch:	: -	(Acterriben) 38,507	16,799	

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Hacksfrüchte ergeben solgende Ziffern:

*	Hauptfrucht	7		Nachfr		Zusammen
Rartoffeln	Runteln und	Buderrüben	Möhren	Acterrüben	Möhren	₹r.
	Rohlrüben				,	0
	Φ.,		Date	Y		

	32)	italautniehte	is ber woh	peizeniner:		
Fr. 7. 10	3. —	2. 21	6. —	2,90	6. —	
		Geldwei	rt im ganze	en:	*	
15,334,036	2,178,561	327,113	382,264	103,352	95,733	18,421,059

### Runstfutter.

Auf die sehr gute Kunstfutterernte pro 1904 folgte dieses Jahr eine noch bessere, so daß diesselbe unter allen bisherigen Ernten an Kunstfutter den ersten Rang einnimmt. Das Ertragsergebnis des Kunstfutters ist folgendes:

#### Durchschnittsertrag in Doppelgentnern:

Futt	ermischunger	n Alee	Luzerne	<b>E</b> sparsette	Hebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	80,4	87,5	84,0	63,7	62,3	80,3
per Juchar	t 28,9	31,5	30,2	22,9	22,4	28,9
im ganzen	2,969,407	1,277,301	254,736	348,885	98,837	4,949,166
		5	Dazu als	Vor= od	er Nachfrucht:	69,267

Zusammen: 5,018,433

Der Geldwert der Kunstfutterernte ist wiederum um 3 Millionen gestiegen, er repräsentiert die respektable Summe von Fr. 37,016,104 und kommt demjenigen des Jahres 1885 am nächsten, welcher nur noch von demjenigen des Jahres 1901 überholt wird.

### Berichiedene Bflanzungen.

(Gemüse, Hülsenirüchte und Handelspflanzen.) Die Ernteergebnisse dieser Kulturpflanzen sind folgende:

#### a. Gemüse und Hülsenfrüchte. Rohl (Rabis) Ert fen Durchidnittsertrage Aderbohnen Bieiling=25 Röpfe Biertel Biertel=15 Ltr. 6,9 2,9 3,4 per Ar 238,165 Gesamtertrag 770,020 109,296 2,940,947 483,831 947,931 Geldwert in Franken Geldwert im ganzen Fr. 4,372,709

### b. Sandelspflanzen:

Durchichnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (Kilos)	12,6	7,2	7,3	42,4	27
Gefamtertrag (Doppelzentner)	190,7	713,5	1356,5	79,7	315,5
Durchichn	ittspreise	und Bel	dwert:		
Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cicorie	Tabat
per Kilos Ets.	30	154	173	47	58
Geldwert Fr.	5,590	110,249	234,637	5,178	17,740
<b>Q</b>		Geld	wert im	ganzen Fr.	373,394

Der Gesamtgeldwert der "verschiedenen Pflanzungen" bezissert sich auf Fr. 4,746,103.

## Wiefenban.

Wie die Kunstsutterernte so war auch die diesjährige Heu- und Emdernte dem Quantum nach eine vorzügliche. Heu und Emd waren massenschaft gewachsen, aber wegen der andauernd naßkalten Witterung des Spätsommers und Herbstes konnte besonders in höhern Gegenden ein großer Teil des Emdes und auch des Herbstgrases nicht eingeheimst werden und mußte auf den Wiesen zu Grunde gehen. Der Weidgang dauerte nach srüher Alpabsahrt nur kurze Zeit, da schon frühzeitig starker Reis eintrat. Der Nährgehalt des Heues und des Emdes ist infolge der nassen Witterung vielerorts geringer als im Vorjahre. Die Qualität des Futterertrags kann daher nur als mittelmäßig bezeichnet werden. Der große Wiesenertrag lautet wie folgt:

Ertrag an l	Heu,	Emd	in gulem	in mittlerem	in geringem	überhaupt
und Herk	ftgr	<b>ជនី</b>	Wiesland	Wiesland	Wiesland	
			(þ	er Doppelzent	ner)	
Durchschnittl.	pr.	Hektar	98,7	65,4	32,4	68,5
, ,,	"	Juchart	35,5	23,5	11,7	24,7
Gesamtertrag	an	Heu	2,518,106	1,845,809	716,708	5,080,623
"	"	Emb	938,295	612,237	171,313	1,721,845
″	"	Herbstgras	523,662	315,359	98,239	937,260
		Zusammen	3,980,063	2,773,405	986,260	7,739,728

Mit Hinzuzählung des Kunstfutkerertrages (5,018,433 q) stellt sich der Gesamtertrag an Futter auf 12,758,161 Doppelzentner; es ist dies ein Ertrag, der bis dato noch nicht erreicht wurde.

Die Preis= und Wertverhältnisse des Futterertrages sind folgende: Durchschnittspreis für gutes Deu für geringes heu für Emd sür heu und Emd gemischt

per Doppelze Geldwert		7. 20 von gutem Wiesland	5.60 von mittlerem Wiesland	7. 80 bon geringem Wiesland	7.40 überhaupt	
Heu Emd Herbstgraß	Fr. "	18,338,727 7,600,370 4,176,705	13,014,351 4,875,132 2,486,401	3,984,243 1,325,357 778,117	35,337,321 13,800,859 7,441,223	
Zufammen per Hektar per Juchar	"	30,115,802 746 269	20,375,884 480 173	6,087,717 200 72	56,579,403 500 180	

Der Geldwert der diesjährigen Futterernte übersteigt bei sast gleischen Preisen wegen des größern Ertrages den vorjährigen um 5 Millionen und repräsentiert sich als der zweitgrößte seit 1885 d. h. seit Beginn unserer landw. Statistik. Nur das Jahr 1901 weist (bei zwar kleinerem Ertrage, aber bedeutend größern Durchschnittspreisen) einen noch höhern Geldwert auf. Zählen wir noch den Geldwert des Kunstfutters (Fr. 37,016,104) dazu so erhalten wir einen Gesamtgeldwert der Futterernte von Fr. 93,595,507.

## Obsternte.

Die ungünstige Witterung mährend der Blütezeit war wohl die Hauptursache der diesjährigen Mißernte des Obstes. Aepsel gab es so zu sagen gar keine, anderes Obst nur sehr wenig; denn die rauhe und naßkalte Witterung im Frühling zerstörte die Aepsels und Kirschenblüten und beeinträchtigte auch sehr das Blühen der übrigen Baumfrüchte. Was etwa noch geerntet werden konnte, war meistenteils wurmstichig und unhaltbar. Das Ergebnis des geringen Obstertrages ist demnach folgendes:

Durchschnittsertrag Aepfel Birnen Kirschen Zwetschgen Müsse per Baum in Kilos 6,1 21,0 5,5 5,2 6,1 Gesamtertrag in Doppelzentnern 61,733 71,704 28,915 18,120 3891 Preise und Geldwert des Obstertrages:

Wirtschaftsobst	Aepfel	Birnen	Ririchen	3metichgen	Nüsse
Durchschnittspreiß	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	26.30	19. —	33.90	23.30	29.60
Geldwert	1,598,459	1,287,522	993,343	406,264	111,116
			Buf	ammen Fr.	4,396,704

Bei so hohen Preisen und so geringer Obsternte konnte auch der Obsthandel nicht groß sein. Es wurden verkauft:

	Aepfel	Birnen	Rirfchen	Zwetschgen	Nüffe	im ganzen	
Doppelzentner	3112	2092,5	843	460	63,5	6571	
Geldwert Fr.	81,846	39,758	28,578	10,718	1880	162,780	

An Most wurden 1955 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 39,100 und an Branntwein 209,3 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 52,325 bereitet.

## Beinernte.

Wie beim Obst, so verursachte die naßkalte Witterung im Frühling und Herbst auch beim Wein bedeutenden Schaden, so daß das Jahr 1905 sür den Winzer ein Fehljahr traurigen Andenkens war. Der echte und ganz besonders der falsche Mehltau trat so stark aus, daß einige Rebleute demselben durch die üblichen Bekämpsungsmittel nicht zu widerstehen vermochten. Wohl 3/4 des Ertrages ist dieser Krankheit zum Opser gessallen. Mehrere Gemeinden geben gar keinen Ertrag an. Durch solche Mißernten werden natürlich die Rebleute entmutigt, Arbeit und Kosten werden immer größer und die Hebseute entmutigt, Arbeit und Kosten werden immer größer und die Hebseute entmutigt, Arbeit und Kosten werden immer größer und die Hebseute entmutigt, Arbeit und Kosten werden immer größer und die Hebseute entmutigt, Arbeit und Kosten werden immer größer und die Hebseute her unaufhaltsam vordringend, zum ersten Mal auf bernischem Gebiet, in der Gemeinde Keuenstadt aufgesunden wurde. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte ist solgendes:

Zahl der Rebenbesitzer: 3125 (3229 im Vorjahre); die Andausläche des Reblandes beträgt 556,41 Hektaren (566,64 Hektaren im Vorjahre), wovon 542,64 Hektaren mit weißem und 13,77 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der Weinernte des Kts. Bern bezissert sich im ganzen auf 13,549 Hektoliter, wovon 13,451 H. Weißen und 98 H. Roten.

Bergleich mit frühern Beinernten:

	Unbaufläche	Ertrag	Ertrag	***************************************
Weinjahre	Hektaren	in Hektoliter	per Hettar Hettoliter	<u> Taxierung</u>
1874	823,32	66,902,1	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197,3	46,52	Mittelmäßig
• • • •				
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909,4	23,34	Gering
1884	797,79	40,230,9	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	5 <b>1,4</b> 3	Gut
1886	767,86	33,761,6	43,97	Mittelmäßig
1887	764,85	10,843,4	14,18	<b>Eanz</b> gering
1888	750,89	12,574,4	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037,7	21,58	Gering
1890	720,15	22,699,6	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622,5	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880,9	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344, <b>9</b>	57,05	Mittelmäßig bis gut
1894	665,19	30,689,1	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987,7	35,49	<b>Vittelmäßig</b>
1896	677,62	20,478,4	30,22	(Sehr) mittelmäßig
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
189 <b>9</b>	629,58	21,966,2	34,89	Mittelmäßig
1900	615,40	59,306,1	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134,1	<b>29,</b> 83	Gering
1902	597,15	25,688,7	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig
1904	566,64	30,485	53,80	Mittelmäßig bis gut
1905	556,41	13,549	24,35	Gering bis fehr gering

Die vorstehende Taxierung ist nach folgender Klassissierung verstanden:

Der Extrag von über

50,000 hl oder über 70 hl per ha repräsentiert ein sehr gutes Weinjahr 40 - 50,000 hl " 50-70 hl " ha " gutes .11 20-40,000 hl " " mittelmäßiges "  $30-50 \, \text{hl}$  " ha " " geringes 15—20,000 hl " 20-30 hl " ha 11 bis 15,000 hl " unter 20 hl " ha " fehr geringes " Die Preise sowie der Geldwert des Weinertrages sind folgende:

	Weißer	Roter	Im ganzen
Durchschnittspreis pr hl Fr.	29,10	39,50	- <del></del>
Geldwert "	391,095	3873	394,968

Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich für fämtliche weinbautreisbenden Gemeinden wie folgt:

			Per Mannwerk	Per Hettar
Weinertrag			hl 1, 9	24,35
Geldwert			Fr. 31,90	710
Kulturkosten (wie	früher)		,, 36,50	811
Kapitalwert			,, 294	6535
Netto-Verlust .			$-4_{160}$	<del></del> 101
Netto=Berl	ust per s	Fr. 100. —	Kapital Fr. — 1	,50

Die durchschnittl. Kaufpreise per Mannwerk für beste Reben stehen auf Fr. 282, für mittlere auf Fr. 186 und für geringe Reben auf Fr. 116. Von den meisten Berichterstattern wird gemeldet, der Kulturzustand seischlecht, und es sei keine Kauflust vorhanden; infolgedessen ist der Kapitalswert der Reben wiederum zurückgegangen und beläuft sich auf die Summe von Fr 3,635,930.

## Geldwert der gesamten Ernte in den beiden Jahren 1904 n. 1905.

Der Geldwert der gesamten Ernte beziffert sich pro 1904 auf Fr. 148,516,553 und pro 1905 auf Fr. 140,296,158 und verteilt sich auf die verschiedenen Kulturarten folgendermaßen:

												pro 1904	pro 1905
*												Fr.	Fr.
Getreide .												20,014,548	18,741,817
Hackfrüchte												21,115,804	18,421,059
Kunstfutter												34,737,637	37,016,104
Handelspfla	m	zen										422,513	373,394
Gemüse un	b.	Hü	lse	nfr	üd	jte						4,889,031	4,372,709
Wiesenheu	$(\mathfrak{H}$	eu,	E	md	u	nd	H	erb	fte	gra	3)	51,574,661	56,579,403
Wein						٠.						1,049,228	394,968
Obst											•	14,713,131	4,396,704
								3	o.	t a	1	148.516.553	140,296,158

Beide Jahre weisen große Geldwerte auf und mussen daher zu den besten Erntejahren gezählt werden.

## Sochgewitter= und Sagelichaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter verursachte Schaden im Jahre 1904 gering, während pro 1905 größere Schadensummen verzeichnet wurden. Der ziffernmäßige Vergleich ist folsgender:

	1904	1905
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe	50	89
Berursachter Schaden Fr.	479,600	1,083,360
% des Geldwerts der Ernte	0,32	0,77

22 fernere Gemeinden pro 1904 und 39 pro 1905 geben Hochgewitter an, aber entweder keine oder nur prozentuale Angabe der Schadensumme. Im Jahre 1904 weisen die Amtsbezirke Aarwangen, Fraubrunnen, Seftigen und Thun und im Jahre 1905 Büren, Frutigen, Pruntrut, Obers

und Niedersimmenthal und Thun die höchsten Schadensummen auf. Ueber die Hauptergebnisse der Hagelversicherung in den Versicherungsjahren 1904 und 1905 geben folgende Zahlen, laut Bericht der Direktion der Landwirtschaft, Auskunft:

	1904	1905
Zahl der Versicherten	9,503	10,059
	Fr.	Fr.
Summe der versicherten landwirtschaftl. Werte	11,884,990	12,472,005
Summe der bezahlten Prämien ohne die Policekosten	165,057,80	165,892,70
Summe der ordentl. Staatsbeiträge	28,390,36	28,837,54
Summe der Beiträge für Rebenversicherung	$9,\!158,\!86$	8,500,37
Summe der bezahlten Policekosten	19,828,20	20,975,15
Summe der bezahlten Beiträge mit Inbegriff der		
Policekosten	57,377,41	58,313,36
Entschädigungen	105,468,80	111,032,50
% der gesamten Versicherungssumme	0,89	0,89

## Landwirtschaftliches Benoffenschaftswefen.

Laut Verzeichnis (Seite 72) sind in den Jahren 1904 und 1905 neu entstanden: 8 landwirtschaftl. Genossenschaften (inkl. 3 syndicats agricoles 5 Viehzuchtgenossenschaften, 3 Ziegenzuchtgenossenschaften, 2 Zuckerrübensbaugenossenschaften, 2 Wilchverwertungsgenossenschaften, 2 Pferdeversicherungsgenossenschaften und 1 Darlehenskassenschaften, 2 Aredeversicherungsgenossenschaften und 1 Darlehenskassenschaftl. Genossenschaften Banque Raissen). Aufgelöst haben sich die landwirtschaftl. Genossenschaften Bannwil und Sonvilier (association agricole de Sonvilier) wegen Unsentabilität, die Viehzuchtgenossenschaften Leimiswil und Bützberg wegen Anschluß an eine größere Genossenschaften Leimiswil und Bützberg wegen Anschluß an eine größere Genossenschaft und die Viehzbersicherungsgenossenossenschaften Kapperswil und Schüpfen wegen Gründung obligatorischen Viehzbersicherungskassen. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Viehzbersicherungskassen gegründet, an welche pro 1905 insgesamt Fr. 287,488.80 vom Bunde und Kanton verabsolgt wurden.

# Berichte

über

den Gang der Ernte, den Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen etc.

Die Ernte des Jahres 1904.

### Oberland.

Umtsbezirk Frutigen. Abelboben. Der Sommer 1904 war ein Sonntagskind; wenn schon hie und da Bedenken geäußert wurden, daß das anhaltend schone Wetter einen ungünstigen Einsluß auf die Ernte ausüben werde, so hat sich auch dieses Jahr das Sprichwort: "Sonnenbrand bringt keine Teuerung in's Land" als Wahrwort bewährt. Die Heuernte ist, wie seit Jahren nie, quantitativ sehr gut ausgesallen, und es konnte der reiche Segen gut gedörrt unter Dach gebracht werden. Der Graswuchs auf den Alpen war reichlich. Einzig die Emdernte wurde durch das anhaltend trockene Wetter einigermaßen geschädigt, indem das Wachstum etwas zurüchlieb. Die im September eingetretene unstete und teilweise rauhe Witterung war dem Ausreisen der Kartosseln nachteilig, und es halte sich bei denselben, zwar nicht so kart wie im Borjahr, die Krankbeit eingestellt. Die Viehpreise waren sehr hoch, und die Mastware sand guten Absat. Es wird dies die Viehzucht treibende Bewölkerung neuerdings mit Hossungen beleben. — Aleschi. Die anhaltend trockene Witterung im Juli und August hat die Obsternte geschädigt. — Frutigen. Heu und Emd gerieten qualitativ vorzüglich, so daß der durch die anhaltend trockene Witterung des Sommers entstandene Minderertrag leicht verschmerzt werden konnte. Die Viehpreise stunden sehr hoch und hinter den letztjährigen nicht zurück. — Kandergrund. Heunden sehr hoch und hinter den letztjährigen nicht zurück. — Kandervorm 11. und 12. Juni hat viel Schaden verursacht. — Krattigen. Das Hochgewitter vom 11. und 12. Juni hat viel Schaden verursacht. — Krattigen. Das Hochgewiter vom 11. und 12. Juni hat viel Schaden verursacht. — Krattigen. Das Hochgewiter vom 11. und 12. Juni hat viel Schaden verursacht. — Krattigen. Das Hochgewiter vom 12. In hat viel Schaden verursacht. — Krattigen. Das Hochgewiter vom 13. und 14. Runstdünger vervendet. Insolge dessen hat sich der Viehsland start vermehrt und kunstdünger vervendet. Insolge dessen der Kattoffen der Viehsland start vermehrt und dank der guten Buchtauswahl bedeutend verbessert.

Amtsbezirk Juterlaken. Beatenberg. Der Obstertrag war gleich null; Spätfröste hatten die Blüten zerstört und Wolkenbrüche, was sonst noch geraten wäre. — Bönigen. Anhaltende Nässe während der Blütezeit und später anhaltende Trockenheit schädigten die diesjährige Obsternte. — Brienzwiler. Die Heuernte hatte konstant schönes Wetter, daher die Qualität gut, nicht aber die Emdernte. Der trockene Sommer hatte sür Gemüse, Kartosseln zc. und Obst nachteilige Folgen (für die Kartosseln besonders auch die Engerlinge), was aber durch den nassen Spätsom mer teilweise gehoben wurde. Das Vieh hat guten Absatz, weshalb überslüssiger Heuporrat vorhanden. — Gündlischwand. Der schöne trockene Sommer ließ die Fruchtschon früh ausreisen, die Tröckene hemmte aber das Wachstum in trockenem Geslände. Durchschnittlich kann das Jahr als ein gutes bezeichnet werden. — Habsern. Die diesjährige Ernte war im Durchschnitt une der besten; besonders betressenden Genetrag der Aecker, Wiesen und auch der Alpen, die außerordentlich früh bezogen werden konnten und einen ausgiebigen, reichlichen Graswuchs brachten. Mehrere Gewitter verursachten Schaden auf der Alp Aelgäu durch etwas Hagel. Der Kirschenertrag wurde beeinträchtigt durch anhaltenden Rebel und Frost in der Blütezeit

und nachher im Juni durch feuchte Witterung. - hofftetten. Ririchen und Zweischgen murden mahrend des Blühens durch Frost berdorben. - Interlaten. Die anhaltend trocene Witterung hatte in allen Teilen eine vorzügliche Ernte zur Folge. Einzig das Emd und die Kartoffelkulturen sind durch die Trockenheit in ihrem Wachstum beeinträchtigt worden. Der Biehhandel war sehr lebhaft bei enorm hohen Preisen. — Lütschenthal. Ein ziemlich heftiges Hagelwetter vom 21. Mai wirkte auf die Getreidepflanzungen schädigend, daher eine Mittelernte. Den Obst: ertrag ichabigte nebst diesem die außerordentlich trodene Sommerwitterung. Das Jahr 1904 war aber im allgemeinen ein gutes und den obwaltenden Berhältniffen nach zufriedenstellend. — Ringgenberg. Die Monate April, Mai und Juni waren fehr gunftig für das Wachstum der Rulturen; die ichone Witterung im Sommer sodann vorteilhaft für die Ernte. Singegen war der sehr trockene August von uns günstigem Einfluß auf das Wachstum und förderte die Existenz einer Unmasse von Engerlingen und Mäusen, die viele Kulturen zu Grunde richteten. Die im September erfolgten reichlichen Regengüsse holten wieder Einiges nach, so daß fich ber Landwirt im allgemeinen zufrieden geben konnte. — Unterfeen. Die Seuernte wurde anfangs durch ungünftige Witterung beeinträchtigt, später weniger, die Endsund Getreideernte ging ziemlich gut von statten; dem Emdertrag schadeten die Engerlinge und die trockene Witterung. Die Herbstweide war befriedigend und hielt die Viehpreise in der Höhe. Den Kirschen und Zweischgen schadete die vorherrschend kalte Witterung während der Blütezeit. — Wilderswil. Futter und Betreibe fonnten infolge des trodenen Commers fehr gut eingebracht werden. Das Emd hatte unter den vielen Engerlingen und der trodenen Witterung im Nachsommer beträchtlich zu leiden und fiel deshalb quantitativ nur mittelmäßig aus. Biehpreise murden im allgemeinen fehr hohe erzielt.

Amtsbezirk Oberhasle. Sadmen. Die Heuernte fiel dank der dem Wachstum im allgemeinen günstigen Frühlingswitterung sehr aut aus und konnte dieselbe auch gut eingebracht werden. Die Emdernte dagegen siel wegen der lange anhaltend trockenen Witterung mittelmäßig aus, ebenso die Herbstweide, was die Viehpreise gegenüber dem letzten Jahr etwas drückte; aus demselben Grunde starben hierorts die Kartosseln frühe ab, so daß die Knollen klein blieben. Im allgemeinen kann aber trogdem das Jahr als ein gutes bezeichnet werden. — Innertkirchen. Die ausnahmsweise trockene Witterung im Borsommer wirkte etwas nachteilig auf die diessährige Obsternte. — Meiringen. Das Jahr 1904 kann zu den bessern gezählt werden. Die reichliche Heuernte konnte, dank der günstigen Witterung, gut eingebracht werden. Unter der großen Trockenheit im Spätsommer hatten jedoch Emd, Kartosseln und andere Feldstrüchte sehr zu leiden, wogegen jedoch die Qualität, besonders des Emdes, sehr gut aussiel; ebensalls deshalb blieb das Obst klein und dessen Qualität ziemlich gering. Die Erntepreise sind ziemlich auf der Höhe, besonders die Viehpreise. Milchprodukte sinden zu guten Preisen bedeutenden Absat. — Schattenhalb. Sowohl das Viehrutter als die übrigen landwirtschaftlichen Produkte konnten dank der steten günstigen Witterung gut eingebracht werden. Die Trocken heit, die anderwärts den Ertrag der Wiesen und Aecker beeinträchtigte, hat hier kaum nennenswert geschadet. Die reichliche Futtermenge bewirkte eine Beständigkeit der hohen Viehpreise, wenn nicht noch ein Steigen derselben.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Am 22. Juni, nachmittags, wurden sämtliche öftlichen Alpen der Gemeinde vom Hagel und Sturm heimgesucht, wosdurch ein Schaden von za. Fr. 400 verursacht wurde.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Därstetten. Die massenhaften Feldemäuse schädigten den Kartosselertrag um 25 %. — Diemtigen. In der Nacht vom 11. auf 12. Juni wurden die Bäuerten Riedern, Horben, Bächlen und Oen von einem Hochgewitter heimgesucht und erlitten dadurch ungesähr einen Schaden von zusammen Fr. 75—80,000. — Erlenbach. Der schöne Futterertrag, der zunehmende Bersbrauch von inländischem Schlachtvieh, sowie der gute Absat der Milchprodukte machten das Vieh begehrt; die daherigen Preise waren befriedigend. — Niederstocken. Der Ertrag der Ernte war qualitativ und quantitativ befriedigend. Die Preise der Erntez und auch der Milchprodukte hielten sich elwas höher als letztes Jahr. Das Obst jedoch, welches mit Ausnahme der Kirschen, Zweischgen und Küsseiselbe soviel als möglich selbst zu Nutzen zogen. Die Viehpreise drohten während den

ersten Märkten zu sinken, indem die im Spätsommer fast über ganz Europa herrsichende Trockenheit vorgeschützt wurde. Nach eingetretenem Regen sind dieselben aber wieder gestiegen, so daß die richtigen Kassentiere zu hohen Preisen verkaust wurden, ebenso das gemischte Rassens und Rusvieh ("Käsereichuhli mit passender Währschaft").
— Oberstocken. Trockenheit und Wind schädigten die diesjährige Obsternte. — Oberwil. Das Hochgewitter vom 27. Mai, nachmittags, verursachte im nördlichen Teit der Gemeinde einen Shaden von za. Fr. 3000. — Rentigen. Die Ernte ist sehr gut ausgesallen, das Wetter war, wenn etwas auszusehen ist, eher zu trocken als zu naß. Die Futters und Milchpreise sind etwas gestiegen, die Biehpreise sind sehr hohe, wie nie in frühern Jahren. — Spiez. Die anhaltend warme trockene Witterung während Juli und August war für die Reben und die Entwicklung der Trausben sehr günstig. Erhebliche Ernteichädigungen kamen nicht vor. — Wimmis. Die Kirschenernte litt insolge des während der Blütezeit anhaltenden Föhnwetters, die Emdernte durch andauernde Trockenheit.

Amtsbezirk Obersimmenthal. Lenk. Gewitter vom 23. und 31. Jult verursachten namentlich im Dorf und Umgebung einen Schaben von za. Fr. 10,000. Das Jahr kann nebstdem als gutes bezeichnet werden. Die Begetation begann ziemslich früh und hielt an, Fröste und Reif blieb n aus, sodaß Wiesen, Weiden und Alpen schon bei Zeiten voll mit Gras besetht waren und letztere früh bestoßen werden konnten. Anhaltende Tröckne hatte jedoch ziemlich schädigenden Einsluß auf die Emdernte und den Wuchs des Herbstgrases, auch wurde das letztere durch kalte Witterung ziemlich beschädigt, so daß das Bieh hier oben ziemlich früh an die Wintersütterung gestellt werden mußte. Im "Unterlande" dagegen gabs nach einer geringen Emdernte "Nachweide und Herbstgras" in Hülle und Folle, wodurch die Viehpreise sich auf der Höhe des Vorjahres hielten und erst beim Einstellen an die Wintertütterung ein kleiner Preisrückgang und Stockung im Handel eintrat. —St. Stephan. Das Hochgewitter vom 8. Juni verursachte auf vielen Alpen, Weiden und Wiesen einen Gesamtschaden von za. Fr. 55—60,000. Die Witterung war zum Einernten im allgemeinen sehr günstig. Die Emdernte war der Trockenheit vom Juli und August halber hie und da im Quantum etwas geringer als im Vorjahr, gleichwohl durchschnittlich befriedigend, ebenso die Kartosselernte, was ein Sinken der betr. Preise zur Folge hatte, wogegen die Viehpreise gegenüber dem Vorjahr sestiegen sind.

Umtsbezirk Thun. Blumenftein. Die Getreideernte wurde teilweise ge schädigt durch hagelschlag. — Fahrni. Frodenheit mit Sturmwind haben einige Kulturen bedeutend geschädigt. — Forst. Das hagelwetter vom 4 Juni verursachte auf der Alment, Aegerten und Moosmatt einen Schaden von za. Fr. 4000. Die Beu- und Getreideernte mar eber als gewöhnlich reif geworden. Anfangs mar das heuen wegen der naffen Witterung beschwerlich. Die Obsternte wurde nebst bem hagelschlag durch große Erodenheit im Auguft und durch Stürme im Berbst-monat fehr geschädigt. Die Rafepreise find etwas gestiegen, und die Biehpreise fteben sehr hoch bei sehr gutem Absat. — Heiligenschwendi. Die Frühjahrswitterung war im allgemeinen nicht ungünstig. Sämtliche Kulturen und auch die Bäume standen im Juni schön. Die Heuernte war reichlich und konnte meist gut einzgebracht werden. Das Getreide blieb infolge der Trockenheit im Juli und August in Frucht- und Strohertrag etwas zurück, ergab aber immerhin eine ordents liche Mittelernte, ba es meift ftehen blieb. Da fich die Trocenheit bis im August in vielen Lagen bis jur Durre steigerte, fo blieb ber Embertrag febr gurud und war auch an Grünfutter ziemlicher Mangel. Immerhin lieferte bann ber Spatberbft auch hier noch ein ge Ertrage. Die Rartoffeln ergaben Diefes Jahr in fomerem Boden und ichattigen Lagen ichone Ertrage, mabrend in sonnigen und sonft gunftigen Lagen die Trodenheit zu groß war und die Knollen flein blieben. Fruhobst gab es wenig, Spatobst dagegen recht ordentlich und von guter Qualität. Das Obst wurde zum größten Teil gedorrt, da die älteren Borrate ziemlich erschöpft und die Obstpreise ziemlich niedrige waren. — Heimberg. Durch die andauernde Trockenbeit sind Emd., Kohle und Rübenertrag ze. geringer ausgefallen. Der bedeutende Grasertrag im Berbst hat den Fehlertrag im Emd teilweise ausgeglichen. hilterfingen. Infolge lang andauernder Trodenheit ift viel Obst fruh abgefallen, Das übrige teilweife flein geblieben. - Sofen. Durch Riefel vom 24. Mai entftand im mittleren Teil der Gemeinde ein Schaben von ga. Fr. 1000, durch ben Sturm

bom 16. August in der gangen Gemeinde ein folder von rund Fr. 4000. — Som-Die Trockenheit im August war hier gerade nicht am empfindlichsten. Die Ernte ging trefflich von ftatten. Was im August hinsichtlich des Grasmuchses zuruct-blieb, das holte größtenteils der September und Oftober nach. Die Futterpreise ftehen höher, mehr infolge der noch viel hochgradig ren Trodenheit im Ausland, als des Mangels an Regen hier in unferer Begend. Die Biehpreife hielten fich ziemlich auf der Bohe, und die Preise der Dilld und der Milchprodutte haben eher fteigende Tendenz. Bezüglich der Obsternte wurden die Kirfchen durch Fohn im Frühling besonders geschäft. Allgemein wird auch über geringe Halbarkeit der Aeptel und Birnen geklagt. — Längenbühl. Ein am 4. Juni erfo gter Hagelschlag hat den westlichen Teil der Gemeinde, im M ttel 35 % an Körnern und 15 % an Stroh geschädigt, ebenso dis 35 ° an Heu und übrigen Pflanzungen. — Oberhosen. Heu und Getreide konnten, dank der arhaltend schönen Witterung, gut eingehimst werben. Bon Juni bis September herrichte große Trodenheit, wodurch der Ertrag an Emd, Sadfruchten, an Erbfen und Bohnen bereutend vermindert murde und auch die Aepfel jum Teil abfielen, mahrend die andern fich nicht recht entwickeln konnten. Sehr viel Schaden haben die Engerlinge angerichtet. Bom Kunftfutter bat sich Dieses Jahr Luzerne und Esparsette am besten bewährt, während Futtermischungen und Klee weniger Ertrag lieserten. Insolge der Migernten in den letten Jahren ist der größte Teil der Reben in hiesiger Gemeinde entsernt worden, so daß Oberhofen taum noch zu den weinbautreiben den Gemeinden gezählt werden tann. — Oberlangenegg. Der verfloffene Sommer war in jeder hinficht gut. Namentlich war hiefige Wegend von hochgewittern, Sagel chaden und leberichwemmungen verfcont. Die Obsternte litt ziemlich unter der lang anhaltenden Trockenheit. Durch den regen Kasehandel sind die Kascpreise etwas gestiegen, chenso hielten sich die Biehpreise hod, und für gute Ware mar immer ziemlich Rachtrage. — Pohlern. Gin Sagelichlag vom 17. Juli reduzierte den Ertrag der Getreideernte um 30 bis 90 %. — Sigriswil. Heu-, Getreide- und Emdernte waren bom schönften Wetter begünstigt. Die Weinernte wurde geschädigt durch Hagelschlag im Juni und August, durch startes Auftreten des falschen Mehltaus und teilweise durch den echten Mehltau, ferner fehr empfindlich, besonders das rote Gewächs, durch Bogel, durch die Maffen Amfeln und Staren. Der ichablichfte aller Bogel ift die Amfel und bennoch darf fie nicht gefchoffen werden; fie richtet die Rebbefiter von roten Reben völlig gu Grunde, indem sie sich hier so sehr vermehrt. — Strättligen. Gang der Ernte gut, ebenfo der Ginfluß der Wetterung auf die verschiedenen Rulturen, Biehpreife boch. Die Obsternte wurde durch frühen Absall der Früchte infolge der anhaltenden Erockenheit geschädigt. — Teuffenthal. Ein Hagelwetter vom 8. Juni hat 60 % der Getreideernte zerftört, die Heu- und Obsternte stellenweise ganz (im ganzen za. Fr. 20,000 Schaden). Emd und Gras haben im August unter der Trockenheit gelitten. — Thierachern. Obst ist wegen Trodenheit viel unreif abgefallen oder flein geblieben. — Thun. Mitte April tonnte mit Grasen begonnen werden, die Heuernte Ende Mai, murde aniangs Juni wegen Regen unterbrochen, und der Reft tonnte von Mitte Juni an gut eingebracht werden. Wegen der herrichenden Durre mußte die Getreide= und Emdernte früh begonnen und beschleunigt werden. Im September und Oftober war wieder mächtiger Graswuchs. Auch die Wickensaaten lieferten einen sehr reichlichen Ertrag. Um 10. November sah man noch allerorts das Vieh auf der Weide und wurde noch vielerorts eingegraft, so daß der durch die Durre im Rachfommer entftandene Musfall durch ben guten Berbft ziemlich ausgeglichen murde. Die Biehoreise ftunden bas ganze Jahr hindurch ziemlich hoch. Mebefchi. Gin hagerwetter richtete am 17. Juli in bo egg, hault und Apelfee einen Schaden von rund Fr. 3000 an. - Unterlangenegg. Der heurige Sommer ift als ein guter zu bezeichnen, es hat viel Futter gegeven, nimentlich Beu fehr viel, das Emd dagegen hat etwas gelitten durch die Trodenheit, ift aber durch das reichlich gewachsene Gras im September und Ottober ersest worden; das Geneide ist gut geraten, Kartoffeln und Obst sehr gut und alles konnte beim prächtig ichbaen Wetter gut eingebracht werden. Die Kasepreise sind etwas gestiegen, und die Buchware konnte zu den lettjährigen hohen Preisen abgesett werden. - Zwieselberg. Im Laufe des Auguft hat ein heftiger Sturmwind den Ertrag ber Obiteinte um bie Balfte geschädigt.

## Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. Langnau. Obischon die Trockenheit im August und anfangs September den Graswuchs zurückhielt, kann das Jahr 1904 doch zu den bessern gezählt werden. Milch und Käse sanden zu den letztährigen Preisen schlanken Absat; dagegen konnte das Obst nur zu geringen Preisen verkiuft werden, weshalb viel gemostet wurde, was sür die Landwirtschaft in Zukunst nur von Augen sein kann. — Röthenbach. Die anhaltend irockene Witterung begünstigte den Gang der Ernte, sie wirtte aber nachteilig auf den Ernteertrag, namentlich der späteren Getreidearten, wie Hafer. Die Viehpreise blieben fortgesetzt auf der Höhe, und die Käsepreise sind gegin letztes Jahr noch ein wenig gestiegen. — Trub. Sämtliche Produkte konnten bei gunstigem Wetter gut eingebracht werden. Die Käsepreise sind gestiegen. Es wird etwas mehr Vieh gehalten als im Vorjahr.

Amtsbezirk Trachselwald. Huttwil. Wegen trockener Witterung gab es viel Fallobst. — Rüegsau. Die diesjährige Heu- und Getreideernte war von gutem Wetter begünstigt. Die Emdernte litt in einigen Lagen unter großer Trockensheit. Der Einsluß der Witterung auf die verschiedenen Futterpslanzen war im allgemeinen ein günstiger. Das Getreide konnte dank der konstanten Witterung meistenteils schon im Juli eingeheimst werden, teilweise war dasselbe insolge von heitigem Gewitterregen früh gelagert. Die Vichpreise sind sich gleich geblieben. — Sumiswald. Gang der Ernte gut. Lang anhaltende Trockenheit brachte im Vorsherbst Mangel an Grünsuter, so daß Heu gesüttert werden muste. Heuwuchs und Herbstgraß waren dagegen von günstigem Wetter beeinslußt, im Frühlung dis gegen Ende Juni war es außerordentlich fruchtbar. Keine Aenderungen im Käsehandel, eher etwas günstiger, ebenso in den Viehpreisen. — Walterswil. Die anhaltende Trockenheit hat auf die Getreideernte etwas nachteilig eingewirft.

## Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bern. Berjciedene Kulturen litten durch Kaferfraß. Bon Mitte Juli dis Mitte September schädigte zu große Trodenheit die Kulturen, namentlich den Futterertrag. — Bolligen. Auf einen frühem Frühling solgte schon im Mai der Heuterertrag. — Bolligen. Auf einen frühem Frühling folgte schon im Mai der Heuterertrag. — Bolligen. Auf einen frühem Frühling mit der Setreiderernte. Eine etwas langandauernde Trodenheit im August hat den Graswuchs etwas geschmalert, und es mußten die Heustöde angegrissen werden, anderseits wurde das Bieh auf die Weide getrieben. — Kirchlindach. Die Engerlinge und die anhaltende Trodenheit im August haben aas Wachstum und die Erträgnisse im Emd und dritten Graswuchs ungünstig deeinflußt. Der Landwirt zählt troßdem das Jahr 1904 zu den besseuch ungünstig deeinflußt. Der Landwirt zählt troßdem das Jahr 1904 zu den besseuch und die Witterung als günstiger und infolgedssen auch in Bzug auf die Produktivität als besseuch mit dern der Such in Wegust der Vollage und die Produktivität als besseuch der Laderdings die Hutterproduktion hintangehalten; aber die Heuernte war ausgiebig und der Nachssommer und Heuft hindurch andauernde Trodenheit hat allerdings die Hutterproduktion hintangehalten; aber die Heuernte war ausgiebig und der Nachssommer und Heuft huter den Schaden gut zu machen. Berheerend wirkten stredenweise während der trodenen und heißen Witterung die Engerlinge. Die Preise der Landesprodukte wie auch des Biehes sind sich sie kengelich gebtieben und können als allgemein hoch Bezeichnet werden. — Oberbalm. Die Bitterung im Frühling war einige Zeit etwas frosig, der Kusch und Apselblikte etwas schädigen und Kusnahme des Emdyrales, welches durch die Trodenheit gelitten hatte, war gut, namentlich beir Herbiweide, und die meiste Zeit war Grünfutter Genug. Das Getreide hat von der Trodenheit auch gelitten, konnte aber sehr gut eingeheimst werden, was den Schaden wieder heilte. Das Obst konnte serie dageann lassen zu wähnschen ibrig. Es wurde denn auch sehr viel Obst g dörrt und

nach der Einkellerung noch größere Mengen "schwarz" geworden. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist sehr viel Obst vorzeitig abgefallen. — Zollikofen. Große Trockenheit und Schaf= und Obstmade schädigten die diesjährige Obsternte.

Amtsbezirk Burgdorf. Bäriswil. Im Sommer hat die anhaltende Trockenheit fast sämtliche Kulturen geschädigt. — Burgdorf. Die Getreideernte wurde durch das trockene Wetter ungünstig beeinslußt, ebenso die Emdernte. — Ersigen. Heu. und Emdernte verliesen ausgezeichnet. Die große Trockenheit benachteiligte sehr den Emdgraswuchs, ebenso in leichterem Boden die Entwicklung der Kartossell. Auch die Fruchtbäume litten darunter. — Hasse. Die Heuernte konnte größtenteils, die Getreide- und Emdernte saft gänzlich bei schönem Weiter eingebracht werden. Im August und ansangs September wurde insolge Trockenheit das Grünstutter knapp. Nachher erzeugte fruchtbare Witterung noch einen schönen Ertrag an Herbstweidegras. Das Dürrsutter erweist sich als milchergiebig und nahrhaft. Die sehr gute Kartosselernte wird nachträglich durch das Faulen vieler Knollen im Keller beeinträchtigt, besonders dei einzelnen späten Sorten. Der Absat der Milchprodukte, von Nutz- und Schlachtvieh ist gegenwärtig günstig. — Heimiswil. Im allgemeinen war die Witterung den verschiedenen Kulturen und dem Gang der Ernte aünstig, abgesehen von der großen Trockenheit im Nachsommer, die sür Getreide, Emd und Hackeriet werden konnte. — Meinenswil. Durch Blatzegen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Auft günkig, so das mit geringer Mühe gearbeitet werden konnte. — Kernenried. Durch Blatzegen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Ausgach. Der Roggen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Ausgach. Der Roggen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Ausgach. Der Roggen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Ausgach. Der Roggen wurde das Getreide Ende Mai stellenweise niedergeworsen. — Ausgach. Der Roggen wurde das Getreide Ende Weise gelagert. — Riederssch und dagel schadeten der diesziährigen Deiternte war sehr gut. Die Tröckenheit und Hagel schadeten der diesziährigen Desternte. — Kumendingen. Trockenheit und Hagel schaden der diesziährigen Desternte. — Bungen.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Sowohl die Heus als auch die Getreideernte waren vom beiten Wetter begünstigt. Diesem Umfland ist auch die gute Qualität des Futters größtenteils zuzuschreiden. Infolge ziemlicher Trockenbeit war der Emdertrag kein großer, dasür siel aber die Kartosselernte sehr gut aus. Die Biehpreise sind fabethaft in die Höhe gestiegen, was dem großen Futtervorrat und der vermehrten Produktionssähigkeit zu verdanken ist. — Ballmoos und Jegenstors. Die Kartosselernte ist sehr gut ausgesallen, die sonstigen Handsund zegenstors. Die Kartosselernte ist sehr gut ausgesallen, die sonstigen Handsund zuschselente in August. — Bülken dackrichte aber salecht, insolge der Trockenheit im August. — Büren zum Hof. Die etwas nasse und frostige Witterung im Frühling und die große Trockenheit im Rachsommer wirkten ungünstig auf verschiedene Kulturen. Immerhin war das Jahr 1904 sür den Landwirt verhältnismäßig günstig. Die Ernten gin en bei guter Witterung rass der weiste die Ausweise günstig aus. Die Frucht-zwischen und Kälepreise sind ein wenig gedricht, die Vielehreite siehen dagegen hoch. — Grasenried. Sturmwind schödigte vor der Reife die Obstenne, anhaltende Trockenheit im August und Kälepreise sind en Kraswuchs. Die Frucht-zwisch und Kälepreise sind en Kraswuchs. Die Ernten gingen ganz gut von statten. Trockenheit schadete im August dem Graswuchs. Die Milchynordenbeite hatten guten Absah und die Biehpreise standen hoch. — Limpach. Heitige Kuttererträge zogen hohe Viehpreise nach sich. — Minchenbuchsee. Une Erntearbeiten gingen frühzeitig und gut von statten. Der ausgeziechnete Gerbst hat weies wieder gut gemacht, was der trockene Rachsommer gesehlt. Viehe und Milchyreise hoch, Handselt und Scassenden einen Schaden von rund Fr. 8000 an. — Urtenen. Die große Trockenheit im Juli, August und September veruscheten sprühen Obstabsall und Grassmangel. — Willer. Die Körnerdildung beim Getreide wurde ziemlich beeinträchtigt, da viel frühzeiteg vom Winder doch der Späliommer und Gerbst ause verber gut, daß m

Amtsbezirk Ronolfingen. Arni. Am 4. Juni, abends, richtete ein Sagelmetter in der Gemeinde einen Schaden an von rund Fr. 2000. - Bleiten. Infolge von großer Trodenheit ist das Getreide teilweise zu schnell gereift und ersgab deshalb einen geringern Ertrag. — Brenzikosen. Die starke Trodenheit im August hat die Obsternte teilweise geschädigt. — Chsenstein. Die diesjährige Ernte ist geschädigt worden durch die massenheit engerlinge und durch Trodenheit. — Häutligen. Die anhaltende Trodenheit hat namentlich die Haferpstanzungen sehr geschädigt, so daß der Ertrag nur ein mittelmäßiger bis geringer war. Am 12. Juli verursachte ein Hagelwetter einen Ernteschaden von 8 bis 22 %. — Groß. höchstetten. Anhaltende Trodenheit im Rachsommer beeintrachtigte ben Obftertrag und hatte Mangel an Grünfutter zur Folge. Bedeutender Ausfall an Milch und Rase. — Innerdirrmoos und Otterbach. Die Witterung war im Vorsommer dem Wachstum zurräglich; zur Zeit der Heuernte und der Getreidereisezeit war es sehr trocken, so daß das Getreide schnell reiste und infolge dessen geringer aussiel. Für die Kartosseln war diese Witterung günstig, weil dadurch die Kartosselkrankheit weniger auftrat. — Landiswil. Das heu konnte, dank der günstigen Witterung, im allgemeinen gut unter Dach gebracht werden, und Die Betreide- und Emdernte ift besonders gut ausgefallen. Durch das Ausbleiben von Riederschlägen im Juli und August ift der Graswuchs bedeutend gehindert worden, fo daß die meisten Landwirte viel Durrfutter, von dem mancherorts noch viel vorjähriges vorhanden gemefen mar, zur Biehfütterung verwenden mußten. Der gegen den Herbst reichlich gefallene Regen war für den Graswuchs wieder günstig. — Mirchel. Anfangs Juni schädigte ein Hagelwetter die Obsternte, besonders wurde dadurch die Haltbarkeit des Obstes beeintrachtigt. — Niederwichtrach. Der Graswuchs hat im August ziemlich unter der Trodenheit gelitten. — Oberthal. Das durchaus trodene und marme Wetter im Sommer und Berbft hatte auf die Qualitat des Futters, des Getreides und namentlich auch ber Kartoffeln einen fehr gunftigen Ginfluß. Die anhaltende Trodene wirfte aber auch icabigend auf die Quantitat bes Sommergetreides, namentlich bes Safers, ferner der Runteln und Rohlrüben und des Emdgrafes. Das Obft fiel vielerorts, weil zu früh reif, wenig entwickelt und zu früh ab. Das Frühobst war baber weber gut transport- noch im Reller ausbewahrungsfähig. Im ganzen aber kann das Jahr 1904 für die Landwirtschaft als ein gutes und günstiges bezeichnet werden. Trockene Sommer sind für unsere Gegend stets besser als nasse. — Oberwichtrad. Die Futterernte fiel gut aus, mahrend die Getreideernte durch hagelichlag, Trodenheit und infolge von Engerlingsicaben giemlich beeintrachtigt murbe. Die Preise der Ernteprodukte gingen um etwas zurück. — Tägertschi. Sowohl die Heu- als auch die Getreideernte wurden von gutem, trockenem Wetter begünstigt. Bei der anhaltend schönen Witterung machte sich im Nachsommer der Engerlingsfraß bemerkbar, zedoch lange nicht in dem Grade wie früher, wo die Schädlinge noch nicht vertilgt wurden. Im ganzen bleibt das Jahr 1904 bei der landwirtsschaftlichen Bevölkerung wegen seiner allseitigen Fruchtbarkeit und Güte der Bodens erzeugnisse in bestem Andenken. — Walkringen. Die Heu- und die Getreideernte waren von schönem Wetter begunstigt. Das im Spatsommer anhaltend warme Wetter verursachte eine Trodenheit, Die einen mittelmäßigen Embertrag zur Folge hatte. Den Kartoffeln tonnte Diese Durre weniger schaden. — Zäziwil. Gin Sagelwetter richtete am 5. Juni im Dorfgebiet und Umgebung einen Schaden von girfa Fr. 10,000 an.

Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres. Die Ernte an Futter, Getreide und Hadfrüchten hat unter der Engerlingsplage sehr stark gelitten und die gesamte Ernte unter der lange anhaltenden Trockenheit. — Dicki. Insolge von Rässe im Borsommer und andauernder Trockenheit im Sommer, sowie vom starken Austreten der Engerlinge haben Getreide, Emd und Hadfrüchte gelitten. — Ferenhalm. Das Obst hatte ungünstige Blütezeit und litt unter der Trockenheit des Sommers. Die Rartosselernte erlitt durch die Engerlinge einen Schaben von 30 bis 40 %. — Frauenkappelen. Die Rulturen sind im ganzen gut geraten. Der Heuertrag steht quantitativ unerreicht da, die Qualität ist auch befriedigend. Das Getreide lieserte einen reichlichen Strohertrag, doch war vieles gelagert. Bei anhaltend schonem Wetter konnte alles gut eingeheimst werden. Der Emdertrag war qualitätiv und quantitativ sehr gut. Nach der Emdernte war eine Zeit lang erheblicher Mangel an Grünsutter insolge von Trockenheit, so daß viel heu gestütert werden mußte; später, als Regen eintrat, wuchs wieder Gras in hülle und Fülle. Die

Hadfrückte sind gut geraten, die Kartosseln werden aber im Keller noch vielsach frank. Bom Zuderrübenbau ist man wieder abgekommen, da dieselben im Berhältnis zum Ertrag zu viel Arbeit ersordern. Der Obstertrag ist befriedigend ausgesallen, aber exportiert wurde nicht viel. Der Preis der Milch und deren Produtte ist niedrig, was zu bedauern ist, da der Erlös der Milch die Haupteinnahmsquelle sür die Landwirte bildet. In keinem Berhältnis zum Milch: steht der Biehpreis, der noch nie so hoch stand. — Gurbrü. Das Berichtsjahr war ein Jahr der Entstäuschungen und Ueberraschungen, es kann im ganzen ein gutes genannt werden. Trockenheit und Stürme reduzierten den Aepfelertrag um zirka 2/3. Die Kirschen wurden zum größten Teil durch Regenwetter verdorben. Einzig die Zwetschgen gerieten massenheit und in vorzüglicher Qualität. Getreide und Kartosseln litten unter der Käferplage. — Laupen. Der Futterertrag, sowie die Hacksücke, das Obst und die übrigen Kulturen litten im Nachsommer sehr unter der Tröckene und den zahlreich vorhandenen Engerlingen. — Mühleberg und Münchenwyler. Verschiedene Kulturen, namentlich das Emdgras und die Kartosseln haben durch große Trockenheit und die Engerlinge Schaden gelitten. In Münchenwiler mag zudem der ziemlich start ausgetretene Traubenwicker den Beinertrag bedeutend geschwächt haben. Die Witterung war, mit Ausnahme des etwas nassen Borsommers, für den Rebbau günstig. Die Besprizungen wurden rechtzeitig und mit Fleiß ausgesührt. — Reuenegg. Die Emdernte hat durch die Trockenheit und die Engerlinge gelitten.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg. Im Juni verursachte ein Hagelwetter im östlichen Teil der Gemeinde einen Kulturschaden von zirka Fr. 4000. Die anhaltende Trockenheit im Nachsommer hat die Halmfrüchte etwas zu stark beschleunigt. Das Obst litt stellenweise unter Riesel und im Nachsommer unter Trockenheit. — Rüschegg. Die trockene Witterung im Juli und August schädigte die Getreidekörner in Bezug auf ihr Gewicht. — Wahlern. Infolge stürmischer Witterung wurde das Getreide früh gelagert, durch die darauf anhaltende trockene Witterung hat sich dasselbe aber wieder gut erholt und einen befriedigenden Ertrag ergeben.

Antsbezirk Seftigen. Belp. Durch frühzeitige Reife des Getreides infolge des heißen und trockenen Sommers wurde die Quantität der Ernte geschmälert, ebenso die Emdernte. — Belpberg. Der Landwirt erfreut sich gegenwärtig einer guten Zeit. Es ist in seder Beziehung viel gewachsen und sämtliche Erträgnisse sind gut. Sowohl die Heur Aziehung viel gewachsen und sämtliche Erträgnisse sind gut. Sowohl sie deur als auch die Getreideernte waren vom schönsten Wetter bezünstigt. Wohl sanken die Jutterpreise infolge des großen Quantums, aber die Tröckene des Nachsommers half ihnen wieder auf. Insolge der Dürre sanken die Viehpreise etwas, aber der rechtzeitige, sehr günstige Witterungsumschasse hob die Viehpreise wieder in die Höhe, welche als ungesund bezeichnet werden muß. Die Mich und Milcherzeugnisse sinden zu erhöhten Preisen stets guten Absah. — Burgistein. Der versossen, der Vorsen war sind das Wachstum des Futlers sehr günssig. Der Nachsommer war sehr heiß und trocken, so daß vielerorts das Emd verdorrte und Dütssütterung veranlagte. Der fruchtbare Perhst hat aber vieles wieder gut gemacht, da dis in den Spätherbst genügend Gras und Herbstweise vorhanden war. Hen, Emd und Getreide konnten durchschnittlich gut eingebracht werden. Die Kartosseln dehr trockene Witterung schählich der Fäulnis start ausgesellten annehmbare Preise. — Englisberg. Die sehr trockene Witterung schählige Witterung. Das Wachstum war von Ansang an stets ühpig, nur hatte der warme und trockene August etwelchen hinderlichen Sinssluß auf das Emdgras, nannentlich bei Futtermischungen, klee und Spartsset, während die Embstäche kein geblieben. Die Hattermischungen sind die Kartossell, Wiederstand leistete; an Grünsutter war kein Mangel, hingegen sind die Emdstäde stein geblieben. Die Hattermischungen, klee und Eparzset, während die Luzerne energisch Widerstand leistete; an Grünsutter war kein Mangel, hingegen sind die Emdstäde stein geblieben. Die Hattermischungen sober derto bestige des eine große Zahl Knollen gab, die aber qualitativ sehr zu wünsic

Breisen. — Jaberg. Das Getreide wurde sehr geschädigt durch die massenhaften Engerlinge und durch allzuschnelle Reife infolge der Trockenheit. Auch der Obstertrag litt unter der Trockenheit. — Kaufdorf. Das Getreide reifte zu Obstertrag litt unter der Trockenheit. — Kanfdorf. Das Getreide reiste zu schnell infolge der langandauernden Hise und Trockenheit. — Rehrsah. Die Engerlinge und die andauernde Trockenheit schädigten die Getreideernte. — Kienersrüti. Unter der großen Trockenheit litt besonders der Roggen. — Kirchdorf. Große Trockenheit im Juli und August und Stürme bewirkten frühzeitiges Abfallen des Obstes, besonders der Aepfel. — Kirchenthurnen. Die vielen Engerlinge schädigten die Getreideernte, die anhaltende Trockenheit die Obsteernte, indem es viel unreises Fallobst gab. — Minkledorf. Die Ernte ging in allen Teilen hei guverordentlich günstiger Witterung von statten. Bei frühem und allen Teilen bei außerordentlich gunstiger Bitterung von statten. Bei frühem und starkem Wachstum gab es viel heu und herbstgras. Das Emd wurde durch die hitze im Juli und August in seiner Entwicklung gehindert, so daß der Ertrag gering aussiel. Das Getreide dagegen ist wohl geraten in Körnern und namentlich im Stroh; für ersteres sind die Preise anziehend, für letteres eher sintend. Auch die Kartofsteln sind im allgemeinen wohlgeraten, nur an sonnigen Halden sind sie früh abgestanden, dann aber nach ergibigem Regen wieder ausgewachsen, weshalb viele Knollen mafserig sind. Obst ist sehr viel gewachsen, hingegen ift viel vorzeitig abgefallen. Die Preise der Milchprodutte haben steigende Tendenz, mas die Biehreise konstant behalt. — Riedermuhlern und Zimmerwald. Die trockene Witterung hat beim Getreide auf den Erirag, hauptsächlich der Körner, schädlich eingewirkt. — Noflen. Das Getreide ift wegen der Durre allzu schnell ausgereift und daher leicht geblieben. Die Rartoffeln sielen teilweise schlecht aus wegen Käferfraß. — Rümligen. Die Engerslinge und die Trockenheit reisten an einigen Orten das Getreide zu früh aus. Die Obsternte litt ebenfalls unter der Trockenheit, es gab insolgedessen viel Halls obst; das eingekellerte Obst schent nicht widerstandssähig zu sein. Die große Patre und die Engerlinge verursachten geringen Emdertrag. — Seftigen. Trockenheit im Nachsommer gab ein ungünstiges Resultat für den Emdertrag. — Toffen. Die Witterung mar für die Ernten außerordentlich günftig. Auch die Kartoffeln tonnten bei gutem Wetter eingebracht werden, sie wurden aber nachträglich teilweise im Reller schwarz. Die anhaltende Trockenheit und Sturmwind anfangs September schwirft die Obsternte. Die Milch= und Käsepreise sind eher etwas anziehend, die Biehpreise stehen sehr hoch, jedoch ist der Viehhandel gegenwärtig nicht gerade belebt. Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern machte sich in diesem Jahr weniger sihlbar, indem es bei der anhaltend guten Witterung weniger Arbeiter bedurste. — 11ttigen. Große Trockenheit und die Engerlinge schädigten wesentlich den Ernteertrag des Getreides. Ein am 4. Juni niedergegangenes Hagelwetter verursachte einen Schaden von rund Fr. 1200. Durch den Hagelschlag und die Trockenheit wurde der Obstertrag erheblich beeinträchtigt. — Wattenwil. Trockenheit im Nachfommer ichadigte empfindlich die Emd- und Obfternte.

## Oberaargau.

Auntsbezirk Aarwangen. Narwangen. Die Ernte konnte sehr gut eingebracht werden. Das Emd hat unter der Erockenheit gelitten. Ein Teil der Gemeinde wurde Ende Juni vom Hagel heingesucht, jedoch war das meiste versichert. Die Kartosselsäule ist in bedenklicher Weise aufgetreten, und die Landwirte sahen sich genötigt, die als gesund eingekellerten Borräte neuerdings zu erlesen, wobei 5 bis 15% franke Knollen beseitigt werden mußten und nur der kleinere Teil davon noch als Schweinefutter verwendbar war. — Auswil. Insolge von frühzeitigem, anhaltendem Wachstum im Frühling entwickelten sich alle Pflanzen sehr gut. Die Heusernte wurde durch gute Witterung gefördert und lieferte viel Hen von guter Qualität. Die anhaltende Trockenheit im Sommer und Nachsommer brachte das Getreide rasch zur Reise, was die Qualität etwas nachteilig beeinflukte. Ganz nachteilig wirkte dieselbe auf den Graswachs, so daß im August kein Grünfutter mehr vorhanden war. Ebenso litten die Gemisepslanzungen und an sonnigen Orten selbst die Kartosseln unter zu großer Trockenheit. Ente August und nachher siel genügend Regen. Das Wachstum setze schnell wieder ein, wurde aber um die Mitte September durch Frühstrost gehemmt, so daß im allzemeinen den Herbst hindurch Mangel an Grünsutter herrschte. Eine Folge hievon war, daß die nach der reichlichen Heus

ernte sehr tief gesallenen Heupreise rasch erheblich stiegen und im Biehhandel ein kleiner Preisabichlag eintrat. Die Viehhaltung ist im allgemeinen gut; die Milch= produkte haben ihren letztiährigen Preis behalten. — Bußwil. Die Heuernte wurde anfangs durch naffe Witterung ungünstig beeinflußt, nachher aber bei anhaltend heißem Wetter vorzüglich beendigt. Wo früh geheuet wurde, waren die Emderträgnisse gut, sonst litt der Graswuchs unter anhaltender Trodene, doch war sozusagen immer Grünsutter genug vorhanden. Die Getreideernte ist bei abwechselnder Wit-terung unter Dach gebracht worden. Ein am 31. Mai niedergegangenes Hagelwetter hat im gangen für za. Fr. 4-5000 Schaden verursacht, die Rirschen murden fast total und strichweise die Aepfel und Birnen zum Teil dadurch vernichtet. -Kleindietwil. Die Obsternte wurde durch Hagelschlag im Frühsommer geschädigt.

— Langenthal. Das Jahr 1904 darf sür die Landwirtschaft als ein gutes bezeichnet werden. Die Vegetation hat sich frühzeitig entwickelt und ist durch keine Spätfröste geschädigt worden, so daß alle Produkte einen fast überreichlichen Ertrag ermarten lieben. Die Severnte ist samal in Overtiet wie Overlieben. erwarten ließen. Die Heuernte ist sowohl in Quantat wie Qualität bank dem nur günftigen Wetter ganz vorzüglich ausgefallen. Dem Emd tat die nach der Heuernte eingetretene anhaltende Trodinperiode etwelchen Gintrag, doch hat auch diefer Ertrag befriedigt. Dem Grünfutter hat die Trockenheit langere Zeit ganz wesentlich geschadet, so daß bereits einzelnen Orts ein fühlbarer Mangel fich geltend machte und das Bieh auf die Beide getrieben wurde. Nach wiedereingetretenem Regen grunten die Wiesen aufs Neue und bis in den November war dann genügend Gras vorhan= den. Das Getreide stand im Frühjahr prächtig, indessen hat dasselbe fast im ganzen Gemeindegebiet durch Hagelschläge verbunden mit Wolkenbruch außerordentlich gelitten, infolgedessen sowohl Körner- wie Strohertrag nur gering waren. Dem Wachstum der Kartosseln hat die lang andauernde Trockenheit ebenfalls ziemlich Abbruch getan, doch waren die Erträge gleichwohl ichone. Während der Kartoffelernte zeigten fich nur wenige bon der Krankheit befallen, dagegen erfrankle im November in den Rellern ein verhaltnismäßig großer Teil (teilweise bis zu 50 %) der eingeheimsten Frucht, ohne daß ein bestimmter Grund dafür angegeben werden fann. Die Obstbäume ließen im Frühjahr auf einen reichen Ertrag schließen, die Hagelwetter haben denselben aber ungemein zugesetzt und geschadet, so daß die Ernte kaum eine mittels mäßige und die Qualität nur eine geringe war. Die Milch, beinahe das einzige Produkt, das dem Landwirt materiellen Rugen bringt, konnte wie bereits feit einigen Jahren zu guten Preisen verwertet werden, mas in Verbindung mit den reichlichen Futtererträgen einen gunstigen Ginfluß auf die Viehpreise ausübte. Rug= und Schlachtvieh ist fortwährend sehr begehrt und gilt hohe Preise. — Leimiswil. Die Heusernte ergab infolge des außerordentlich günstigen Frühlingswetters einen Ertrag, der als Maximum der Ertragsfähigkeit von Naturwiesen und Kunstfutteräckern angesehen werden muß. Infolgedessen und daß von der letztährigen ebensalls reich- lichen Heuernte stellenweise noch große Borrote verblieben, ist der Preis des Heues im Borsommer auf einen hoffentlich als Minimalpreis zu taxierenden gesunken. Zwei Monate später, bevor nur etwas von dem reichen Vorrat verfüttert war, ift der Preis wieder gestiegen. Die Getreideernte ist seit 1893 dant der anhaltenden tropischen Sige im Juli qualitativ nie fo gut ausgefallen; sie mare noch beffer geworden, wenn nicht infolge der herrschenden Durre das Getreide gu fchnell abgereift wäre. Die Kartosselernte siel gut aus, gewisse Sorten jedoch litten unter der Trockenheit und machten dann, als Regen eintrat, einen neuen Berjüngungsprozeß durch (sie setzten zum Schaden der schon gebildeten Knollen neu an). Der Obstertrag war reichlich, aber die Nachfrage gering und der Markt gedrückt. Ob die Kriss im Moftobst durch die ersten Sendungen von ganz geringwertiger, wurmstichiger Ware auf den deutschen Markt verurfacht wurde, konnen wir nicht beurteilen. Die Milchpreise hielten fich ungefähr auf der Sohe des letten Jahres, und die Biehpreise fteben infolge der reichen Futtervorrate und der guten Milchpreise enorm hoch. — Logwil. Das Wetter mar für das Einbringen des Heues, des Emdes und Getreides gunftig. Das Obst litt unter der Trockenheit, ebenso der Graswuchs im Spatsommer, so daß ziemlich viel Dürrfutter verwendet werden mußte. Die Kartoffeln faulten vielsach auf Lager. Die Preise für Mast= und Nutvieh standen sehr hoch, wie seit Jahren nie. — Madiswil. Ende Mai verursachte ein Hagelwetter einen Schaden von za. Fr. 5–6000 — Obersteckholz. Die Ernte ist insolge gutstiger Witterung gut ausgefallen, die übrigen Rulturen haben aber im Auguft unter außerordentlicher Trockenheit ziemlich gelitten, namentlich Kartoffeln und Grünfutter. — Reisiswil. Die Erntetage waren in dem schönen Sommer hohe Festtage. Die verschiedenen Rulturen reiften in der Sonnenglut um 2—3 Wochen früher als gewöhnlich. — Roggwil. Die lang anhaltende intensive Trockenheit hat die Getreides und Obsternte mehr oder weniger geschädigt. — Nohrbach. Das am 31. Mai niedergegangene Pagelwetter hat in der Gemeinde einen Schaden von  $50-70\,$ %, stellenweise sogar von  $80-90\,$ % verursacht. — Schwarzhäusern. Blütenstecher und Trockenheit beseinträchtigten die Obsternte. — Thunstetten. Das Pagelwetter Ende Mai richtetzeinen Schaden von za. Fr. 3500 an.

Umtsbezirt Wangen. Bettenhausen. Rartoffeln und Emd litten unter Raferschaden und großer Trockenheit. — Bollodingen. In vielen Lagen hatten die Kulturen durch die Maikafer zu leiden. Die Trockenheit im Nachsommer beseinträchtigte zudem sehr das Wachstum, sodaß allgemein Heu gefüttert wurde. — Hermiswil. Das Jahr 1904 hatte im Juli und August außerordentliche Trockensperiode, wodurch der Graswuchs beeinträchtigt wurde; es mußte Heu gefüttert werden, und es fand im August Weidgang statt. Infolge des Grasmangels ging der Milchertrag erheblich zurud. Die reichlich ausgefallene Heuernte folgte so schnell auf den beginnenden Graswuchs, daß vielerorts die Beuftode ichimmlige Partien aufweisen. Der Emdertrag war ungewöhnlich gering, Herbstraß gabs reichlich, und die Herbste weide dauerte dank der günftigen Witterung bis Martinstag. Die Gemüsepflanzungen litten unter der außerordentlichen Trockenheit, die Erbsen und Bohnen waren von kurzer Dauer und im Rohl gab es sozusagen eine Mißernte. Die Anpslanzung der Nachfrüchte litt ebenfalls unter der Trockenheit. Die Kartosseln ergaben reichen Ertrag und erzielten dazu hohe Marktpreise. Insolge der außerordentlichen Dürre und Trockenheit im Juli reifte das Getreide zu schnell aus, was einen Gewichts-ausfall zur Folge hatte. Der Roggen war vielerorts lückig und ausgewintert, und der Ertrag wird nicht gerühmt. Was das Obst betrifft, haben das regnerische Früh= jahr, neblige Witterung und Spätfröste den Birnen geschadet, die Spätfröste auch den Kirschen. Die ungewöhnliche Austrocknung der Erde im Juli und August bewirkte viel Fallobst bei den Aepseln, welche ein Sturmwind anfangs September zudem dezimirte. Die Obstpreise waren sehr gering und fehlte der Absatz, bei den Milchprodukten waren Preis und Absatz gut, die Viehpreise standen fortwährend sehr hoch, Schlachtvieh war besonders gesucht. — Inkwil. Infolge großer Trocken-heit wurde die Ernte nur zo. 10 Tage verfrüht und beeinträchtigt. Auch die Enger-linge haben viel geschadet. Emd gab es streckenweise fast gar keins, dagegen ist der Hinge haben blet geschibet. Eind gab es stredenibete salt gut tetins, batgegen ist bet Herbstähnitt ergiedig ausgefallen. Obst ift vieles infolge von Trockenheit und Wurmstraß unreif gefallen. Von den Kartoffeln waren viele krank (weil leider das Besprigen nicht üblich). — Niederbipp. Die große Tröckene des Nachsommers hatte einen etwas nachteiligen Einfluß auf die diesjährige Ernte und den Emdertrag. Auch die Käsesabrikation hat insolge der anhaltenden großen Hige gelitten. Die Biehpreise find auf der Sohe geblieben, mas hauptsächlich der verminderten Aufzucht zuzuschreiben ift. — Niederonz. Der trockene Nachsommer schien auf die diversen Rulturen schädigend einwirten zu wollen, namentlich entstand momentan großer Grunfuttermangel, so daß man allgemein ein Sinken der Biehpreise erwartete. Noch rechtzeitig kam der ersehnte Regen und bald stand die ganze Natur wie neugeboren da. Das Ohst entwickelte sich in ersreulicher Weise, die Hackstrückte wuchsen über Erwarten, das Gras schoß gleichsam zum Boden heraus, so daß man den ganzen Gerbst dis in den November hinein Grünfutter im Uebersluß hatte; die Viehpreise sind infolgedessen eher gestiegen. Den günstigsten Einsluß übte die Trockenheit auf die Kartosseln aus, die Krankheit wurde dadurch verhütet und so lassen Quantität wie Qualität nichts zu wünschen übrig. Der Landwirt hat allen Grund mit dem ausgezeichneten Jahre 1904 zusrieden zu sein. — Oberbipp. Die anhaltende Trockenheit verursachte beim Getreide eine frühzeitige Reife, weshalb die Körner sich nicht in richtiger Weise entwickeln konnten. — Oberönz. Sämtliche Kulturen haben stark gelitten infolge der Trokenheit im August. — Ochlenberg. Sämtliche Ernten nahemen im ganzen einen guten Ausgang, was namentlich der meist günstigen Witterung zuzuschreiben ist. Wegen der anhaltenden überaus großen Sommerhitze hatte die Emdernte quantitativ zu leiden, was auch der Grund ist von dem plöglichen Steigen der Heupreise. — Seeberg. Infolge anhaltender Trockenheit wurde das spätere Getreide frühreif und infolgebessen leichter in der Frucht. Die Kartoffeln werden nachträglich im Reller von der Rrantheit befallen. - Thorigen. Rartoffeln, Hafer und Obst litten unter der anhaltenden Trodene, erstere auch unter der Raferplage. - Wangen a/M. Hafer und Weizen wurden durch . die Engerlinge geschädigt, ebenso die Kartoffeln, die Trockenheit im August schädigte die Obsternte. — Wolfisberg. Durch die naßkalte Frühlingswitterung während des Blühens wurde die diesjährige Obsternte bereits ganz vernichtet.

#### Seeland.

Amtsbezirk Aarberg. Aarberg. Infolge der langen Trodene konnten sich beim Getreide die Korner nicht entwickeln und standen frühzeitig ab. Der Obstertrag hat arg gelitten durch Tröckene und Wind. — Bargen. Berichiedene schwere Gewitterregen während der Blütezeit und frühzeitiges Fallen der Halme schädigten die Getreideernte. Trockenheit im Vors und Nachsommer und Sturmwind im September reduzirten den Obstertrag. — Großassoltern. Das Getreide wurde durch Stürme und schwere Regengüße zu frühzeitig gelagert. Der Emdertrag wurde durch die anhaltende Trockenheit im Juli und August und durch die massenhaft vorhandenen Engerlinge sehr beeinträchtigt. — Kallnach. Rost und Trockenheit schädigten die Ketreideernte Engerlinge die Largestinge Weiters. Mehrlerde Trockenheit die Getreideernte, Engerlinge die Kartoffeln. — Meikirch. Anhaltende Trockenheit im August und Freglust der Engerlinge haben den Emdertrag und auch den dritten Grasschnitt geschmälert. Im September und Oktober war dann die Begetation wieder üppig. — Radelfingen. Die Trockenheit im Juli und August wurde für die Kulturen nachgerade verhängnisvoll. Der Rasen wurde streckenweise von den Sonnenstrahlen versengt, und es trat starker Mangel an Grünfutter ein. Dazu kam noch die Engerlingsplage, deren Schädigungen nachhaltiger sind als solche durch Hagelschlag. Die Obstbäume litten ebenfalls sehr unter der Trockenheit; zudem wurden die Früchte durch starke Winde lang vor der Reise großenteils heruntergeworfen. — Rapperswil. Stellenweise und hauptsächlich wo alte Aleefelder als Vorfrucht dienten, litt das Getreide an Engerlingsfraß. Ende Mai verursachte ein Sagelwetter in der Gegend von Bittwil und Zimlisberg einen Schaden von za. Fr. 5000. Die Witterung mährend der Ernte war aber vorzüglich. — Schüpfen. Mit dem Berichtsjahre darf man zufrieden sein, es gehört zu den bessern seiner Reihe von Jahren. Der Winter mit seinen vielen Niederschlägen hat die notwendige Feuchtig. keit gebracht, und das gewitterhaft warme Wetter von Ende April bis 15. Juni hat das Wachstum vorzüglich beeinflußt. Während der Heuernte hat der Regen nie lange angehalten, und schließlich konnte das heu bei schönstem Wetter unter Dach gebracht werden. Ganz vorzüglich gingen Getreide- und Emdernte vorbei. Die Quantität des Emdes und Grünfutters hat zwar unter dem anhaltenden trockenen Wetter vom 15. Juni dis spät in den August hinein stark gelitten. Wegen Mangel an Grünfutter mußte bereits Heu verseittert werden. Dafür ist das Gras im September schön geswachsen, so daß dis Ende Ottober wieder Grünfutter genug vorhanden war. Auch die Kartoffelernte fiel gut aus. Rrante Knollen zeigten fich bei der Ernte felten, wohl aber seither im Reller. Obst gab cs auch ziemlich, leider ist infolge der anhaltenden Tröckene viel frühzeitig abgefallen. Der Kasepreis ift im Durchschnitt gegen das Vorjahr um 2 Fr. per Doppelgentner gestiegen. Sehr hoch stehen immer noch die Bieh= preise. "Soviel Rebil im März, soviel Gewitter im Sommer" sagt eine alte Bauernregel. Nebel hatten wir vom 4.—8. und dann am 27. und 28. März und ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen am 27. Mai. Dieses Gewitter zog sich nordoftwarts und verursachte in den Gemeinden Rapperswil, Meffen und weiter nord-warts durch Hagelschlag viel Schaden. Sier in Schupfen verblieb es beim Ausmaschen der Stragen und bei der Lagerung von Getreide und Gras. — Seedorf. Beim Getreide gab es ziemlich viel Lagerfrucht und beim Rernobst infolge der Ero: dene im Sommer viel Fallobft.

Amtsbezirf Biel. Biel. Vingelz hatte am 1. August etwas Hagelschlag (8—15%), vom 10. bis Ende Juni Auftreten des Falschmehltaus und auch etwas vom echten Mehltau; noch ansangs Juli mehrten sich drese Schädlinge trotz zweismaliger Bespritzung. Die nachsolgende tropische Hitze vermochte von hier an den Krankheiten Einhalt zu gebieten. — Bözingen. Die Entwicklung des Obstes wurde durch anhaltende Trockenheit ungünstig beeinflußt. — Evilard. La sécheresse de juillet et août a exercé une influence défavorable sur les récoltes des céréales, neige et dise dans la floraison et sécheresse au mois d'août sur celle des fruits.

Amtsbezirf Buren. Ardy. Die Beuernte ift normal verlaufen. Der Ertrag der Getreideernte litt unter großer Trodenheit, ebenso die Emdernte. Die Bieh= und Milchpreise blieben auf der Bobe. — Buetigen. Unsere Gemeinde besitt febr verschiedenartiges Land, refp. der Untergrund ift jehr verschieden. Im Großen und Ganzen litten 3/4 des Grundbesitzes unter der anhaltenden Trockenheit, so daß ganze Felder in der Folge ganz durr und braun aussahen. Gine Ausnahme machte bas sog. Grien (durch die Entsumpfung kultivirfähig gewordenes Land): durch das Grund= maffer der alten Nare blieb der tiefige Untergrund ftets feucht, und die famtlichen Rulturen litten daselbst nicht unter der abnormen Hite. Große Berheerungen richteten stellen= weise die Engerlinge an. Aecker und Wiesen lieferten teilmeise gar feinen Commerertrag. Wo aber das Land "gut im Bau" war, war der Schaden auch nicht so groß. Während der größten hitze im Juli und August ließen viele Bäume ihre Früchte dis zur hälfte unreif fallen. Wer anfangs Juli und später tüchtig begoß, sah diese Mühe und Arbeit gut besohnt, indem die begossenen Bäume die Früchte gut entwickelt zur Reise brachten; leider zeigte sich keine fremde Nachfrage dafür. — Büren. Schwerer Regen und starker Wind warfen die Getreidesaaten in der Blütezeit zu Boden, und im Nachsanner trat Frakenbeit und krithesitisc Weise ein maß den Kontantias und im Nachsommer trat Trodenheit und frühzeitige Reife ein, mas den Ernteertrag nachteilig beeinflußte. Die große Trockenheit wirkte auch nachteilig auf das Wachstum und die Entwicklung ber Früchte: viel Obst fiel vor der Reife ab den Baumen. Der Zuderrübenbau ift feit 1900 um mehr als die Salfte zurückgegangen. — Bugwil. Die Getreideernte murde durch die Engerlinge fehr geschädigt. — Dotigen. Obicon die Getreideernte als eine gute bezeichnet werden fann, so sind gleichwohl bedeutende Ernteschädigungen zu konftatieren, indem infolge des anhaltenden trockenen Wetters die Körner allzu schnell ausreifen mußten und daher ziemlich klein und fpitig blieben. Auch haben vielerorts die Engerlinge bedeutenden Schaden verurfacht. Dennoch barf man im allgemeinen wohl zufrieden fein, indem bas Betreide ein porgualiches Mehl lieferte und die Gemeinde von Sagel vericont geblieben war. Beu, Betreide, Emd und auch die Rartoffeln konnten, wie noch felten, bei günftigem Wetter und zwar 10—14 Tage früher als gewöhnlich eingebracht werden. Wie beim Getreide, so ist auch beim Hen und Emd die Qualität gut, dagegen wurde der Erstrag an Emd des trockenen Nachsommers wegen und vielerorts infolge des massen= haften Auftretens der Engerlinge ftart beeintrachtigt, aus welchem Grunde fich auch Grünfuttermangel einstellte, so daß die meisten Landwirte schon während des Sommers den gludlicherweise großen Beufloden auf den Leib ruden mußten. Es ftellte sich denn auch eine Zeit lang eine gewisse Flauheit im Biehhandel ein. In der zweiten Hälfte August fiel dann aber ausgiebiger Regen, so daß die Herbstweide sehr ergiebig ausfiel und bis fpat im Berbft wiederum Grünfutter genug vorhanden war. Auch mit der Kartoffelernte darf man zufrieden sein. Dagegen ist der Stärke-gehalt der Knollen nicht so groß, wie man erwartet hatte und wie er vor dem im August eingetretenen Regen bereits war. Auf diesen Regen begannen sie noch einmal zu vegetieren, fo daß an vielen Anollen auf Rechnung des Stärkegehalts fich baumnuß= große und noch größere Auswüchse sowie auch Reime bildeten. Vorgenommene Broben durch den hiefigen Brennmeister haben ergeben, daß die gleiche Sorte Kartoffeln auf ein und demselben Acker beim Graben im Oktober 2% weniger Stärkegehalt hatte als im August. Aus dem gleichen Grunde zweifellos sind von den zu früh eingekellerten Kartoffeln, die anscheinend gesund eingebracht worden waren, nachträg-lich noch viele zu Grunde gegangen. Die Witterung war für den Weinbau durch-gehends gut. Ueber Ernteschädigungen ist nichts zu bemerken, weil rechtzeitige und mehrmalige Bespritzung statigefunden bat. — Lengnau. Die allzulange andauernde trodene Witterung hat beim Getreide auf die Körnerentwicklung, namentlich beim Hafer, weil zu fonell ausgereift, nachteilig eingewirkt. Bei den Reben find Ernteschädigungen nicht vorgekommen. Die allzu lange anhaltend trockene Witterung in Mitte des Sommers hat auf das Quantum des Weines etwas nachteilig eingewirkt. — Meienried. Beu, Getreide und Emd fonnten bei iconem Wetter gut eingebracht werden. Infolge anhaltender Trockenheit war der Ertrag bei Bohnen, Rohl, Möhren minim, indem diese Pflanzen vorzeitig abgingen. Aus dem gleichen Grunde gab es wenig Emd und mußten zudem große Strecken des Emdgrases als Grünfutter verwendet werden. Der Obstertrag litt ebenfalls unter der großen Trockenheit, indem das Obst an einzelnen Bäumen unreif absiel. — Oberwil. Die Getreideernte wurde durch schweren Sagelschlag am 27. Mai, sowie durch die anhaltende Tröckene sehr geschädigt. Die Körner in den vom Hagel nicht betroffenen Feldern konnten sich nicht ausbilden, und die Frucht blieb leicht. Cbenfo hat der Hagel bas Beugras auf bem

größten Bezirk zerhackt und in den Boden geschlagen. Durch die anhaltende Tröckene und Hitze, wie auch durch das starke Auftreten der Engerlinge stockte gegen den Herbst die Grünfütterung. Nach Witterungsumschlag im September, allwann warmer Regen eintrat, schoß das Grünfutter wieder massenhaft aus dem Boden und hatte man dann bis in den Spätherbst Eingrasung genug. Das Hagelwetter, verbunden mit ftartem Sturm und Blagregen, hat auch die Obsternte größtenteils vernichtet und über 50 Frnchtbäume umgeworfen ober abgebrochen. Der Gefamtichaden, den das Hagelwetter verursachte, beträgt im ganzen za. Fr. 30,000. Die Biehpreife find immer im Steigen und fteben fehr hoch. - Picterlen und Reiben. Die große Trocken: heit im Sommer verursachte das Abfallen des Obstes vor der Reise. Infolge günstigen Kulturzustandes und des daher gesteigerten Erträgnisses der Reben wurden letzten Frühling in Pieterlen 7 neue Kulturfelder mit amerikanischen Unterlagen angelegt. Solche murden im Laufe des Sommers bon der Rommiffion der Rebgefell. ichaft Twann-Ligerz-Tufcherz inspiziert (12. und 13. September), und es murde von derselben hierüber ein sehr günstiges Gutachten abgegeben. — Rüti. Der Frühling war in Bezug auf den Trieb und Wachstum für unfere Gegend fehr gunftig. Für jämtliche Kulturen, Getreide, Futter und Obst, waren für den Landwirt die besten Hoffnungen borhanden. Doch diese Hoffnungen wurden mit einem Schlage vernichtet. Um 27. Mai nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zog über unsere Gegend ein fürch= terliches Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigen Regen, an famtlichen Kulturen ungeheuren Schaden anrichtend; was vom Sagel verschont geblieben, murde vom Baffer überschwemmt. Die Betreideernte schien total vernichtet, und das prächtig dagestandene Heugras war buchstäblich zu Boden geknickt worden und vielerorts mit Sand und Erde überführt. Beim Getreide (Korn und Weizen) erfolgte ein noch maliger Ausschlag, was noch einige kleinere hoffnungen auftauchen ließ. Infolge der großen Trodenheit im Nachsommer mußte jedoch die Frucht schnell abstehen und so blieb die Getreideernte ganz gering. Von dem entstandenen Hagelschaden (im ganzen Fr. 35—40,000) wurden nur za. Fr. 5900 durch Versicherung gedeckt, indem sich hier die Hagelversicherung noch nicht stark eingebürgert hat. Durch die anhaltende sehr große Trockenheit im Nachsommer entstand großer Mangel an Grünfutter. Die Kartosseleinte schien ansangen noch befriedigend ausstallen zu wollen, nachdem die Knollen jedoch einige Zeit eingekellert waren, trat überall die Kartoffelkrankheit auf. Die Obsternte ift infolge des Hagelschadens auch ganz gering gewesen. Im ganzen ist das Jahr 1904 für die Landwirte hiesiger Gemeinde betr. sämtliche Kulturen als ein Fehljahr zu bezeichnen. — Wengt. Am 27. Mai verursachte ein Hagelwetter einen Gesamtschaden von Fr. 14,000, wovon Fr. 5,700 durch Bersicherung gedeckt sind für beschädigtes Getreide, die übrigen Kulturen waren meist nicht versichert. Nebst dem Hagel schädigten die Engerlinge die Kartoffeln und die heiße trocene Witterung im Nachsommer den Obstertrag und den Graswuchs.

Amtsbezirk Erlach. Brüttelen. Hagel, falscher und echter Mehltau schädigten die diessährige Weinernte. — Erlach und Mullen. Während der Heuernte, namentlich ansangs, war die Witterung nicht günstig. Das Getreide wurde bei ganz gutem Wetter eingebracht. Weizen und Roggen haben durch allzufrühe Lagerung und dann bei der Entwicklung der Körner durch die allzulange anhaltende trockene Witterung gelitten, durch letztere ebenso auch der Hafer und sämtliche Hackfrüchte und dann namentlich die Gemüsepslanzen. Diese Trockenheit und die Engerlinge verursachten zudem Mangel an End und Grünfutter, so daß die Viehpreise im Juli und August zurückgingen. Reichlicher Graswuchs im September und Oktober bewirten wieder steigende Tendenz und bald stunden die Preise wieder höher als je. Die Milchprodukte sanden bei hohen Preisen immer guten Absat. — Erlach. (Weindau.) Nach dem Traubenansat bis zur Blüte stund eine Ernte von 600 Liter durchschnittlich per Mannwerk in Aussicht. Die Reben kamen dieses Jahr zirka um 16 Tage früher zur Blüte als in gewöhnlichen Jahren und hätten aus diesem Grunde und wegen der östern schweren Niederschläge bedeutend früher als gewöhnlich gespritzt werden der Östern schwenen Niederschläge bedeutend früher als gewöhnlich gespritzt werden der Besorgung des Liehen, dieses so pslegebedürftigen Kindes des Südens, wurde der Besorgung des Viehen, dieses so pslegebedürftigen Kindes des Südens, wurde der Besorgung des Viehen, dieses so pslegebedürftigen Kindes des Südens, wurde der Besorgung des Viehen, der Seigen werden. Die Folgen von diesem allzu späten Sprizen sind denn auch nicht ausgeblieben, denn große Mengen von diesem allzu späten Sprizen sind denn auch nicht ausgeblieben, denn große Mengen von Samen sind, devor sie zur Blüte kamen, stellenweise durch den falschen Wehltau zerstört worden. Nun kam noch der Wurm (Blütenwidler und später Sauerwurm genannt), der troß der sehr

gunftigen Witterung mabrend ber Blute in wenigen Tagen gang enormen Schaben anrichtete. Seine Leiftungsfähigkeit zeigte fich dann aber noch gang besonders beim Reifen der Trauben. Gute Reben, von welchen nach der Blitte noch 400 Liter erwartet wurden, ergaben stellenweise taum noch 150-200 Liter per Mannwert. Daß dadurch die Qualifät nicht besser wurde, braucht kaum gesagt zu werden. — Finsterhennen. Die anhaltende Trodenbeit des Sommers hat den meisten Rulturen geichadet; das Getreide wurde zu früh reif, und das Gras verdorrte. — Gampelen. Das Ernteerträgnis wurde ungunftig beeinflußt durch die Trockenheit beim Ausreisen. Der Obstertrag wurde um die Halfte geschädigt durch den Blütenstecher. Unfangs Juni sind die Trauben vom falschen Mehltau befallen worden, was das Absterben eines großen Teils zur Folge hatte. Es ist seit mehr als 10 Jahren das erste Mal, daß diese Krankheit sich der Trauben selbst bemächtigte und daher zu wenig beobachtet und die Bekämpfung derselben (Sprigen mit der Bordeauxbrühe) ju spat an die hand genommen worden ift. Der mutmagliche Schaden macht 75 % des Extrages aus. — Ins. Etwas Hagelschlag und das außerordentlich frühe Auftreten des falichen Mehitaus haben den diesjährigen Weinertrag wesentlich beeinträchtigt. In den unteren Lagen hat auch der Frühlingsfrost Schaden verursacht. — Miintschemier. Die Fruchtansätze waren anfangs sehr schön und gahlreich. Das unerwartet frühzeitige und schnelle Auftreten des falschen Mehltaus, der dies Jahr, im Begenfag zu frühern, im erften Auftreten hauptfachlich die Fruchanfage gerftorte und das Laubwerk noch längere Zeit ganz verschonte, hat mehr als 3/4 der Ernte= aussichten vernichtet. Die Witterung, hauptfächlich mahrend des Sommers und auch im Berbst mare sonst für den Rebbau recht gunftig gewesen. — Sifelen. Die Trodenheit des Sommers schadete beim Getreide der Entwidlung der Rorner und verringerte den Kartoffelertrag um 40 %. Ein Hagelwetter am 1. August verursachte einen Gesamtschaden von rund Fr. 7500, und der Weinernte speziell einen solchen von 75 %. — Tschugg. Die Engerlinge richteten unter den Kartoffeln einen Schaden an von 20 %. Dank der günstigen Witterung und des neuerwachenden Interesses für den Weindau wurden sämtliche Arbeiten rechtzeitig und pünktlich besorgt. Mit geringen Ausnahmen ftanden denn auch die Reben prächtig da. Die einzig nennenswerte Schädigung erfolgte durch den Springwurm und den Sauer= wurm. — Binelg. Die Trockenheit im Nachsommer hat ein allgu rafches Ausreifen des Betreides bewirft.

Autsbezirk Nidau. Negerten. Die zu große Trockenheit bewirkte beim Getreide ein zu schnesles Keisen und verhinderte die vollkommene Ausditdung der Körner. Mancherorts wurde der Ertrag durch die Engerlinge wesentlich beeinträchtigt, desgleichen der Kartosseleiertrag. — Bellmund. Der Sturm mit Hagel am 1. August hat 1/3 der Weinernte zerstört. — Brügg. Die Getreideernte wurde geschädigt durch starte Trockenheit vor der Reise; edenso die Aepfel, die wahrscheinlich beshalb nicht haltbar sind. — Bühl. Beim Getreide entstand etwelcher Schaben durch zu frühes Lagern, beim Obst durch Sturmwind ansangs September. Die Weinernte wurde um zirka 50 % geschädigt durch das außerordentlich frühe Austreten des falschen Mehltaus, was in der Folge des trockenen schönen Wetters im Juli und August besonders peinlich berührte. — Ipsach. Sauerwurm und Hagel schädigten die diessährige Weinernte. — Ligerz. Das Kulturland, welches hierorts mit landwirtschaftlichen Produtten bepflanzt wird, besteht sast durchwegs aus ganz minderwertigem Boden, meist selfig oder auch schaftlig längs dem Waldsaume, welches nicht mit Reben bepflanzt werden fann. Daher ist der Errtrag ein ganz geringer, und die Produkten bepflanzt werden kann. Wahre ist der Errtrag ein ganz geringer, und die Produkten bepflanzt werden kann. Wahre ist der Errtrag ein ganz geringer, und die Produkten bepflanzt werden kann. Wahretsch. Die Gritte war befriedigned. Sommerfrucht und hauptsächlich End haben unter trockener Witterung etwas gestitten. Die Weiehpreise stehen innmer sehr hoch. Am 2. August richtete ein starter Regen, vermisch und hauptsächlich End haben unter trockener Witterung etwas gestitten. Die Viehpreise stehen innmer sehr hoch. Am 2. August richtete ein starter Regen, vermisch mit Hagel, in den Reben ziemlichen Schaden an. — Nidau. Der Frühling war für die Kulturen schr günstig, die Heernick schalb nur mittelmäßig. Der sehr trockene Sommer beeintächtigte namentlich den Endertrag, dagegen erzeugte die durchwegs günstige Herbitwiterung einen größen Ertrag von Grün

einträchtigt. — Safnern, Studen. Die Engerlinge schöbigten die Kartosselernte.

Täusselen. Der Rebbau ist im Zeichen des Niedergangs. Jahr um Jahr wird die Anbaustäcke immer kleiner. — Twann (Weindau). Ansags Juni trat der salsche Mehltau überraschend start auf; dank der energischen Bekännssung und des trockenen Sommers war jedoch der daherige Schaden im allgemeinen nicht groß. Der echte Mehltau zeigte sich an verschiedenen Orten, wurde jedoch wirkiam bekännpst mit Schwesel. Wie schon in einigen frühern Jahren trat auch in diesem Sommer die in der französischen Fachlieratur als Court-noue bezeichnete Blattkrantheit an verschiedenen Stellen des Rebberges ziemlich intensiv auf. Gegen den derbstiftellte sich stellenweise eine disher hier nicht beobachtete Erscheinung ein: Das Blattwerk wurde braun; ähnliche Rachrichten wurden aus verschiedenen Weindausgegenden signalissert. Ueber die Ursache dieser Erscheinung ist noch kein abschließen- des Urteil gebildet. Nach siessen untersuchungsergebnissen erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß diese Blattbräune (drunissure) mit dem Court-noue zusammenhängt, indem in beiden Fällen auf den erkrankten Blättern ein der gewöhnlichen Weindaus und daher von bloßem Auge nicht wahrnehmbar. Alls Bekämpfungs- resp. Borbeugungsmittel schmaavzer gefunden wurde; derselbe ist viel kleinerals die Redlaus und daher von bloßem Auge nicht wahrnehmbar. Alls Bekämpfungs- resp. Borbeugungsmittel schmat das Bekäuben mit gemahlenem Schwesel von guter Wirfung zu sein. Der Heu: und Saerwurm hat in einzelnen Lagen dis zu 1/3 die Ernte vernichtet; besonders empfindlich ist der Schaden des erstern. Der Burzelssimmel richtet in der hiesigen Gegend großen Schaden an; man geht in der Schäung wohl nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß gegenwärtig mindestens der Schlen werden meist auf hoch, wenn man annimmt, daß gegenwärtig mindestens Se-floweselssoliken in Ber schäuben verschlich wahner Lichte schweselseigend. Die bessehre der Begehre derschen bepflanzt und zugleich in Berzichflagen. Webtreit mit gepfrops

#### Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année se présentait dans des conditions très favorables, malheureusement la sécheresse des mois de juillet, août et septembre a le plus contribué au résultat défavorable des récoltes d'arrière-saison. Les prix des bestiaux sont toujours très élevés, aussi les paysans s'occupent-ils beaucoup d'élevage. — Cormoret, Cortébert, Courtelary. La grande sécheresse des mois de juillet et août n'a pas été favorable aux céréales. — Orvin. La sécheresse de juin et juillet a forcé la maturité des céréales et le temps peu propice à la floraison sont les causes d'un rendement moindre en grains. Les gelées pendant la floraison et plus tard les chenilles ont compromis les récoltes des fruits. — Renan. Le printemps était retardé, l'automne passable. — Sonceboz-Sombeval. La grêle du 6 juin a causé des dégâts assez importants aux céréales. En outre ces dernières n'ont pu se développer normalement par suite d'une sécheresse prolongée directement avant la maturité. Quelques arbres fruitiers, en particulier les poiriers, ont souffert des gelées et des pluies à l'époque de la floraison. La grêle a aussi fait tomber passablement de fruits. A part de ces observations, l'année a été bonne pour toutes les récoltes. Les prix des produits récoltés et des produits laitiers se sont maintenus; ceux du bétail sont toujours élevés. — Sonvilier. La sécheresse de l'automne a beaucoup nui à la récolte du regain, des céréales et des pommes de terre. — Tramelan-dessous. Malgré la sécheresse persistante de l'été, l'année 1904 a été favorable à l'agriculture. Quoique tardivement, tous les produits en général ont été excellents. L'exposition, qui aurait dû avoir lieu à Tramelan et qui a été renvoyée à cause de la sécheresse n'aurait pas produit un aussi mauvais résultat qu'il était à prévoir. La récolte du foin et des

céréales s'est effectuée dans de bonnes conditions, la qualité et la quantité en sont excellentes. On doit cependant signaler l'absence du regain qui n'a pu servir qu'à la pâture. Les pommes de terre, dont la récolte a été bonne, n'ont pas souffert de la maladie. Les prix du bétail se maintiennent élevés. — Tramelan-dessus. La récolte des fourrages s'est faite dans de bonnes conditions et la sécheresse de la mi-été a nui à la croissance du regain.

District de Delémont. Bassecourt. La sécheresse, qui a duré pendant les mois de juillet, août et une partie du septembre a été cause de la faible récolte du regain et d'une partie des céréales. — Bourrignon. La sécheresse persistante a nui à la récolte des fruits. — Courfaivre. L'année 1904 a été en général bonne, sauf comme récolte: les regains ont manqué pour cause de sécheresse, et comme fruits: les prunes et les cerises ont aussi manqué vu les pluies froides du printemps — Delémont. Les pluies continuelles du printemps ont sensiblement retardé les labeurs printanniers ainsi que les travaux de jardinage. La floraison des arbres fruitiers a bien réussi grâce au printemps tardif. La récolte des foins a réussi à merveille tant au point de vue de la quantité que de la qualité, vu l'heureuse influence d'un soleil estival bienfaisant. Les foins se sont rentrés dans de bonnes conditions et avec une grande facilité. La sécheresse persistante de l'été en roussissant l'herbe de nos campagnes a anéanti la récolte des regains, tout en faisant baisser sensiblement le niveau des sources des montagnes et de la pleine. En ce qui concerne les plantes-racines, nous pouvons mentionner que la récolte des pommes de terre, des betteraves et des raves a plainement réussi dans les terres fermes, argileuses. Dans les terrains sablonneux et pierreux la quantité de ces produits a par contre laissé à désirer. Les prix du bétail se sont maintenus durant toute l'année à des prix fort élevés et paraissent vouloir se maintenir ainsi jusqu'au printemps prochain. La majorité des agriculteurs a profité de cet état de choses pour se vouer presque exclusivement à l'élevage du bétail bovin. La production du lait, très forte au mois de mai, juin et juillet a ensuite légèrement diminuée. En résumé on peut affirmer avec satisfaction que l'année 1904 était bonne au point de vue agricole. — Pleigne. Toutes les récoltes en général ont été bonnes, sauf le regain, dont la quantité a été très faible à cause de la sécheresse persistante de juillet à fin août. Cette sécheresse a aussi influencé sur les pommes de terre situées dans les terrains argileux. L'élève du bétail est la principale ressource des habitants. - Roggenburg. Die Obsternte ergab nichts, da infolge ungunstiger Witterung die Blute ju Grunde ging. — Saulcy. La sécheresse de juillet et août a influencé sur la récolte des regains. — Soulce. Les parties, les champs exposés au sec n'ent rien donné dans certaines cultures, tandis que d'autres mieux placés sont montés au maximum. Les fourrages ont donné un rendement énorme à la première coupe à tel point qu'on ne pouvait plus vendre des récoltes et qu'on vendait du foin nouveau à 2 fr. le quintal métrique, du moins dans les environs. La récolte de regain par suite de la sécheresse a été très faible, presque nulle; mais il s'est produite à l'arrière saison une poussée qui a permis de pâturer avec avantage jusqu'à fin octobre. Les pommes de terre ayant repoussé aux premières pluies sont mal mûres. La récolte des fruits ne compte guère dans notre commune; les gelées de mai et les brouillards froids compromettent et détruisent presque toujours les espérances. — Soyhières. Des pluies du printemps et la sécheresse de l'été ont influé défavorablement sur la récolte des fruits. - Vicques. A cause de la sécheresse qui a régné pendant les mois de juillet et d'août les récoltes ont été très faibles dans les terrains sablonneux et pierreux. En revanche elles ont été bonnes dans les terrains argileux. La récolte du regain a été considérablement retardée. Dans certains endroits on n'a pu faucher qu'au mois d'octobre.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1904 peut être classée parmi les bonnes. Jusqu'au 1er juillet, le temps a été très favorable, mais à partir de cette date, il n'en a plus été ainsi. Les pâturages ne

donnaient plus rien, on a été obligé de fourrager son bétail en crêche et avec ça il n'y venait pas de regain. Pendant cette sécheresse, le bétail avait déjà sensiblement baissé; grâce à une bonne pluie arrivée à la foire des Bois (c'était le 29 août), la crise a plus ou moins pris fin. Le temps dès lors a été assez favorable, de sorte qu'un petit regain s'est trouvé et qui a servi à nourrir le bétail pendant plusieures semaines. Les chevaux ainsi que le bétail à corne se sont bien vendus à tel point, que le bétail bovin à atteint des prix que nous n'avions jamais eu le bonheur de constater. Les produits laitiers se sont aussi facilement écoulés, les fromages, qui l'année passée avaient subi une certaine baisse ont retrouvé leur prix. -Les Bois. La rentrée des récoltes s'est faite assez fàcilement et dans de bonnes conditions, le temps ayant été favorable. Le bétail se vend toujours à des prix élevés, les produits s'écoulent aussi à des prix assez élevés. — Les Breuleux. La commune a été visitée une fois (le 5 juin) par la grêle et a reçu un dommage de 4 à 5000 fr. — Epiquerez. La sécheresse des mois d'août et septembre est la cause principale du manque de regain, comme aussi de la mauvaise qualité des pommes de terre. — Goumois. La récolte des foins a été extra bonne cette année et elle a pu être rentrée dans de bonnes conditions; celle des regains promettait d'être bonne aussi, mais une nes conditions; celle des regains promettait d'être bonne aussi, mais une sécheresse prolongée l'a considérablement amoindrie. Néanmoins, vu l'abondance de foin, les cultivateurs pourront nourrir convenablement leurs bestiaux pendant l'hiver. Les prix de ces derniers se maintiennent élevés, l'écoulement en est facile. La sécheresse a été aussi la cause que la récolte des céréales et autres n'ont pas été très bonnes. La floraison des arbres fruitiers ne s'est pas effectuée autant que dans les autres années précedentes. On n'en attribue pas la cause à la température, mais bien à l'équisement des arbres qui avaient beaucoup dans les mais bien à l'épuisement des arbres, qui avaient beaucoup donné dans les années antérieures. En somme, on doit considérer l'année écoulée comme bonne sous le rapport des produits agricoles en général. — Muriaux. La grêle du 5 et 6 juin a causé un dommage approximativement de 5000 fr. — Noirmont. La grêle du 5 juin a causé un dommage de 2000 fr. — Saignelégier. La séchelesse et rapport de puis le comment de sous en la constant de la comment de sous en la constant de la comment d de juillet à mi-septembre est cause que la récolte des pommes de terre est moyenne et celle du regain très faible. — St-Brais. Les récoltes ont été très bonnes, sauf celle du regain, les céréales ont un peu souffert de la sécheresse. Le bétail se vend à des prix très favorables. — Soubey. Le peu de rendement des céréales est attribué au fait que les tiges se sont couchées avant la floraison.

Amtsbezirk Laufen. Grellingen. Infolge der lange anhaltenden Trockenheit litten sämtliche Kulturpslanzen. Für die Reben war die Witterung günstig; das gegen hat der während der Blütezeit ausgetretene Sauerwurm die Ernte um ½ reduziert. — Laufen. Infolge der hierorts andauernden großen Trockenheit ist der diesjährige Emdertrag sozusiagen gleich null, während der Heuertrag sehr befriedisgend aussiel. Die Futterpreise sind deshalb gestiegen. Der Viehandel geht slau und die Preise sind etwas im Sinken. Die Kartosseln und übrigen Gemüse haben durch die lang andauernde Tiöckene sehr gelitten und sind beinahe abgedorrt. Auf den eingetretenen Regen sind sie teilweise zum Blühen gesommen, was das Auswachsen derselben zur Folge hatte. Die Gemüse kamen nach Eintritt des Regens zum Springen und mußten frühzeitig eingeheimst werden. — Liesberg. Die diesjährige Obsternte wurde dadurch geschädigt, daß im Frühling die Blüten durch Regen und Frost zerstört wurden. — Nöschenz. Insolge von zu großer Trockenheit gab es bereits kein Emd. — Wahlen. Die Viehpreise stehen sehr hoch. — Zwingen. Insolge ans dauernder Trockenheit im Hochsommer ist die Emdernte quantitativ größtenteils gering ausgefallen.

District de Moutier. Bévilard. Les récoltes se sont faites en général dans de bonnes conditions. — Sechof (Elay). Die Ernte wäre ziemlich gut ausgefallen. Die Trodenheit hat aber geschadet. Der Hafer siel sehr gering aus. Weil zu weit vom Verkehr entsernt, wirst die Verwertung der Produkte, sowie der Milch ganz wenig ab. — Eschert. La maturité trop hâtive a influé désavorablement sur la récolte des fruits. — Genevez. La grêle a causé un dommage

de 5000 fr. Le bétail s'est vendu à des prix très élevés et l'écoulement en était facile. — Pontenet. La sécheresse pendant une grande partie de l'été a exercé une influence défavorable sur les récoltes. — Roches. La pluie et le brouillard au printemps a beaucoup gêné à la floraison des arbres fruitiers; la sécheresse de l'été a eu une influence fâcheuse sur la croissance du regain, les pâturages ont aussi souffert. Les prix du bétail se sont maintenus élevés, cependant vers l'automne il y a eu une légère tendance à la baisse. — Rossemaison. Les cultures et surtout les jardins ont souffert de la sécheresse pendant les mois de juillet et août. La récolte en regain a été très mauvaise; mais par contre le bétail a pâturé un excellent regain, très abondant jusqu'au commencement de novembre. Les produits trouvent un écoulement facile sur le marché de Delémont. Le lait se vend facilement. Quelques agriculteurs font partie de la société de laiterie dont le siège est à Delémont. Le bétail se vendant toujours très bien, l'année 1904 a été en général bonne pour nos agriculteurs. — Saicourt. La sécheresse a hâté la maturité des céréales et la qualité en a souffert. Une partie des fruits est tombée des arbres avant d'être mûre par suite de la sécheresse. — Saules. L'été était beau et chaud, donc nous avons pu rentrer nos récoltes dans des conditions très favorables, lesquelles ont été bonnes quant à la quantité et la qualité, ce qui maintient les prix du bétail très élevés. Le lait a un écoulement facile. — Sornetan, Souboz, Tavannes. Quelques orages de grêle sont cause d'une récolte défavorable. — Sorvilier. Le beau temps prolongé a diminué le grosseur du grain des céréales.

District de Neuveville. Diesse. La sécheresse persistante de l'été a eu une influence détavorable pour les regains et les plantes racines. La récolte des pommes de terre, des plantes-racines et des choux n'étant pas encore faite, sera, il est à prévoir, très mauvaise. — Neuveville. L'été de 1904 a inauguré la série des étés chauds et secs du vingtième siècle et a été remarquable par sa haute température. La sécheresse a été extrême dans toute l'Europe et a exercé une influence désastreuse sur la récolte des céréales, des plantes-racines et des légumes, dont les produits furent inférieurs en quantité à la moyenne des dernières années. Mais ce temps sec et chaud a été favorable à la vigne, qui a produit en général une récolte de vin abondante et de première qualité. Les grands chaleurs ont commencés, dans notre contrée, avec juillet et ont duré jusqu'au 20 août. J'ai compte pendant cette période pour ici: Chaleur forte 13 journées, chaleur trèbule et et et en la province et chaleur forte et et en contrée et des regulations de la province et en la province et en la province et et en la province et en la leur très forte 23 et chaleur extraordinaire 4 journées. La moyenne estivale pendant ces 7 semaines fut, ici, de 20 ° à 21,96 °, c'est-à-dire de 4,12 ° plus élevée que la moyenne générale du dernier quart de siècle. Enfin, depuis le 1er juin à maintenant les chutes pluviométriques ont été notablement inférieures aux chutes normales, et les eaux ont été et sont encore partout très basses. Le printemps a été favorable à toutes les cultures, mais principalement à une forte récolte de fourrage de la première coupe qui a compensé l'insuffisance des coupes subséquentes. Mais par l'effet de la sécheresse les céréales ont donné moins de gerbes et par conséquent moins de paille que l'année précédente et d'un faible rendement en grains au battage, de sorte que cette récolte accuse partout un grand déficit. D'après le bulletin des halles de Paris, la récolte des blés de 1904 en Europe est inférieure de 93 millions d'hectolitres à celle de 1903. Si la récolte des fruits a été généralement bonne et même abondante par places, elle a été nulle en maintes localités où les arbres fruitiers eurent la fleur gâtée par des gelés tardives et surtout par une formidable invasion d'insectes nui-sibles, qui dévorent jusqu'au feuillage des noyers et des chênes. Presque tous les produits du sol ont été récoltés par un temps favorable et avec une grande avance sur les années précédentes; ils sont, en général, de bonne qualité et se vendent bien. Le bétail ainsi que ses produits: lait, beurre et fromage sont toujours recherchés et s'écoulent à des prix sables. (Weinbau). Unser Rebberg hat im August zweimal strichweise Hagelschaden erslitten, welcher zwischen 15 und 30 % schwankt. Die betroffenen Trauben wurden kurz vor der Lese stark vom Sieder und der Fäulnis befallen, so daß effektiv der Schaden wohl von 30-60 % gewertet werden konnte bei Anlaß der Weinlese. Die Witterung war zeitweise der Entwicklung und Verbreitung der kryptogamischen Kebkrankheiten förderlich, doch haben sich viele Rebleute rechtzeitig an die Bekämpfung derselben herangemacht und wurden dabei von der zweiten Bespritzung an durch die trockene Witterung unterstützt. Zur Verwendung gelangten Bordeauxprühe, Sodalösung und Bordeauxpulver von Maag in Zürich und Fama & Cie. in Saxon, Wallis; alle diese Bekämpfungsmittel haben bei rationeller Zubereitung und rechtzeitiger Anwendung mittelmäßige und gute Resultate ergeben. Die Rebbesitzer der Gemeinde Reuenstadt haben dieses Jahr das Obligatorium der Bekämpfung obenerwägnter Rebkrankheiten beschlossen und das bezügliche Regulativ durch den Regierungsrat sanktionieren lassen. Die in den Jahren 1902 und 1903 angelegten Bersuchsselder mit Amerikaner haben sich da, wo die Borbereitung des Bodens sorgkältig durchzessischer wurde und kein "Berderber" vorhanden war, durchschnittlich gut entwickelt und uns diesen Herbst die ersten Traubenmuster geliefert. Unsere Rebleute, besonders die weniger benittelten, gehen mit dieser Art von Rebenerneuerung vorläusig, dis plausible Ernteersolge vorliegen, noch tastend und vorsichtig vor; sobald die Anpflanzungskosten eine Berbilligung ersahren haben und positive, auf die Dauer günstigere Erträge nachgewiesen sind, so werden unsere Rebbauern sich freudig an diese Arbeit machen.

District de Porrentruy. Beurnevésin. La sécheresse de l'été a exercé une influence défavorable sur la récolte des céréales, principalement sur les avoines. — Bressaucourt. La grêle du 25 juillet a causé un dommage de 50 %. — Charmoille. Les récoltes se sont faites dans d'assez bonnes conditions, le temps a été favorable pour faire la rentrée du foin et en général de toutes les récoltes. Notons l'abondance des fruits, tous les arbres en étaient surchargés. Le prix du bétail se maintient toujours assez élevé, mais il tend à diminuer vu le peu de regain que l'on a fait et, pour ainsi dire, fait presque complètement défaut cette année à cause de la grande sécheresse qui a sévi cette année pendant plus de deux mois sur la contrée; cette sécheresse a commencé après la fenaison. — Chevenez. La cause qui a influencé d'une manière défavorable est l'orage d'une extrême violence survenu le 25 juillet à 111/2 h. du matin (d'une demie heure); le dommage causé monte à 21,000 fr., surtout en avoine (fr. 12,000). — Courchavon. La gelée et le brouillard ont influé défavorablement sur la récolte des fruits. - Courtedoux. Grêle et sécheresse ont exercé une influence défavorable sur la récolte du regain. L'orage de grêle a causé un dommage de 15,000 fr., à Fahy de 5600 fr. — Montmelon. L'année a été bonne pour les céréales, les fourrages, les pommes de terre et les fruits. Le prix du bétail a été très élevé. — Porrentruy. La longue période de sécheresse de l'été dernier a été défavorable pour les cultures potagères, et en maints lieux, pour celles des betteraves fourragères et des pommes de terre. Les fourrages ont toutefois été assez abondants, les pluies s'étant produites au commencement et vers la fin de l'été. Les pâturages d'automne ont été très abondants. Grâce aux récoltes fourragères, les prix des bestiaux et ceux de la viande restaient élevés. L'année était bonne pour l'agriculture; elle a provoqué une recrudescence intense de l'élevage du jeune bétail dont la valeur a été constamment élevée dans tous les marchés locaux. — Roche-d'or. La grêle tombée le 1º août a causé un dommage de 2500 fr. — Rocourt. La sécheresse persistante de l'été a été la cause de la faible récolte du regain. La vente du bétail a été généralement bonne pendant l'année.

## Die Ernte des Jahres 1905.

#### Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Abelboden. Im Gegensatze zum Vorjahre hatte die Witterung im Berichtsjahre auf die Entwicklung der Rulturen einen ungünftigen und auf die Ernte dann, besonders in unserer Sohenlage, sogar einen schlimmen Gin. fluß. Im Frühling war die Witterung naßtalt und unbeständig. Tropdem hatte fich die Vegetation gut entwickelt, da es vom Juni hinweg viele schöne Tage gab und die periodisch eintretende ungunstige Witterung gewöhnlich nur kurze Zeit anhielt. Das Seu, welches quantitativ über "mittelmäßig" stand, konnte gut gewittert eingebracht werden. Die Alpsömmerung verlief vorteilhaft. Leider setzte dann in der zweiten Hälfte August sehr ungünstige Witterung ein, welche dis zum Eintritt der Winterperiode anhielt. Vom 20. September hinweg hatte man sozusagen Winter, und es blieb die Emd. und Rartoffelernte größtenteils uneingeheimft, und das Berbftgras konnte nicht verät werden. Auch auf die Biehpreise hatte die Witterung einen nachteiligen Einfluß. An den ersten Herbstmärkten standen solche ziemlich hoch, sind aber dann an den spätern Märkten bedeutend gesunken. — Neschi. Die Heuernte konnte bei günstiger Witterung vollzogen werden, dagegen war es beinahe unmöglich, das Emd und Getreide trocken einzuheimsen. Der Sommer darf mit Ausnahme des Obstwachses als ein fruchtbarer bezeichnet werden und zwar zu Berg und zu Tal, denn auch in den Bergen zeichnete sich der Graswuchs durch Ueppisseit aus. Was den Obstertrag anbelangt, so hatte der naßkalte Mai die Obstbäume während der Rlitereit unginstig beeinklußt. der Blütezeit ungunftig beeinflußt. — Frutigen. Das heu konnte im allgemeinen ziemlich gut eingeheimft werden; ebenso war der Gang der Emdernte in den besten Lagen, wo mit derselben fruh begonnen werden konnte, befriedigend, in den höhern dagegen war dieselbe infolge der höchst ungünstigen Witterung sehr erschwert, ja an einzelnen Orten (Schattseite) konnte das Emd überhaupt nicht eingebracht werden, ebensowenig vielerorts die Kartoffeln. Emdweide und Streue gingen zu Grunde und vielerorts mußte schon anfangs Oktober mit der Stallsütterung begonnen werden. Die Biehpreise ftunden fehr hoch und hatten bei einem gunftigen Berbst eine wohl noch nie dagewesene Sohe erreicht, wurden aber durch die anhaltend schlechte Berbftwitterung bedeutend herabgedruckt. — Kandergrund. Die Witterung war im Commer für alle Rulturen wirklich ausgezeichnet, im Berbst dagegen schlecht. Seu und Emd gab's in seltener Fulle und Gute; schade daß in den höhern Lagen die Emd= ernte in die sundflutliche Regenzeit fiel und buchstäblich unmöglich wurde. Das Nachgras (Emdweide) litt unter Regen und früh eingetretener Kälte. Die Biehpreise standen auf enormer Höhe. Für den Absatz leichterer Ware war es von Borteil, daß wegen der Seuchensperre auf den oberländischen Südpässen nur wenig Wallisvieh eingeführt und auf den Markt gestellt wurde. -- Reichenbach. Die Heuernte vollzog sich bei gunftiger Witterung, das Wetter während der Emdernte dagegen ließ fehr zu wünschen übrig; glüdlicherweise wurde dieselbe um Mitte August begonnen und bis anfangs September zum großen Teil beendigt. Dies Jahr mar besonders viel Emd gewachsen. Das Getreide litt unter dem vielen und schweren Regen. Verbstweide war seit Jahren nie so viel wie heuer, konnte aber des schlechten Wetters wegen nicht ausgenützt werden. Die Kartoffeln litten ebenfalls unter dem endlosen Regenwetter vom Herbst, und es war fast nicht möglich, dieselben zu ernten. Die Bäume stunden so zu sagen leer, indem es erstens während der Blütezeit meistens regnete und zweitens dieses Frühjahr die Frostspannerraupe ganz besonders schädlich auftrat.

Amtsbezirk Interlaken. Beatenberg. Die Heuernte siel sehr gut aus, hingegen die Emd- und Kartoffelernte sowie die Herbstweide sehr schlecht infolge von häufigem Schneefall. Die Viehpreise wurden immer niedriger. — Brienz. Infolge der naßkalten Witterung seit dem 22. August konnte ein großer Teil des Emdertrages, namentlich in den Bergwiesen, nicht eingebracht werden. Diese anhaltend schlechte

Witterung wirkte auch sehr nachteilig auf das Einbringen aller Feldfrüchte. Der daherige Schaden ist ganz enorm. — Brienzwiler. heu und Emd war massenhaft gewachsen, aber das stete Regenwetter schädigte die Emdernte, indem ein Teil des Emdes nicht eingeheimst werden fonnte. Das anhaltende Regenwetter im Berbft drückte auch etwas auf die sonst sehr hohen Biehpreise. Die Land- und Pachtpreise sinten allmählich, weil viele junge Leute sich von der Landwirtschaft, als einer zu wenig ergibigen Erwerbsquelle, abwenden. — Gsteigwiler. Die Blütezeit der mit vielen Fruchtansätzen versehenen Obstbäume siel in eine regenreiche, ziemlich rauhe Beriode, so daß die Blüten maffenhaft absielen. Dagegen mirkte der viele Regen auf unser verhältnismäßig trockenes Wiesenland im Tal wie auf den Alpen sehr günftig und brachte eine Maffe Futter hervor. Die Alpentladung war etwas verfrüht, weil fich im September rauhes Wetter mit Schneefall auf den Alpen einstellte. Doch mar das Vieh durchwegs gut gesömmert und galt hohe Preise. — Giindlischwand. Das immerwährend schlechte Wetter im September und Oktober hat die Emdernte sehr erschwert, ja teilweise sogar unmöglich gemacht. — Habkern. Die Heu- und Getreides ernte hat, abgesehen von mehreren hettigen aber immer bald vorbeigezogenen Bewittern keine wesentlichen Schädigungen erlitten, wohl aber die Ernte von Emd, Streue und Kartoffeln, wie die herbstweide durch die augerordentlich naffe und rauhe Witterung im Spätjahr, besonders in höhern Lagen und abseits befindlichen Aeckern und Wiesen. Befonders schwierig war die Kartoffelernte, wobei nicht selten ausgegrabene Kartoffeln beinahe auf den Gefrierpunkt kamen, bevor sie eingekellert werden konnten. Das Wachstum von Gras auf den Alpen war üppig und brachte gute und schöne Milchprodukte, welche guten Absatz fanden. Auch die Biehhaltung lohnte sich, indem schöne Viehpresse erzielt wurden. Leider wurden auf einer Alp durch einen Bligschlag 4 Stud Bieh getötet. — Interlaten. Die Witterung war für den Wiesenbau vorzüglich, nicht aber für die übrigen Kulturen. Ende August, September und Oftober waren regnerisch und falt, wodurch das Ausreifen der Früchte ftart beeinträchtigt wurde. Der Biehhandel war lebhaft, und es wurden hohe Preise erzielt. — Lauterbrunnen. Infolge schlechter Witterung war in höhern Lagen die Emd-und Kartoffelernte unmöglich. — Lütschenthal. Die heurige Witterung war schon im Februar und März außerordentlich schlecht, ebenso war im April und Mai nichts zu rühmen. Was für die Entwicklung der Blüten an den Fruchtbäumen, welche außerordentlich viel versprachen, noch befonders nachteilig wirkte, mar der mehrmals unerwartet eingefallene Fohn. Rurg, die Obsternte wurde fogufagen total vernichtet. Auch die Kartoffelsaat konnte meistens nur in nafkalten statt in trocknen Boden ge= bracht werden. Auch die übrigen Saaten litten darunter empfindlich. Dagegen bermochte die fehr gute Sommerwitterung einigen Schaden etwas zu lindern. Die Beuernte z. B. fiel sowohl quantitativ als qualitativ ausgezeichnet aus. Die Emdernte konnte hinwiederum infolge der sehr schlechten Hefultaten vorgenommen werden. In den höhern Lagen blieb viel Emd draußen und kam unter dem ungewöhnlich früh gefallenen Schnee in Fäulnis, ebenso größtenteils das Herbstgras. Auch mußte auf das Einsammeln von Berg- und Wildheu verzichtet werden. Infolge frühen Beginns der Dürrfütterung ziehen die Heupreise an, und die Biehpreise find feit den ersten Gerbstviehmartten um 15-20% gesunken. Die Milchprodukte, Kafe und Butter, stehen bekanntlich hoch im Preis, so auch das gute Schlachtvieh. In den Gemuse- und Obstellern dagegen fieht es öde und leer aus. — Oberried. Die Heuernte war ausgezeichnet, auch Emb ware viel gewachsen, aber infolge des eingetretenen schlechten Wetters mar es einfach unmöglich dasselbe gut unter Dach zu bringen. — Ringgenberg. Das Wachstum war den ganzen Sommer über vorzüglich. Das viele Regenwetter im Nachsommer und Herbst bewirkte einen mückschlag auf die Rulturen und namentlich auf die Biehpreise. — Schwanden. Gin fruchtbarer, schöner Sommer, wie man einen solchen hier noch selten erlebt hat, wurde durch einen ebenso abnorm nassen Herbst abgelöft. Da aber die Emdernte der sonnigen Lage Schwandens wegen doch noch ermöglicht wurde, ist ein großer Futtervorrat vorhanden. Da auch noch die Kartoffelernte ordentlich ausgefallen ift und die Viehpreise hoch stehen, so wird hier das Jahr 1905 trog dem regnerischen verbst zu den besten gezählt werden können. — Wilderswil. Seu und Getreide konnten gut eingebracht werden, so auch zum größten Teil das Emd. Die Ende August eingetretene nasse Witterung wirkte dann nachteilig auf den Rest der Emdernte. Die Biehpreise stehen im allgemeinen hoch

Amtsbezirk Oberhaste. Gadmen. Der Frühling fam in diesem Jahre spät. Im Sommer war lange Zeit hindurch trockenes, schönes Wetter, so daß eine gute heuernte erzielt murde. Geit ungefahr Mitte Auguft mar das Wetter ichlecht, fast andauernder Regen. Die Emdernte fiel schlecht aus und konnte infolge des naffen Wetters nicht gut eingebracht werden; das Bieh mußte fruh von den Alpen getrieben werden, und die herbstweide tonnte fast gar nicht benutt werden. Die Biehpreise sind infolge der schlichten Herbstwitterung merklich gesunken. — Guttannen. Die heuernte litt fehr unter der allzu naffen Witterung, namentlich qualitativ; noch viel mehr litt die Emdernte, indem das meiste Emd nur schlecht, vieles gar nicht eingeheimst werden konnte. Das Getreide ist von Jahr zu Jahr im Abnehmen begriffen. Der frithe Schnee (9. Oktober) war für die Kartoffeln sehr nachteilig, viele mußten fogar unter dem Schnee hervorgegraben werden. — Meiringen. Die Ernte tonnte im allgemeinen spät begonnen werden, weshalb bas Futter jum Teil über-ftändig wurde. Infolge anhaltend naffer Witterung von ungefähr Mitte August an, alfo zur Zeit des Ausreifens der verschiedenen Rulturen, haben dieselben viel gelitten. In höhern Lagen konnte vielerorts das Emd nicht eingebracht werden, und in den tiesern siel es zum großen Teil qualitativ schlecht aus. Auch mußte das Alpvieh ½ Wonat früher zu Tal getrieben werden, infolgedessen die Biehpreise sanken und sämt-liche Futtermittel im Preise stiegen. — Schattenhalb. Die Engerlinge haben auf einigen Wiesen und namentlich in den Kartoffel-, Rohl- und Rübenäckern im Tale großen Schaden verursacht und teilweise die Ernte vernichtet. Die sehr ungünstige Witterung im Herbst beeinträchtigte fast alle Landwirtschaftlichen Erträgnisse und zwang zu früher Alpabsahrt; früher Schneesall verhinderte die Benutzung der Gerbst-weide, namentlich in den höhern Lagen, was die Viehpreise heraddrückte und die Heupreise rasch steigerte. Der Verbrauch von Hissdünger ist immer stark. Laubstreue konnte wegen des nassen Wetters nicht gesammelt werden, und es wird dessetzt. halb Stroh von auswärts bezogen.

Amtsbezirk Saanen. Gsteig. Infolge der seit dem 20. August andaus ernden schlechten Witterung konnte ein großer Teil Emd nur schlecht und ein bedeustendes Quantum gar nicht eingebracht werden. In höhern Lagen waren Emd und Streue eingeschneit. — Lauenen. Nach einem späten, nassen Frühling stellte sich ein sehr angenehmer Sommer ein, der es ermöglichte, das schöne Heu rechtzeitig und gut einzusammeln, sowie auch die Alpen mit Vorteil zu benutzen; dagegen war vom 22. August hinweg sehr nasses und nebliges Wetter, welches eine gute und rechtzeitige Emds und Kartosselernte unmöglich machte, weshalb viel verdordene Ware gesammelt wurde und infolge des zu frühen Schneefalls und Frostes vieles draußen blieb, was die Heupreise in die Höhe trieb und die Viehpreise etwas herabdrückte. — Saanen. Das Heuwetter war ausgezeichnet, der Herbst aber so entsetzlich schlecht, daß viel Emd und Streue gar nicht eingeheimst werden konnte. Durch die Erössenung der Eisenbahn steigen die Milchprodukte im Preise, und die Bauersame wird vor Heuwucherpreisen geschützt.

Amtsbezirk Riedersimmenthal. Erlenbach. Insolge der günstigen Witterungsverhältnisse im Frühahr und Sommer ist sehr viel Futter gewachsen. Der Heute war gut, wer dagegen dis am 11. September, dem letzten schönen Herbstag, sein Emd nicht unter Dach hatte, der hatte seine liebe Not damit. Der Rest vom September und der Oltober hatten einen recht winterlichen Charafter angenommen; viel Emd konnte gar nicht eingeheimst werden, und weil auch die Herbstweide nicht ausgenützt werden konnte, mußten die Heustöcke früher als gewöhnlich angesschnitten werden. Der Viehhandel schien anfangs vielversprechend zu werden, im Verlauf ging aber derselbe ziemlich gedrückt und slau, was wohl der abnormen Witterung und teilweisem Mißwachs im Auslande zuzuschreiben ist. — Niederstocken. Die Getreidesente litt schwer unter dem nassen Sommer und unter frühzeitigem Fallen des Getreides durch den Wind, die Obsternte unter der unglinstigen Witterung während der Blütezeit. Die wechselvollen Witterungsverhältnisse vom letzten Sommer haben dem Landwirt viel unnlike Arbeit verursacht und Schaden zugesügt. — Spiez. Der salsche und echte Mehltau ist schon Ende Juli, troz Bekämpfung, sehr start in den Reben aufgetreten, und auch das kalte, regnerische Wetter im September und Ottober hat die Qualität des Weinertrages sehr nachteilig beeinflußt.

Amtsbezirk Obersimmenthai. Lenk. Der Frühling war meistens naßkalt, der Graswuchs blieb deshalb wesentlich zurück. Den Juni hindurch hielt das
naße Wetter an, war jedoch wärmer; Juli und August waren sehr gut und fruchtreich, und die Kulturen versprachen ein glänzendes Jahr; Heu wuchs viel und gutes,
auch das Emd stand gut, aber die Ernte siel nicht demnach aus, haupisächlich deshalb, weil die wehrpslichtige Jungmannschaft noch vor Ende August zu den Wiederholungskursen einrücken mußte, und vom 12. September an anhaltend schlechtes
Wetter eintrat mit öfterem Schneefall. Diese Witterung setzte dem schonen Emd,
dem Herbstgras und den Kartosseln derart zu, daß das meiste Emd im Tal verfaulte, in höhern Lagen mit Schnee bedeckt blieb und nicht einmal abgemäht, und
die Kartosselrente nur mit großer Mühe besorgt werden konnte. Es kam vor, daß
der Schnee ab den Aeckern abgeschauselt werden mußte, um die Kartosseln herauszubringen, ja sogar, daß am "Metch" Skisahrer auf guter Fahrbahn neben solchen
Kartosselgräbern vorbeisuhren. Die Viespreise standen im Ansang sehr hoch, das
miserable Herbstwetter hatte aber ein bemerkbares Sinken derselben und einen wesentlichen Ausschlag der Futterpreise zur Folge.

Amtsbezirk Thun. Amfoldingen. Im Frühjahr wurde das Anpflanzen der Kartoffeln durch die viele nasse Witterung sehr verspätet und viel Unkraut hersvorgebracht. Auch das Blühen der Obstbäume hatte durch das immerwährende Regnen zu leiden, der Heuet und dann namentlich das Emden murde durch die regnerische Witterung verzögert. Das Getreide stand im Fruhjahr prächtig, später lag alles im Boden, mas das Ernten fehr erichwerte. Das Weiden und die Berbftarbeiten wiederum wurden durch die falte und raube Witterung von Ende September und Oftober verhindert, wenn nicht gar verunmöglicht. Obige widrige Umftande werden aber durch die ordentlichen Milch= und Biehpreise einigermaßen gemildert. — Blumenftein. Der hafer konnte wegen steten Regenwetters taum geerntet werden. — Forst. Der Föhnwind im Frühling hat die Apfelbluft größtenteils vernichtet. Gras war im Laufe des Sommers immer zur Genüge vorhanden, weil es viel geregnet hat. Biel Getreide wurde während der Blütezeit durch Wind und Regen gelegt und beffen Qualität dadurch geschädigt. Bon Mitte August hinweg bis zum Spatherbst war fast beständig Regenwetter, so daß das Emd nur mit großer Mühe eingebracht werden konnte und mehrerenorts auf dem Feld verblieben ift; auch konnten viele Meder gar nicht angefaet werden. Die Bieh- und Rafepreife maren boch, der Sandel gut. - Beiligenschwendi. Un den Obstbaumen waren die Fruchtanfage ziemlich reichlich. Durch die fortwährend raube Frühjahrswitterung wurde die Blütenentswicklung sehr verzögert, und im Mai ging dann infolge andauernden Nebels und Regenwetters bereits alles zu Grunde. — hilterfingen. Das außerordentlich heftige und frühe Auftreten des falichen Mehltaus sowie der naffe September haben die fconen Aussichten des Borsommers auf die Beinernte gu nichte gemacht. - Sombera. Wegen der fehr naffen Witterung im September und noch mehr des naftalten Dt= tobers und des frühen Winters blieben die Arbeiten gurud, ziemliche Quantitäten Gras konnten nicht benutt werden; das Wintergetreide litt vom Schnee und ftand bunn, der Wigen litt vom Brand, und der Rest der Getreideernte wurde durch das nasse Wetter beeinträchtigt. Ein Sinken der Biehpreise machte sich vom September bis Ende Oktober ziemlich bemerkbar, die Milchpreise dagegen fliegen um za. 1 Ct. per Liter. — Sorrenbach-Buchen. Bom 22. August an war den ganzen Serbst hindurch nur ein einziger schöner, sonniger Tag. 1/4 des Emdes ift auf den Matten berfault, und 3/4 sind sehr schlecht und faum trocken eingeheimst worden. Die Rüher mußten 8-14 Tage früher als sonft mit dem Beh abfahren. Für Berggegenden ftempelt der naffe, falte und fonnenarme Berbft das Jahr 1905 gu einem mittelmäßigen — ja schlechten. — Oberhofen. Heu und Getreide konnte ziemlich gut eingeheimst werden, dagegen ift infolge des anhaltenden Regenwetters viel Emd zu Grunde gegangen, besonders an höher gelegenen Orten. Die Getreideernte ist infolge eines Sturmwindes mit Plagregen gering ausgefallen, die Halme wurden geknickt, bevor die Aehren ausgebildet waren, weshalb die Kruchtkörner klein blieben und der Ertrag an Stroh bedeutend vermindert wurde. Der Milchertrag kann im Durch= fchnitt als ein guter bezeichnet werden; Gras war den ganzen Sommer im Uebers fluß vorhanden. Der Landwirt ift im allgemeinen mit dem Ernteergebnis des Jahres zufrieden. Wenn auch das Obst fehlte und das Getreide zu munichen übrig ließ, fo hat der überreiche Graswuchs den Schaden wieder gut gemacht. Infolge der vielen Mißernten find die Reben in hiefiger Gemeinde ausgerottet und die daherigen An-

bauflächen mit Kunstfutter angepflanzt worden. — Oberlangenegg. Trotzem die hiesige Gemeinde bis anfangs Mai mit Schnee bedeckt war, konnten doch die Landwirte um Mitte Mai zur Grasssütterung schreiten. Im Sommer war der Graswuchs, dank der günstigen Witterung, ausgezeichnet, wie kaum je erlebt. Das Heu konnte gut eingeheimst, hingegen das Emd in höhern Gegenden mit größter Mühe, ja ftellenweise gar nicht unter Dach gebracht werden. Bon Frühling bis Berbft ftanden Die Biehpreise fehr hoch, auch die Rafepreise find ziemlich gestiegen. — Bohlern. 3n= folge uppiger Entwicklung im Borfommer und nachfolgender naffer Witterung trat beim Betreide frühzeitige Lagerung ein, mas den Korner- und Strobertrag bedeutend ichadigte. Beim Obst wurde der sparlice Blutenansatz durch Spatfrost und Insetten vollständig vernichtet; selbst das Laub wurde gelb, welf und brandig, so daß namentslich Kirsch- und Apfelbäume mitten im Sommer fast kahl dastanden. — Schwendibach. Das Einheimsen der Feldfruchte mar bei dem fortwährend regnerischen Wetter recht schwierig. Um besten ging es noch bei der Heuernte, obschon auch ba nicht ge= rade gerühmt werden kann. Gine große Masse des prächtigsten Emdes verfaulte auf den Matten und konnte kaum als Streue benutt werden. Besonders diejenigen; welche spät ansingen zu emden, brachten fast nichts auf die Bühne. Das heu ist auch nicht so nahrhaft, wie man zuerst glaubte; dazu sind die Krastfuttermittel sehr teuer, und der Bauer hat daher die diesen Herbst eingetretene Milchpreiserhöhung bitter nötig. — Sigriswis. Sehr großen Schaden richteten sowohl der salscher echte Mehltau in den Reben an, ebenso die vielen Amseln, welche die blauen resp. roten Trauben gänzlich wegsressen, sobald sie halbreif sind, so auch die bessern weißen Sorten. Ende August, September und ansangs Ottober wurde der Ertragsehr reduziert und verschleibert durch die nalse Mitterung abne Sourcenschein sehr reduziert und verschlechtert durch die nasse Witterung ohne Sonnenschein. — Steffisburg. Der falsche Mehltau und eine andere offenbar durch den vielen Föhnregen herbeigesührte, Fäulnis und Dürre bringende Krankheit hatten einen unsheitvollen Einfluß auf das Ernteergebnis der Neben. Dazu kam bei 4 von 5 Grundstütten noch Hagelschaden von  $40-50\,^{\circ}/_{\circ}$ . — Thun. Das Blühen der Obstbäume ist fast gänzlich ausgeblieben, besonders bei den Apfelbäumen. Das Wetter Ende Mai war der Heuernte günstig. Nach 14tägigem Regenwetter trat nur noch leidliches Heuwetter ein. Getreide und Emd fonnten im August gut eingebracht werden. Bom September an regnete es dann immerwährend. Die anhaltend warme und feuchte Witterung war dem Graswuchs sehr zuträglich. Der große Futterertrag brachte die hohen Viehpreise; auch die Milchpreise hielten sich auf der Höhe. Landwirschaftliche Maschinen werden mehr und mehr verwendet, ebenso Krastfluter trotz dessen hohen Preisansätzen. — Unterlangenegg. Der Sommer war mittelmäßig. Es hat zwar viel Futter gegeben, und das Heu konnte gut eingebracht werden, aber das Emdhat ziemlich gelitten infolge des Ende August eingetretenen Regenwetters, das Gestreide ist mittelmäßig geraten, das frühere konnte gut eingeheimst werden, aber das spätere hat vom Regenwetter start gelitten, auch siel die Kartosselernte nur mittels mäßig aus, Aepfel gab es fehr wenig, ebenfo Birnen, Rirfchen und 3metfchgen. Die Rafepreise find geftiegen, und die Biehware galt die lettjährigen hohen Preise. -Zwiefelberg. Die Heuernte war wegen ungünstiger Witterung schleppend, ebenso die Emdernte. Obst gab es gar keines.

### Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. Eggiwil. Infolge des andauernden Regens im Rachsommer konnte das Emd sehr schlicht, in einigen hochgelegenen Stricken übershaupt nicht eingeheimst werden. — Langnau. Bis Ende August war die Witterung sür den Graswuchs und die Heu- und Emdernte ausgezeichnet. Im September und Oktober war beständig Regenwetter, so daß in späten Lagen viel Emd und Getreidezu Grunde ging. Kartoffeln mußten stellenweise unter dem Schnee hervorgegraben werden. — Nöthenbach. Die Heuente siel reichlich aus und konnte gut eingebracht werden. Das Emd konnte wegen des anhaltenden Regenwetters nicht durchwegsdürr eingebracht werden, auch der Hafer nicht. Da im allgemeinen aber schöne Futtervorräte vorhanden, sind die Viehpreise immer noch hoch. — Schangnau. Obssichon im Frühjahr sämtliche Kulturen wegen der Spätsröste ziemlich im Rückstandgeblieden, so versprach doch der Sommer einer der besten seit Jahrzehnten zu werden. Die Heuernte siel quantitativ und qualitativ sehr befriedigend aus und auch das

Setreide und Emd berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Leider wurden letztere dann durch die am 25. und 26. August niedergegangenen Hagelschläge und durch die ungemein schlechte Witterung des ganzen Herbstes vernichtet, indem sowohl späteres Getreide als Emd nicht nur ganz schlecht eingeheimst wurde, sondern ein großer Teil draußen blieb. — Signan. Nebel und Frost machten beim Obst die guten Hoffnungen des Blithens zu nichte. Spätere Apfelsorten in geschützter Lage gerieten aber gleichwohl. — Trub. Die frühen Getreidearten konnten bei günstiger Witterung gut eingeheimst werden, dagegen wurde die Ernte des späten Getreides und die Emdernte durch schlechte Witterung verzögert. Warne Gewitterregen beförderten den Ausbruch der Kartosselstantheit. Die Kartosselernte wurde durch andauernd schlechte Witterung (Schneefall) bedeutend beeinträchtigt. Die Viehpreise sind zurückgegangen, die Viehhaltung ist ungefähr gleich geblieben.

Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsan. Der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war im Frühling sehr günstig, so daß mit Eingrasen gegenüber frühern Jahren frühe begonnen werden konnte. Die Heuernte litt sehr durch konstantes Regenwetter, wogegen die Getreideernte bei beständig schönem Wetter rasch vor sich ging. Infolge der anhaltend schlechten und naßkalten Witterung während des ganzen Herbstes konnten viele Arbeiten gar nicht ausgeführt werden, so z. B. die Aussaat des Getreides. Die Viehpreise sind sich gleich geblieben, die Milchprodukte, namentlich der Käse, konnten zu etwas höhern Preisen als im letzten Jahr abgesetzt werden. — Sumiswald. In frühern Lagen konnte sowohl Heu, wo viel Emd, Getreide gut eingebracht werden; in höher gelegenen bloß das Heu, wo viel Emd, Getreide und Kartosseln ungeerntet blieben. Bei dem vielen Regenwetter war der Graswuchs allerdings üppig, allein nicht gehaltreich. Trotziemlich reichlichem Futtervorrat sind die Preise von Heu, Emd und Kunstsutterartikeln hoch, die Käsepreise stehen auf Fr. 80—84.

#### Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bolligen. Die Ernten konnten bei uns noch gut eingebracht werden, nur war der Roggen früh gelagert und litt später von schwerem Riesel und dagelschlag; das Korn war brandig. Die Apfelbäume blühten gar nicht und die Birnen wurden vom Riesel und Hagel betroffen und waren steinig. — Kirchlindach. Der Ertrag der Getreideernte wurde duch anhaltend nasse Witterung Ende Juli und im August sehr beinträchtigt. Insolgedessen ist auch die Qualität des Emdes eine geringe. Beim Obst hatte die ungünstige Witterung während der Blütezeit eine saft gänzliche Mißernte zur Folge. Mit den Herbstäteten, namentlich mit der Bestellung der Ansaaten ist man der ungünstigen Herbstütterung wegen sehr im Rücktand. Die Viehpreise sind hoch und die Milchpreise bestriedigend. — Muri. Das Erntesahr 1905 trug im ganzen den Charaster eines regenreichen und sehörig ausreisen. Obst, namentlich Aepfel, sehlten ganz, was die Kartossel- und Gemüsepreise in die Herbst. Vieh. Nieh. und Milchpreise sind immer noch sehr hoch.

— Oberbalm. Die Getreides und Kartosselernte ist sehr gering ausgefallen und sonnte schlecht eingeheinst werden, Obst war keines. Die Qualität des Futters läßt viel zu wünsichen übrig, das Emd kunnte an vielen Orten wegen der nassen läßt viel zu wünsichen übrig, das Emd kunnte an vielen Orten wegen der nassen Witterung nicht eingebracht werden und ging zu Grunde. Das einzig befriedigende sütterung nicht eingebracht werden und ging zu Grunde. Das einzig befriedigende sütterung die Bauern sind die steigenden Käse und Milchpreise und die anhaltend hohen Viehbreise. Die Obsternte wurde so zu sagen vernichtet durch den Billtenspinner und die vielen Keigenden. Die Obsternte wurde so zu sagen vernichtet durch den Billtenspinner und die vielen Rebel im Frühling und durch die nasse Witterung und den Sagel im Sommer. — Wohlen. Insolge der nassen, ungünstigen Witterung fonnte das Getreide nicht gehörig blühen und kam früh zum "Fallen". Die Kartosseln sind

Amtsbezirk Burgdorf. Bäriswil. Infolge der anhaltend naffen Witterung vor und während der Heuernte fiel diese qualitativ sehr mittelmäßig aus.
— Ersigen. Der Kartoffelertrag war hauptsächlich nicht zufriedenstellend, weil die Knollen des naffen Wetters wegen nicht ausreisen und nicht rechtzeitig eingeheimst

werden konnten. — Hasle. Der nach der überreichen Obsternte des Vorjahres sehr spärlich vorhandene Blütenansatz wurde durch vorherrschend naßkalte Witterung und heftige Niederschläge im April und Mai kast vollends zerstört. Von Mitte August hinweg war das Wetter unbeständig und regnerisch, wodurch die Herbstweide geschädigt und die Kartosselernte verspätet und erschwert wurde. Die Getreideansaat wurde auch ungewöhnlich verspätet und stellenweise verunmöglicht. Es muß für nächstes Jahr ein dinner Bestand der Getreideäder besürchtet werden, was wegen des Käserslugjahres noch extra nachteilig wäre. — Hindelbank. Das Getreide war viel gelagert. Die Witterung war zeitweise ungünstig, so daß mit großer Mühe gearbeitet werden mußte. — Niederösch. In gut gedüngtem Boden trat beim Gestreide insolge hestiger Platregen frühzeitig Lagerung ein. Der nasse Herblung der Felder sür das nächste Jahr vielerorts sast unt Unmöglichseit. — Alchenslich. Der Gang der Ernte war gut. Die Kartosseln litten unter dem Wechsel von die und Rässe. Der gute Ertrag des Wiesenbaues und des Kunstsutters wirkte vorteilshaft auf die Viehhaltung und die Viehpreise. Die Obsternte wurde bedeutend beseinträchtigt durch Wurmstichigseit.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Die Ernte ist normal verlaufen. Das anhaltende Regenwetter hat ben Obftertrag und nameutlich die Rartoffelernte geschädigt. Die Biehpreise fteben fabelhaft hoch. — Büren 3. Sof. Die rauhe und naßkalte Witterung im Frühling zerstörte die Kirsch- und Zwetschgens blüte und beeinträchtigte auch fehr das Blühen der Apfel- und Birnbäume. Die Blüten der letztern zeigten sich glücklicherweise ziemlich widerstandsfähig und gingen nur zum kleinern Teil zu Grunde. Die Erntewitterung war günstig, ausgenommen gur Beit ber Baferernte; Die fpatern, im allgemeinen ertragreichern Saferforten erlitten infolge Des feuchten Erntewetters einen widerlichen Gefchmad und Das gute Aroma ging verloren. — Mülchi. Allzuviel Niederschläge hinderten die Herbstan-faaten, viele derselben unterblieben. Die Saaten stehen kummerlich und übers Jahr wird die Zahl der Garben gering sein und Stroh wird rar werden. — München-buchsee. Milch- und Biehpreise stehen zwar hoch, und der Handel ist rege, die land-wirschaftliche Jahresrendite pro 1905 zeigt sich jedoch als ganz gering, einerseits infolge der ungemein hohen Arbeitslöhne, anderseits infolge der langwierigen Erntearbeiten. — Wiler. Das Jahr tann für die hiefigen Landwirte als ein gang gutes bezeichnet werden. Bare der Rartoffelertrag noch nach den Erwartungen ausgefallen, wurde dasselbe mohl zu den gang besten gezählt werden durfen. Der Grasmuchs war febr gut, besonders im Berbft. Die Biehpreise stehen immer noch febr boch. — Bauggenried. Die naßtalte Witterung hatte einen schädigenden Ginfluß auf das unpflanzen, auf die Entwicklung des Getreides und auf den Graswuchs. Die Rartoffeln konnten erst spät im Mai gesetzt werden und keimten lange nicht. Im Sommer trat dann eine Trockenperiode ein, die frühern Sorten standen zu frühe ab und lieserten durchschnittlich kleine Früchte. Im Spätsommer trat wieder regnerisches Wetter ein, und auch der ganze Herbst war ziemlich wässerige. Infolgedessen trat bei den spätsern Kartosselsorten zum Ausreisen der Bresten start auf, und es gingen viele an Faulnis ju Grunde, daber der Totalertrag unter mittelmäßig ftebt. Das viele Regenwetter hatte beim Getreide die Blütezeit fehr benachteiligt und wenn es im halm noch ziemlich gut heranwuchs, fo blieben doch die Korner leicht und unvolltommen. Das gleiche gilt auch hinfichtlich bes Obstes. Der Graswuchs mar im allgemeinen gut Es wuchs eine große Menge, besonders im Nachsommer. Heu und Emd ift jedoch im Nährgehalt geringwertig. Die großen Futtermengen und die etwas in die Höhe gegangenen Milchpreise sind die Ursachen der stationar hohen Bichpreife. Nur mit Durrfutter tann bas Bieh aber nicht binlänglich ernährt werden und mas der Bauer an vermehrtem Wilch= und Bieherlos einnehmen fann, muß er auf der andern Seite in verdoppeltem Mage für Kraftfuttermittel, die famthaft hoch im Preise stehen, wieder ausgeben. Rechnet man noch dazu, daß an vielen Orten bas Emb und die fpatern Betreidearten infolge ber regnerischen Witterung nur fehr mangelnaft oder auch gar nicht eingebracht werden konnten, fo ergibt fich, daß das Jahr 1905 für die Landwirtschaft tein gunftiges genannt werden

Amtsbezirk Ronolfingen. Brenzifofen. Die diesjährige Obsternte murde fehr emvfindlich geschädigt durch die ungünstige, naßkalte Witterung mährend ber

Blutezeit, Föhnwetter und Blutenstecher; es gab besonders viel wurmstichiges Obst. — Häutligen. Heftige Gewitterregen verursachten eine allzufrühe Lagerung des Roggens und Korns, weßhalb die Frucht leicht und das Stroh mürbe wurde. Die ganz abnorm nasse Witterung des Spätsommers hatte zur Folge, daß die Emdernte teilweise nicht beendigt werden konnte. Viele Fuder des schönsten Emdes verfaulten auf der Wiese. Auch die Rartoffelernte wurde durch die folimme Witterung fehr geschädigt; einesteils konnten die Knollen nicht auswachsen, andernteils wurden bei einigen Sorten viele frank. — Riesen. Infolge des naffen kalten Monats Mai hatten die Obstbäume einen schlechten Blühet, so daß man schon im Frühling auf keine gute Obsternte hoffen konnte. — Niederhunigen. Von Mitte September bis Ende Oftober war beständig Regenwetter, viel Emd konnte nicht gedörrt werden, und die Kartoffeln haben durch den Frost gelitten, und die Herbstarbeiten blieben im Rückland. — Oberdichbach. Die naskalte Witterung des letzten Herbstes übte eine sehr nachteilige Wirkung aus, namentlich auf die Kartoffelernte wie auch auf den Mildertrag. Biel Emdgras konnte nicht gedorrt, und die heuvorrate mußten früh angegriffen werden. Die Bestellung ber Herbstsaten gestaltete sich außerst schwierig und es ist zu besurchten, daß die Landwirtschaft noch im fünftigen Sahr unter den Nachwirkungen dieses schlechten Herbstes zu leiden haben wird. — Oberthal. Die naßkalte Witterung im Frühjahr und die vielen Niederschläge schädigten namentlich die Qualität des Grünfutters und des Heues. Im Sommer wuchs stets viel Gras, Heu und Emd 2c., die Qualität war aber gering und mittelmäßig. Das Emd und auch das Sommergetreide konnte an schattigen, spätern Orten des beständigen Regenwetters wegen nicht gedörrt und eingeheimft werden, oder nur in fast verfaultem Zustande. Die Witterung mährend des Herbstes war wirklich fast trostlos. — Tägertschi. Wenn auch die Erträge an Kartoffeln und Obst weit unter dem Mittel Die Witterung mahrend des Berbstes war wirklich fast troftlos. blieben, so wurde doch der Ausfall in den Einnahmen wieder gut gemacht durch die hohen Preise der Lebensmittel, insbesondere der Milch und ihrer Produkte. — Walstringen. Im Heuet war das Wetter anfänglich sehr schlecht, weshalb das Gras überstellig, vielerorts saul wurde. Dagegen hat es sehr viel Heu gegeben, so daß wohl deshalb die Viehpreise nicht sanken. Die Kartosselernte ist jedenfalls infolge der schwülen Witterung und der Platregen so schlecht ausgefallen. — Zäziwil. Die Apselbäume trieben keine Blütenknospen, Birnbäume nur schwach. Die Kirschensund Leben keine Blütenknospen, Birnbäume nur schwach. und Zweischgenernte wurde durch Nebel und naffes Maiwetter mahrend des Blubens und in den Fruchtanfagen verdorben. Die Seu- und Emdernte mar meiftens von gutem Wetter begünftigt, ber Grasmuchs mar ausgezeichnet bis Mitte September. Der Grasbau wird immer intenfiver betrieben, mahrend der Getreidebau gurudgeht. Die Rraftsuttermittel haben hohe Preise, mas etwas auf den Biehhandel brildt.

Umtsbezirk Laupen. Frauenkappelen. Infolge zu oft eingetretener nasser Witterung konnten die Frühlingsansaten kast nicht beendigt werden, die Baumblüten, besonders Kirschen und Aepsel gingen größtenteils zu Grunde und das Einernten der verschiedenen Feldsrückte war aus demselben Grunde mit Schwierigkeiten verbunden. Heu wuchs eine Masse wie noch nie, aber es ist ziemlich gehaltlos und gibt daher nicht viel Milch. Das Getreide lieserte einen großen Strohertrag, sedoch wegen früher Lagerung nur geringe Frucht. Die Emdernte ist zum Teil bestiedigend ausgefallen, während die Kartossellen mißraten und daher im Preis gestiegen sind; die Ernte derselben ging mihsam von statten und konnte sast nicht beendigt werden, teils wegen der ungünstigen Witterung, teils wegen des immer noch herrschenden Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern. Die Viehpreise sind etwas gesunken, weil in spätern Lagen das Emd nicht eingeheimst werden konnte und größtenteils zu Grunde ging, nach schönem Zuchtvieh herrscht zedoch immer noch rege Nachstrage. Die Haupteinnahmsquelle des Landwirts, die Milch, ist im Verhältnis zu den Produktionskosten der Reben ließ sich, obschon etwas verspätet, sehr gut an und zeigte eine üppige Vegetation, sodaß eine günsstigte Ernte in Aussicht stand. Aber die naßkalten Niederschläge im Juli und August begünstigten die Entwicklung des Mehltaus kroßtabserer Gegenwehr in nie gesehener Weise, so daß auf Ende August die Keben vollkändig kahl waren und der Ertrag gleich Kull zu taxieren war. — Wileroltigen. Sturm und Hagel vom 4. Juli richteten beim Obst sehr großen Schaden an; viele der schönssen Verleddigt.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Albligen. Die Rirschen= und Obsternte litt hier am meisten unter der kalten und nassen Witterung des Spätfrühlings, die Emd= und Kartosselernte unter dem frühe kalten und anhaltend nassen Herbstwetter. — Guggisberg. Der naßkalte Frühling, verbunden mit früher Lagerung des Gestreides, hat sehr schädigend auf die Entwicklung der Körner gewirkt. — Wahlern. Bisennebel hat die Blüten der Obstdume zerstört.

Amtsbezirk Seftigen. Burgistein. Das versossene Jahr kann für unsere Gegend bezüglich des Futterertrages zu den fruchtbarsten gezählt werden, dagegen konnten vielerorts insolge des anhaltenden Regenwetters das Emd und auch das Getreide nicht eingebracht werden, und es war fast nicht möglich, nur die nötigsten Feldarbeiten zu verrichten. Aus demselben Grunde ließ auch die Kartosselernte vielerorts zu wünschen übrig. Das Obst fehlte sozusagen ganz. Dagegen sind die Vieh- und Käsepreise ziemlich hoch und scheinen gegenwärtig noch nicht zurückzugehen. Die Arbeitskräfte waren wieder sehr gesucht. — Tossen. Wer mit der diesjährigen Ernte bei Zeiten beginnen konnte, der konnte die Erträgnisse ziemlich gut unter Dach bringen, wer aber damit im Nückstande war, dem ging sie größtenteils zu Grunde insolge der nassen Witterung im Spätsommer und Herbst. Das diesjährige Futter erweist sich nicht als milchergiedig, und das Kraftsutter ist sehr teuer. Sämtsliche Lebensmittelpreise, sowie die Milchs und Viehpreise sind gestiegen. — Zimmerswald. Die letztjährige Trockenheit, die ungünstige Witterung und Insesten schädigten die Obsternte.

#### Oberaargan.

Amtsbezirk Narwangen. Auswil. Das Wachstum sette diesen Frühling ziemlich zeitig ein, allein die fühle und naffe Witterung im Mai trat einer schönen Entwicklung der Pflanzen hinderlich entgegen. Die Kirschenblute ging zu Grunde, die Bestellung ber Rartoffelfelber mar etwas schwierig und verspätet und ber Braswuchs bis Ende Mai gehemmt. Juni, Juli und August waren außerst fruchtbar, fo daß eine Masse heu und Emd gut eingeheimst werden konnte. Die Getreideernte hat wegen früher Lagerung der Frucht ziemlich gelitten. Sehr regnerisch waren die Monate September und Oktober, es ging namentlich durch die abnorme Kälte im Oktober sehr viel Gras zu Grunde. Das Graben der Kartosseln war schwierig, ebenso die Bestellung der Saatselder. Obst gab es sozusagen keines. Die Vieh- und Milchpreise stehen gut. — Bannwil. Das Jahr 1905 brachte normale Ernten. Das Wetter war sehr oft regnerisch und kalt, daneben wieder heiß. Unter dem Regenwetter litten besonders die Obstbaume mahrend der Blutegett, bann auch die Heuernte und besonders die Herbstarbeiten, das Saen der Wintergetreide und das Graben der Kartoffeln; lettere hatten zur Ausreife fehr schlechtes Wetter. Die Preise der Milchprodukte sind zum Teil so hoch wie noch nie, auch die Viehpreise halten sich auf der Höhe und gleichwohl wird der Aufzucht von Jungvieh zu wenig Ausmerksamkeit geschenkt. Landwirtschaftliche Maschinen werden von Jahr zu Jahr mehr verwendet, hauptsächlich deshalb, weil die nötigen Heuer ze. nicht oder nur mit Mihe aufgetrieben werden können, wenn schon hohe Löhne bezahlt werden. Die Majdine bewähren fich. - Bleienbach. Der überreiche Obstertrag Des Borjahres ließ geringern Ertrag erwarten, indes find noch ziemlich viel Bluten erichienen, die aber burch die ungunftige, naffalte Maiwitterung ju Grunde gingen; die Ririchbaume leiden überdies an einer eigenen Krankheit und geben fozusagen keinen Ertrag mehr. - Louwil. Sämtliche Rulturen litten unter ber naffen Witterung, fo namentlich Obst, Kartosseln und Gemüse. Im Unterdorf richteten die Engerlinge großen Schaden an. — Roggwil. Sowohl die Heus wie die Getreideernte und der Emdet waren von unbeständigem Wetter begleitet, was hauptsächlich der Qualität des Heus und Emdes ungünstig mitspielte. Infolge der abnormalen Witterungss und Temperaturvershältnisse trat die Kartosselstrankheit schon Mitte Juli auf, wodurch der Ertrag und die Qualität sehr ungünstig beeinsluft wurden. Allzu früher Frosteintritt und Schneefall im Oktober hatten zur Folge, daß noch sür längere Zeit genügend vorshandenes Grünsutter verloren ging und dürfte dieser Umstand auf nächstes Frühsiche leiser Linktand auf nächstes Frühsichen Linktand auf nächstes Frühsichen Leiser Linktand auf nächstes Frühsichen Linktand auf nächstes Linktand auf Linktand auf Linktand auf nächstes Linktand auf L jahr leicht Steigen des Heupreises und Sinken ber Biehpreise zur Folge haben. Im großen und ganzen aber wird der Sommer 1905 nicht zu den ungunftigern Ernteertragsjahren gezählt werden dürfen, abgesehen von den vom Hagelichlag betroffenen, unversicherten Landwirten. — Wynau. Die Ernte nahm bei anhaltend schöner Witterung einen guten Verlauf und konnte gut eingebracht werden. Die anhaltend nasse Witterung zu Ende Sommers und beinahe des ganzen Herbstes hatte einen nachehaltigen Einfluß namentlich auf die Kartoffelernte und dann besonders auch auf den Ertrag des Herbstgrases.

Umtsbezirk Wangen. Hermiswil. Die Heu- und Getreideernte war im gangen von der Witterung begünftigt; ebenfo der Emdet beim Beginn, gegen das Ende des Emdet brach jedoch anhaltendes Regenwetter ein, so daß das geschnittene Emd hie und da im Stich gelassen werden mußte. Vom Frühjahr bis zum Herbst war Gras in Hille und Fülle vorhanden, im Spatherbst ging es insolge unaufhörlichen Regenwetters zu Grunde. Das Getreide ftand zu Anjang des Jahres un= gewöhnlich hoch im Preise und ging dann nach Beendigung des Krieges in Oftafien auf den gewöhnlichen Preis zuruck. Milch- und Schlachtvieh find in einem fort sehr gesucht und teuer, die Preise fanten aber im Spatherbft infolge minterlicher Witterung und Berfagens des Grünfutters. — Intwil. Spätjröfte, Regenwetter und Lagerung des Getreides, Kartoffelfaule und Apfelfaule haben den Ertrag fehr her= untergesett. - Niederbipp. Die Heuernte war quantitativ fehr gut, weniger dagegen in Qualität, mas das raiche Abnehmen der Beuftode gur Folge hat und einen ver= mehrten Aufwand von Kraftfuttermitteln verlangt. Die Betreideernte verzeichnet sowohl in Stroh als in Körnern einen guten Ertrag. Das Emd konnte hier noch ordentlich eingebracht werden, dagegen litten unsere Berggegenden bedeutend unter der naffen Witterung, welche leider mit wenig Unterbrechung den ganzen Herbst dauerte und schließlich durch die ftarten Frofte zur Kalamität wurde. Die Herbstarbeiten konnten nur mangelhaft verrichtet werden. Die Rartoffeln erreichten kaum einen Mittelertrag. Der gute heuet und der nachhaltige schöne Graswuchs des ganzen Sommers vermochten die hohen Viehpreise zu halten. Die Kase= und Milchpreise stiegen gegen das Borjahr. — Niederonz. Heu- und Getreideernte maren vom besten Wetter begünstigt. Der regnerische Mai brachte namentlich den Blüten der Obstbaume großen Schaden. Der naßtalte Berbst übte einen nachteiligen Ginfluß aus auf die Rartoffelernte. Auch die junge Saat hat darunter viel gelitten. Futter erhielt man dagegen in großer Menge, weshalb die Biehpreise nicht fanten. Die Milch= und die Bodenprodutte fteigen eher im Preis. - Wiedlisbach. Infolge der ichlechten Witterung mahrend der Blutezeit und beim Reifen des Getreides gab es viel bran-Dige Frucht, hauptfächlich beim Rorn und Weigen. Gbenfalls litten Die Sacfrüchte fehr, so daß ein großer Prozentsatzu Grunde ging.

#### Seeland.

Amtsbezirk Aarberg. Luß. Beu- und Getreideernte wurden gut eingebracht, das Emo litt unter vielem Regen, ebenso die herbftfrüchte. - Meifirch. Der Ertrag der Getreideernte wurde durch anhaltend naffe Witterung Ende Juli und im August sehr beeinträchtigt; aus demfelben Grunde ist die Qualität des Emdes ge= ring, und auch mit den Berbstarbeiten, namentlich mit der Bestellung der Unfaaten, war man der ungunftigen Witterung wegen fehr im Rudftand. Die Biehpreife find fehr hoch und die Milchpreise befriedigend. — Radelfingen. Infolge naffer Witterung tonnte die Heuernte verspätet stattfinden, wodurch die Qualität des Futters vermins bert murde. Die Rartoffelernte hat durch die anhaltend naffe Witterung im September und Oftober sehr gelitten. — Schüpfen. Das Jahr 1905 darf zu den guten gezählt werden. Allerdings ließ die Witterung im April und namentlich im Mai zu wünschen übrig. Wer mit der Bestellung seiner Saaten gezögert hatte, der hatte später Mühe, dies ordentlich zu tun. Doch war die Witterung immer so, daß der Graswuchs wenig oder gar nicht gehemmt wurde. Daher konnte mit der Grunfuttes rung ausnahmsweise frühe, schon gegen Ende April begonnen werden. Die feucht. warme Witterung Ende Mai und anfangs Juni erzeugte einen faum je geschenen Braswuchs. Auch fonnte das Beu, etliche Unterbrechungen abgerechnet, noch ziemlich gut unter Dach gebracht werden. Die vielen Seutriften legen von der reichlichen Seuernte Zeugnis ab. Leider stellte der verminderte Milchertrag der Qualität des dies= jährigen Heues kein gunstiges Zeugnis aus. Das feuchtwarme Wetter hat auch das

Wachstum des Getreides sehr begünstigt, aber der regnerische Sturm in der ersten. Woche Juni hat den Roggen und teilweise auch den Weizen gelagert und der orztanartige Sturm vom 4. auf 5. Juli hat das Getreide so hergenommen, daß es nachher mit wenig Ausnahmen wie gewalzt auf dem Boden lag. Die Menge der Körner und das Stroh litt natürlich sehr darunter, doch blieben wir von Hagelschlag verschont. Die Kartosselernte war versehlt, das fruchtbare Wetter hatte zwar ihr Wachstum begünstigt, aber auch die Fäulnispilze. Schon das Bestellen der Felder konnte nicht nach Wunsch ausgeführt werden, zudem hat das anhaltende Regenwetter im September und Oktober dem Ertrag sehr geschadet; die Kartosselernte darf kaumals eine mittlere bezeichnet werden. Aeußerst gering ist die Obsternte ausgefallen. Der Blütenansat war ohnehin etwas spärlich, und der durch das naßkalte Wetter begünstigte Blütenstecher vernichtete dann den Kest. Der Obstertrag in der ganzen Gemeinde wird kaum 10—15 Doppelzentner übersteigen. Alle Kulturen geraten nieder äußerß selten zu gleicher Zeit. Wenn es schon im Keller etwas mager aussieht, so ist die Bühne, der Söller und der Speicher desto angefüllter. Die Milche und Biehpreise stehen ziemlich hoch, so daß man doch zusrieden sein kann.

Amisbezirk Biel. Biel. Außerordentlich ftarkes Auftreten des falschene Mehltaus auf den kaum verblühten Träubchen, veranlaßt durch einige heftige Gewitter, vernichtete in Zeit von 14 Tagen (Mitte Juli) die mit aller Berechtigung erwartete und erhoffte Weinernte. — Bözingen. Die Erntezeit war für den Wein ungünstig infolge nasser Witterung.

Amtsbezirt Büren. Arch. Die Heu- und Getreibeernte ift normal veralaufen, die Karlosselphsagungen haben unter großer Rasse gelitten. Die Mildyreise steigen sortwährend. Die Arbeitslöhne sind sehr hoch die Arbeitskräste gesucht. — Dotigen. Das Jadr 1905 muß für die hiesten sich die Arbeitskräste gesucht. — Dotigen. Das Jadr 1905 muß für die hiesten sich die Arbeitskräste gesucht. — Dotigen. Das Jadr 1905 muß für die hiesten sich vielegen werden. Schon frühe stellten sich vielsach Gewitter mit Bliz. und Donner ein, wodurch der Graswuchs gesörbert wurde, so das sich einem Main mit Heuen begonnen werden konnte. Am 18. Juni, als wiederum so ein Gewitter, aber diesmal verdunden mit startem Has Juni, als wiederum so ein Gewitter, aber diesmal verdunden mit startem Haspalpsag, zum Ausbruch kam, war die sehr reichtich ausgesallene Heuenste mit wenigen Ausnahmen beendet, weshald das dies stärtige geu hier, weil nicht überständig, entgegen andern Berichten in allgemeinen gut ausssiel. Anders verhält es sich mit der Getreideernte. Das erwähnte Gewitter hat dem Getreide, welches in der Jagelzone lag, arg mitgespielt. Bon den Experten wurden der Schoen auf 20—50 % faziert. Um meisten gesitten hat der Roggen. Noch mehr hat der am 4. Juli über salt die ganze Schweiz hingezogene Orkan geschadet. Durch den Hagelschaft auf der Rartosselben mit Bordeausbrühe bespritzt, was sich sehr gut gelohnt hat. Die Emdernte ist sehr erichtig ausgesalten. Im herbst jodann hatte man, der vielen Niederschläge wegen, auch durchwegs ergiedige Serbstweide, die neussens das der die Verbstarbeiten haben sich alle ungemein verzögert, und die Bestellung der Derhstaat war vielerorts rein unmöglich. Im ganzen darf meistens gegraset wurde, aber die Herbstelten haben sich alle ungenein verzögert, und die Bestellung der Derhstaat war vielerorts rein unmöglich. Im ganzen darf man sedog zufrieden sehr der keinster ein der Keben kannt der Ferten der folge Mehltau und andere Rebenkrantheiten aus, do hab er geribt der berubtet. — Reinsberg. Der hiesige Weinter i

erschwert und verzögert und die Aussaat benachteiligt. Für das Einheimsen des Heues war die Witterung anfangs fehr günftig, es stellten fich jedoch bald fast tagliche Regenguffe ein, fo daß das Beu jum großen Teil zu fpat unter Dach gebracht werden konnte und dadurch deffen Qualität ziemlich verringert wurde. Das Betreide und Emd konnten bei fehr gunftiger Witterung gut eingeheimft werden. Mitte September stellte sich wieder naffe Witterung ein, die bis in den Spatherbft anhielt und das Einbringen der Rartoffeln und der übrigen Berbstfrüchte febr er= schwerte und die Aussaat der Wintersaat fast unmöglich machte. Starte schon anfangs Oftober eingetretene Froste richteten die reichlich vorhandene Herbstweide zu Grunde. - Wengi. Die naffe Witterung des Frühlings verspätete die Anpflanzung namentlich der Kartoffeln ganz bedeutend; deshalb und durch die vielen Niederschläge im Spatsommer und Herbst stand der Ertrag viel unter einer Mittelernte namentlich da, wo spät geerniet wurde. Es gab Felder, wo die ganze Kartoffelernte durch Fäulnis vernichtet war. Auch im Keller halten fich die Kartoffeln nicht gut. Der Graswuchs war durchwegs nicht gut, wer aber mit der Heuernte nicht früh beginnen konnte, erntete eine geringe Qualität, die allerdings durch das große Quantum einigermaßen ersetzt wurde. Getreide= und Emdernte gingen bei günstiger Witterung rasch vor sich. Eine wahre Kalamität brachte der wässerige Herbst für die Bestellung der Saaten; da schöne Tage eine Seltenheit waren, konnte lange nicht alles besorgt werden, und man wird fich dann mit Sommergetreide behelfen muffen. Sohe Milchund Biehpreise entschädigen ben Landmann einigermagen für ben ichlechten Ausfall der Kartoffel. und Obsternte. Der Mangel an tüchtigen Landarbeitern macht fich jeden Sommer fühlbar.

Amtsbezirk Erlach. Erlach. Für die Heuernte war die Witterung anfangs günftig, später trat anhaltend schlechtes Wetter ein, wodurch natürlich die Ernte verzögert wurde, so daß dann das meiste Heu überstanden eingebracht werden mußte. Für die Getreideernte war die Witterung sehr günstig, der Ertrag war aber start beeinträchtigt worden durch allzusrühe Lagerung. Die Preise der Milchprodukte stunden immer sehr hoch, ebenso die Viehpreise. (Weindau.) Bis zur Blüte stunden die Reben in allen Teilen prächtig. Kurze Zeit vor der Blüte, Ende Juni, ersolgten äußerst schwere Gewitterniederschläge, zum Teil verbunden mit orkanartigen Stürmen, auf welche dann wieder tropisch heiße Tage folgten, was bewirkte, daß der falsche Mehleten in gine bieber nicht geschnten Weise souscesen von einem Tag zum andern und tau in einer bisher nicht geohnten Weise sozusagen von einem Tag jum andern und früher als gewöhnlich auftrat und namentlich an den Traubenfämlingen unermeße lichen Schaden anrichtete. Einsichtige Rebleute erkannten fofort die drobende Gefahr und hatten den besten Willen, schon Ende Juni zum 2ten Male zu besprigen, was aber bei dem mächtigen Wachstum der Reben, welche zum größten Teil noch nicht geheftet waren, leider nicht möglich war. Man konnte wohl die Blätter besprigen, nicht aber die Sämlinge, welche durch das uppige Blattwert wie durch ein Dach ge= dectt waren, und jo tam es dann, daß die meiften Reben grun blieben, aber nur mit halb durren, franken Trauben behangen waren. - Finfterhennen. Der falfche Mehltau und das hagelwetter vom 4. Juli haben in den Reben alles verdorben, nicht eine Sand voll Beeren, nicht ein Liter Wein konnte geerntet werden. Im Fruhjahr werden wohl fämiliche Reben ausgereutet werden, denn die Arbeit und die Kosten werden immer größer und die Hoffnung auf bessern Ertrag immer geringer. Bon Berkaufen kann keine Rede sein. — Gals. Die Weinernte wurde arg geschädigt durch den echten und falschen Mehltau. — Gampelen. Der Vorsommer war für das Betreide gu troden, die Seuernte hatte unbeftandiges, naffes Wetter, weshalb die Qualität des Heues minderwertig und daher für den Milchertrag und die Biehmaftung ungenügend ausfiel. Es wurden mit lohnendem Erfolge Rraftfutter und vericiedene Runftdungerarten verwendet. Beim Obst hat der Blutenstecher und falter Regen mahrend des Blubens die Ernte fehr geschädigt. Der faliche Mehltau trat in den Reben unregelmäßig, aber bezirksweise sehr stark auf und vernichtete sosort die Trauben während der Blüte. Den Schaden am Ertrag mit 95% verursachte dieser zum großen Teil, während der echte Mehltau weniger stark aufgetreten ist. — Ins. Die glänzendsten Aussichten auf ein gesegnetes Weinjahr sind durch das frühe, sehr heftige Auftreten des salschen Mehltaus und die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhaltniffe im Juli, August und September ju Grunde gerichtet worden. — Lüfcherz. Die mehreren im Juni und Juli heftig über den hiefigen Rebbezirk niedergegangenen Gewitter haben die ganze Beinernte vernichtet. - Müntschemier. Die Fruchtansätze der Reben waren anfangs schön und sehr zahlreich. Um 4. und

9. Juli hatten wir starken und kalten Gemitterregen. Von da an trat der falsche Mehltau auf und zerstörte in kurzer Zeit alles. Die Blätter und die kleinen Träubchen sielen ab, und im Herbst, wo der Leset hätte stattsinden sollen, waren die Reben kahl wie sonst im Winter. — Siselen. Die Heuernte fand bei guter Witterung statt, bei der Emdernte war leider Regenwetter. Am 4. Juli hat ein Wirbelsturm mit schwerem Regen und Hagel beim Getreide großen Schaden verursacht. Der Mehltau hat zusolge der nassen Witterung alle Trauben zerstört. — Treiten. Es hat dieses Jahr gar keinen Wein gegeben, indem der falsche und der echte Mehltau alles zerstört hat. Zudem war noch Sturm und Hagelschlag gekommen. — Tschugg. Die vorzügliche Witterung im Borsommer bewirkte prächtige Entwicklung der Reden. Bom 2. und dann vom 18. Juli an trat nach Nebel und Gewitter der falsche Mehltau ungewöhnlich stark aus. Nur wo die erste Bespritzung vor dem 15. Juni erfolgt war, zeigte sich deren Wirkung und zwar sehr nachhaltig. Es wurde in solchen Reben ein Ertrag von dis 9 H. per Mannwert erziehlt. Schlechte Witterung im Herbstmonat erzeugte Fäulnis und zwang zu frühzeitiger Ernte. — Vinelz. Der falsche Mehltau konnte dieses Jahr trotz mehrmaligem Sprizen gar nicht wirtsam bekämpst werden. So schön der Traubenansatz nach der Blüte war, so gering war hier auch die Ernte. Insolge der Krankheit sielen die Trauben rasch ab. Ungünstige Zollverhältnisse, Fabrikation, verschiedene Krankheiten werden wohl den schweizerischen Weinbau zu Grabe tragen.

Umtsbezirk Ridau. Megerten. Reichlicher Regen hinderte beim Getreide die vollständige Ausreifung der Körner, erzeugte Roft und frühes Lagern. Die Blüten der Obstbäume wurden zum größern Teil durch Frost an der vollständigen Entsalztung gehindert, und der Sturm vom 4. Juli warf den größern Teil des wenigen Obstes von den Bäumen herunter. — Bellmund. Der falte Frühling und der warme gewitterreiche Sommer, sowie der Sturm vom 4. Juli haben die Weinernte voll= ftandig vernichtet. - Buhl. Das fruhe und unerhört heftige Auftreten des falfchen Mehltaus hat den Ertrag der Reben um wenigstens 50 % vermindert, beim Gutedel mehr, beim Elbling weniger, wozu der Sturm vom 4. Juli, mit etwas Hagel ver= mischt, viel beitrug; die Reben wurden ganz zerzaust, das Laub verlöchert, sie sahen nach einigen Tagen aus, wie wenn Feuer darüber gegangen wäre. Das ganze Wachstum war von da an lahmgelegt. — Ipsach. Der Gang der Ernte war befriedigend, bei durchgehend feuchter Witterung gab es einen reichen Futterertrag, weshalb die Viehpreise immer hoch stehen. Der Mangel an landwirtschaftlichem Dienstpersonal dauert trotz den hohen Lohnansätzen fort. Trotz Bekämpfung richtete der echte Mehlsten der konner Weinernte die kahr nich verlingen zu Ernand. tau bereits die ganze Weinernte, Die fehr viel versprach, ju Grunde. - Ligerz. Das Auftreten des falfchen und des echten Mehltaus und die fog. Rraufelfrantheit, die anhaltend naßkalte Witterung im Frühjahr zur Blütezeit und im August und September zur Zeit der Reife, ferner teilweiser Hagelschlag Ende August schädigten die Weinernte empfindlich. — Madretsch. Ein orkanartiger Sturm am 4. Juli richtete in den Reben großen Schaden an. — Merzligen. Im Frühjahr resp. Vorsommer stunden die Reben schön und versprachen eine gute Ernte; allein die öfters den Somstunden die Reben schön und versprachen eine gute Ernte; allein die öfters den Somstunden die Reben schön und versprachen eine gute Ernte; allein die öfters den Somstunden die Reben schön und versprachen eine gute Ernte; allein die öfters den Somstunden die Reben schön und versprachen eine gute Ernte; allein die öfters den Somstunden die Reben schön und versprachen der Orien von der Austigen eine gestellt der der Somstunden der Gestellt der mer hindurch gefallenen giftigen Bisenregen und der Orian vom 4. Juli vernichteten die diesjährige Ernte total; die Träubchen wurden schwarz und das Blattwerk dürre. Alles Bespriken hätte da nicht geholsen. — Mett. Die Witterung im Herbst war unbeständig mit viel Regen. Dies verzögerte die Einheimsig der Feldrüchte und wirkte auch auf die Qualität ungünstig. Die Wintersaat konnte erst spät ersolgen und litt sehr unter der nassen Witterung. Die Viehpreise stehen sehr hoch und sind für ärmere Pächter fast unerschwinglich. — Nidau. Der Herbst war sehr naß und für die Einheimsung der Feldsrüchte sehr ungünstig, so daß die Hackfrüchte nur mit Mühe eingebracht werden konnten. Die Kartosselskankheit trat stark auf und beeinträchtigte den Ertrag bedeutend. Der Weidgang dauerte nur kurze Zeit, da schon frühe starker Reif eintrat; die Heustöcke mußten infolgedessen schon früh angeschnitten werden. Die Mittervage Bistervages wirden gestalten seinen Die Mittervage Bistervages wirden gestalten sind Wintersaaten erfolgten spat und litten fehr unter ber naffen Witterung. Biehpreise haben sich trogdem auf ihrer Sohe gehalten. — Scheuren. Der Orfan vom 4. Juli richtete in hiefiger Gemeinde großen Schaden an. Gine Menge der prächtigften und felbst ftartften Obstbaume murden entwurzelt oder der Rrone beraubt. Biele Ziegel wurden von den Dächern gerissen, die Kulturen, besonders Gestreide und verschiedene Hackfrüchte, flach zu Boden gepratscht, was den Ertrag bedeutend beeinträchtigte. — Suk-Lattrigen. Nach dem Sturm vom 4. Juli trat in den Reben der Mehltau heftig auf, welcher %10 der Ernte vernichtete. — Täuffelen. Der

Reft der Reben wird innert furzer Zeit verschwunden sein. — Tufcherze-Alferme. Das abgelaufene Jahr war für den Weinbau kein günstiges. Im Frühjahr trat die Kräuselkrantheit start auf. Die dünstige Witterung des Sommers förderte die Entwicklung des falschen Mehltaus, welcher mit Macht auftrat und stellenweise die Ernte total vernichtete. — Twann. Das Emd in den obern Lagen hat durch die nasse Witterung stark gelitten und konnte teilweise gar nicht eingeheimst werden. (Weinbau.) Der falsche Mehltau hat die Ernte um za. 3/5 des in Aussicht stehendes Ertrages reduziert. Für dessen Bekämpfung ist noch niemals auch nur annähernd so viel Material und Zeit aufgewendet worden, wie dieses Jahr. Das Zerstörungswert dieses Para-siten begann icon anfangs Juni und dehnte sich nicht blog auf das Blatiwert, fondern auch auf die Gefcheine aus, fo dag der Ertrag in denjenigen Reben, welche erst nach der Blüte erstmals bespritt murden, fich auf Rull reduzierte. Die verhees rende Wirtung des falfden Mehltaus ift unzweifelhaft auf die abnormen Witterungs= verhältnisse zurückzuführen. Die Begetation der Reben, die Ende April zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wurde im Mai während za. 3½ Wochen fast vollständig zum Stillstand gebracht infolge kalter Witterung. Mit dem 25. Mai setzte warme, flüssige Witterung ein, und damit begann in den Reben plöglich ein üppiges Wachstum; die Triebe waren von außerst garter Konftitution und boten dem Bilge nur geringen Widerftand. Die Rraufelfrantheit (Berzwergung, Erinofe) hat fich mahrend der ungemütlichen Maitage in besorgniserregender Weise ausgebreitet. In gablreichen größern und fleinern Begirten berfruppelten die Anospen gusehends, fo daß die Stode aussahen, als ob ein Winterfrost ihnen alles Leben geraubt hätte. Im Verlause des Som= mers sind diese Krankheitserscheinungen mehr und mehr verschwunden. Die Natur hat die der Krankheit zum Opfer gefallenen ersten Triebe wohl durch neue ersetz und dadurch der Rebe das normale Aussehen zurückgegeben, die vernichteten Traubenansätze jedoch vermag sie leider im gleichem Jahr nicht mehr zu ersetzen. Die ungünstige, naßtalte Witterung im September und Oktober vereitelte das normale Ausreisen ber Trauben und forderte das Umfichgreifen der Grunfaule, jo dag leider noch vorzeitig gelesen werden mußte. Das Jahr 1905 war ein Mißjahr für den Winzer .-Balperswil. Die naftatte Witterung im Berbft hat auf den Ertrag der Kartoffeln und Buderrüben sowoh! quantitativ als qualitativ fehr nachteilig eingewirlt. Der echte Mehltau hat fast die gange Weinernte zerftort, der Sturmwind mit Sagel hat am 4 Juli diefelbe ebenfalls fehr beeinträchtigt.

#### Jura.

District de Courtelary. Corgémont. La récolte des foins a été bonne au double point de vue de la quantité et de la qualité. On ne saurait en dire autant de la récolte du regain qui fut presque nulle cette année. Ce qui a été fauché après le premier septembre n'a pu être rentré dans les granges à cause de la pluie; des récoltes entières de regain ont pourri sur les prés et sont laissées sur place comme fumier. On ne se rappelle pas d'avoir eu un automne aussi pluvieux, aussi restera-t-il légendaire dans les annales agricoles. A la montagne les céréales et les pommes de terre ont été plusieurs fois sous la neige et récoltés dans des conditions misérables. - Courtelary. Cette année le regain a presque entièrement manqué par suite des pluies continuelles, il n'a pu être rentré dans de bonnes conditions. Les céréales ont beaucoup souffert de la rouille produite probablement par les pluies chaudes persistantes. — Mont Tramelan. Les pluis continues dès le mois d'août ont empêché la rentrée du regain et de l'avoine, lesquels en grande partie ont pourri sur place. — Sonceboz-Sombeval. L'année a été bonne pour les fourrages, par contre elle a été médiocre pour les plantes racines et les fruits. Les pluies persistantes de fin d'été et d'automne ont empêché de faire dans de bonnes conditions la récolte de certaines cénérales. L'industrie la littre de la condition de conditions la récolte de certaines cénérales. L'industrie la littre de la condition de la condition de la condition de certaines cénérales. L'industrie la condition de la condition de la condition de certaines cénérales. L'industrie la condition de la condition de la condition de certaines cénérales de la condition taines cérérales. L'industrie laitière est prospère et l'écoulement des produits facile. Le prix du bétail est très élevé. — Tramelan-dessous. Sous le rapport des produits du sol, l'année 1905 aurait pu être considérée comme relativement bonne, si les récoltes d'automne auraient pu se faire normalement, malheureusement les pluies persistantes des mois de septembre et d'octobre ont empêché la récolte des pommes de terre dans de bonnes conditions si bien que les gelées précoces en ont gâté une partie. La récolte du regain a été nulle pour ceux qui n'ont pas su profiter des seuls quelques jours favorables. Un certain nombre de champs de céréales de tardive maturité, notamment sur les montagnes, sont restés sans être récoltés. — Tramelan-dessus. Les récoltes de toute nature ont été exceptionnellement abondantes; les foins ont été rentrés facilement et dans de bonnes conditions. Il n'en a malheureusement pas été de même pour les céréales, les regains et les pommes de terre; la maturation des avoines surtout a été lente ou plutôt ne s'est pas faite, en sorte que de nombreux champs de cette céréale sont restés couverts de neige; les regains très abondants ont pourri sur le pré et les pluies froides et continues de septembre ont gâté les pommes de terre dans une mesure oubliée depuis 1845.

District de Delémont. Courfaivre. L'année 1905 a été dans la moyenne. La récolte des céréales a été mauvaise; elle s'annonçait bien ce printemps, mais les orages de l'été ont presque totalement couché les céréales et se sont gâtées d'elles mêmes. Une grande partie a encore été visitée par la grêle. La récolte des pommes de terre a été médiocre, passé le 10 % a été gâté ensuite du très mauvais automne. La récolte des fourrages a été en général bonne, surtout celle du foin; celle des regains a été médiocre, car une partie a été gâtée, même qu'on n'a pu la rentrer, vu le très mauvais automne. Les légumes ont beaucoup souffert du printemps pluvieux et froid et n'ont pas bien réussi. La récolte des fruits a été nulle aussi à cause des pluies et du froid du printemps. — Delémont. Les pluies persistantes du printemps et de l'automne ont retardé et réduit les semailles des céréales de printemps et ont exercé une influence néfaste sur la qualité. La récolte des foins a été excellente et en abondance. Les cultivateurs qui ont fauché l'herbe seulement au mois de juillet n'ont pas été favorisés par le beau temps et le résultat en a été pour eux une récolte de foin lavé de qualité médiocre. La récolte des regains a été vraiment pitoyable, nulle. Le regain récolté avant le milieu d'août était très bon, tant en qualité qu'en quantité. Le regain fauché après le 20 août n'a pu être rentré dans les granges. On peut émettre sans exagération aucune, que la pluie est tombée incessamment dès la fin d'août jusqu'aux premiers jours d'octobre. Plusieurs vingtaines de chars de regain ont pourri sur les prés et seront laissés en guise de fumier. Un agriculteur, âgé de 73 ans, a déclaré que de mémoire c'était la première année qu'il n'ait pu rentrer le regain de ses prés. L'automne pluvieux de l'année 1905 restera légendaire dans les annales agricoles; il rappellera toujours une récolte nulle de regain. En ce qui concerne les plantes-racines, la récolte peut être danée de médiocre, les pommes de terre étaient de mauvaise qualité, petites, noires. Les prix de ces derniers tubercules ont sensiblement haussé et augmenteront encore jusqu'au printemps. La mauvaise récolte des pommes de terre a été la conséquence directe de la baisse des prix pour les petits porcs. Les porcs gras se vendent de 52 cts à 57 cts le 1/2 kg., poids vif. Les prix du bétail, mais principalement du jeune bétail ont une tendance à la baisse; sur nos dernières foires les transactions étaient peu importantes. La cause de cette baisse doit être recherchée dans la mauvaise récolte de regain et ainsi que dans la cherté des céréales et des fourrages concentrées. A Delémont et dans les environs, le lait se fait rare; jusqu'à présent le cultivateur a pré-féré s'adonner à l'élevage du jeune bétail. Au printemps prochain, il y aura vraisemblablement une forte hausse sur le prix de tous les produits laitiers. — Pleigne. Les céréales ont passablement souffert de la verse et une bonne partie a dû être rentrée dans de très mauvaises conditions à cause du mauvais temps de l'automne. Les pommes de terre ont aussi souffert du mauvais temps et à des endroits, une bonne partie a été gâtée par la maladie. La quantité du regain était très bonne, seulement, une bonne qartie n'a pu être rentrée à cause du mauvais temps, ce qui occasionnera sûrement une hausse du foin. Quant aux fruits, la récolte a été nulle à cause de gelées tardives du printemps. — Rebévelier. Toutes les récoltes ont été bonnes, mais le mauvais automne a empêché de rentrer le regain. Les pommes de terre ont aussi souffert de ce mauvais temps. — Roggenburg. Durch das anhaltende Regenwetter im Frühling hat das Getreide viel gelitten und es ist daher die Qualität betr. die Getreideernte nicht hoch anzuschlagen. Ebenso ist die Krankheit der Kartosseln dem nassen Nachsommer zuzuschreiben. Auch ist ein Zehntel des Emdes durch das Regenwetter verdorben worden.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Jusque vers la fin d'août, l'année s'est présentée dans d'excellentes conditions. Il y a eu bonne et abondante récolte en foin. Par suite des fortes pluies qui ont commencé vers la fin d'août, les céréales ont beaucoup souffert, une partie seulement a pu être rentrée dans des conditions moyennes, d'autres ont été rentrées après avoir été couchées à peu près un mois sur le sol, on peut se représenter ce qu'elles étaient, enfin une troisième cathégorie est restée sur plan dont le tout a été perdu. Quant au regain, il en était venu presque partout, tellement la température avait été favorable, toujours à cause du mauvais temps, il a fallu en abandonner une bonne partie qui n'a pu être rentrée. Chaque paysan a pu rentrer quelques voitures qui étaient encore passables, mais il faut admettre que les ¾ de la récolte ont été perdus. Le peu que notre bétail a pu profiter des regains (autrement dit la vaine pâture) a été pour ainsi dire, insignifiant, de sorte qu'il a fallu le rentrer déjà le 14 octobre sans plus pouvoir le sortir. Jusqu'en automne, le bétail avait atteint des prix exorbitants, aussi les bons jeunes chevaux et les bonnes pièces de bétail bovin se sont bien vendus. Un petit ralentissement s'est fait sentir sur les prix, ceci à cause du renchérissement des fromages, provenant de ce que la dernière récolte a pour ainsi dire fait complètement défaut. Le bétail de boucherie a été recherché et cher pendant toute l'année. Les produits laitiers se sont écoulés aussi facilement. — Les Bois. La récolte du foin s'est faite dans de bonnes conditions, par contre celle des céréales et du regain a été entravée par le mauvais temps conti-nuel de l'automne et s'est faite dans de très mauvaises conditions et a été presque nulle. — Epiquerez. La récolte des céréales a été assez bonne dans les endroits avancés, mais très mauvais dans les endroits retardés à cause des pluies continuelles. Il en est de même pour la récolte des regains, qui était de plus abondantes; mais les pluies continuelles d'automne y ont nui considérablement; une faible partie seulement a pu être récoltée. Quant à la récolte des fruits, elle a été bonne dans les parties élevées, par contre nulle dans les parties basses. Trop de brouillard sur les fleurs. — Goumois. La récolte des foins a été très bonne et a pu être rentrée dans de bonnes conditions; celle des regains promettait d'être très bonne aussi, mais les pluies ayant duré de près de six semaines ont empêché d'en faire la récolte. Les prix du bétail se maintiennent élevées l'écoulement en est la récolte. Les prix du bétail se maintiennent élevés, l'écoulement en est facile. Les pluies prolongées ont été la principale cause que la récolte des céréales n'a pas été très bonne. Le produit des arbres fruitiers a été presque nul; la cause est la pluie, les brouillards, le froid intense du printemps. — Pommerats. Le foin a été bien récolté sous de bonnes conditions. Le troment et les avoines, ainsi que les regains ont subis de fortes avaries par les pluies incessantes de l'automne. Le bétail s'est bien porté, il s'est vendu facilement et à d'assez bonnes conditions. — St-Brais. Les récoltes de foin et de regain ont été très bonnes, quant à la production, mais le mauvais temps persistant a empêché de faire totalement celle du regain. Le bétail s'écoule facilement et à des prix rémunérateurs.

Amtsbezirk Laufen. Duggingen. Allzulange anhaltendes Regenwelter und hagel schädigten die Weinernte. — Grellingen. Im Frühling und Spätherbst war nasse Witterung, im Sommer einige Zeit sehr trockene. — Zwingen. Durch anhaltendes Regenwetter und eingreisende Frühlingsfröste während der Blütezeit wurde der Obstertrag ganzlich vernichtet.

District de Moutier. Châtillon. La récolte des foins a été faite dans de bonnes conditions. Les pluies pendant la récolte des regains ont beaucoup diminué la qualité de cette récolte. Les chenilles et les brouillards pendant la floraison des arbres fruitiers ont anéanti la récolte des fruits.— Corban. Il y avait du regain en abondance, mais malheureusement la

récolte s'est faite dans de mauvaises conditions, de sorte qu'une grandepartie a été gâté et même n'a pu être rentrée à cause d'un automne excessivement pluvieux. Aujourd'hui (le 21 octobre) le sol est couvert de neige et les pommes de terre sont bien loin d'être toutes arrachées de même que les plantes-racines. Les pluies du printemps et l'orage du 19 juin ont complètement anéanti la récolte des fruits. Les prairies s'améliorent par l'emploi du fumier de ferme et des engrais chimiques, on exporte beaucoup moins de foin et de paille qu'autrefois. On utilise aussi, faute d'ouvriers, les machines agricoles telles que faucheuses, faneuses, râteleuses. Il y a actuellement 20 faucheuses dans la localité qui compte 400 habitants à peine. La livraison de lait à la fromagerie peu abondante est une des conséquences désagréables des intempéries précitées. — Pontenet. Les regains se sont faits dans de bonnes conditions pour ceux qui ont commencé la récolte de bonne heure, soit à fin d'août; pour ceux qui ont tardé la grande partie de la récolte a été perdue. Les prix du bétail sont élevés et la vente a été facile. — Roches. Les pluies persistantes du printemps et le brouillard ont nui à la floraison des arbres fruitiers, cette récolte a été nulle; la récolte des fourrages a été abondante et faite dans de bonnes conditions pour ce qui concerne les foins, le regain rentré de bonne heure a été bon, mais les retardataires ont eu beaucoup de peine pour la récolte et une sensible partie a été perdue; les pommes de terre ont été récoltées péniblement à cause de pluies d'automne et à l'heure actuelle les semailles n'ont pas pu se faire. La grêle a surtout endommage les jardins. Les prix du bétail sont toujours très élevés. — Saicourt. L'ané née 1905 a été favorable à la rentrée de la récolte des foins. L'automnetrès humide a rendu très difficile la rentrée des moissons et de fortes gelées ont amoindri la qualité des pommes de terre. Les ensemencements des blés se sont faits dans de mauvaises conditions. Une partie de la récolte des regains est restée sur les prés sans pouvoir être rentrée.

District de Neuveville. Diesse. Les pluies persistantes de l'automne ont eu une influence défavorable pour la récolte des regains, une grande quantité n'a pu être rentrée. La récolte des fruits a été nulle. — Neuveville. A l'exception des arbres fruitiers tous les autres produits et la vigne promettaient encore au 15 juillet des récoltes d'une abondance exceptionnelle. Malheureusement les grandes chaleurs de la fin du mois accompagnées de pluies orageuses et l'humidité excessive des mois d'août et septembre vinrent presque anéantir ces brillantes promesses. La moisson fut bien entravée par le mauvais temps et les agriculteurs, qui ne profitèrent pas des rares beaux jours d'août et de septembre, pour faner le regain, durent en laisser pourrir des milliers de chars sur les champs. Enfin, l'arrachage des pommes de terre et les semailles de l'automne ont été faites avec de grandes difficultés, créées par les chutes continues de pluie, par les gelées et l'arrivée précoce de la neige dans nos contrées élevées; cependant il ne faut pas que l'agricultur se laisse abattre par les attristantes perspectives du présent, mais au contraire qu'il continue à lutter en espérant un meilleur avenir. (Weinbau). Im Rebbezirk der Gemeinde Reuenstadt haben in diesem Jahre die Ernteschädigungen infolge Auftretens der sog. Kräuselstrankheit (Court-noué) sich schon im Mai und Juni in einigen Quartieren stark bemerkbar gemacht; dann folgte von Mitte Juni an eine plötzliche Invasion des falschen Mehltaus, welche Krankheit hauptsächlich die jungen Blatttriebe und Traubenknospen befiel, beglinstigt hauptsächlich durch feuchtwarme, sehr dunftige Witterung. Diesem Ueberfall des Mehltaues vermochten nur wenige Rebleute durch Weitterung. Diesem Ueversall des Mehltaues vermochten nur wenige nevieute dutigdie üblichen Bekämpfungsmittel zu widerstehen, hauptsächlich Mangels an Arbeitsskräften. Anfangs Juli haben strichweise kurze Hagelniederschlägs auch noch Schaden verursacht, zwischen 10-20% des voraussichtlichen, versicherten Ertrages; dazu kam noch die für die Traubenreise und Traubenlese verhältnismäßig ungünstige Witterung der Monate September und Oktober. Wenn wir Nebbauern unsere Vilanz üb das Jahr 1905 ziehen wollen, so kommen wir zum Schlußresultat, daß es stuns am Vielerse ein Fehlgahr war traurigen Angedenkens, und daß die Wunde die diese Ernteiche den Vehlauern hinterläßt nicht so halb geheilt werden können Die dieses Erntejahr ben Rebbauern hinterläßt, nicht fo bald geheilt merben konnen

— Prêles. Les récoltes ont été bonnes en général, les fenaisons et les moissons se sont faites dans de bonnes conditions sauf la rentrée du regain, qui a été mauvaise. La vente du bétail se fait dans de bonnes conditions à la satisfaction des vendeurs.

District de Porrentruy. Beurnevésin. L'année s'annonçait bonne pour les céréales, mais malheureusement des vents forts, accompagnés de pluie, ont causé aux céréales une verse forcée qui leur a beaucoup nui sous le rapport de la qualité. La moisson a été entravée par des pluies fréquentes, ce qui a rendu la travail long et difficile, d'où il en résulte que les céréales n'ont pu être rentrées que dans de mauvaises conditions et la plupart est de qualité moyenne. Les fourrages ont aussi souffert des pluies fréquentes, surtout les regains dont la moitié à peu près n'a pu être séchée. De ce fait, les regains étant de qualité médiocre, le rendement en lait est faible. La récolte des fruits a été pour ainsi dire nulle. — Bure. Le cultivateur peut être satisfait du produit de son labeur durant la présente année. La récolte en céréales a été bonne, celle en fourrage également. Les regains ont souffert à cause du temps défavorable pendant le mois de septembre. Une certaine quantité n'a pu être rentrée, la dernière coupe sur plusieurs parcelles n'est pas faite. Les chevaux et le bétail bovin s'écoulent facilement et à des prix élevés. — Porrentruy. Les pluies d'une abondance exceptionnelle ont eu une influence néfaste sur la récolte des pommes de terre. Des gelées précoces sont venues entraver les récoltes et détruire prématurément certains produits des jardins, en particulier les choux-fleurs.

## Allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

(Auszüge aus den Ernteberichten pro 1904 und 1905.)

#### Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Kandergrund. Im letten Jahrzehnt ift in rationeller Bewirtschaftung der Talwiesen und in sorgfältiger Pflege und Zuchtwahl des Rindviehs ein überaus schöner Fortschritt erzielt worden. Wenns nur auch in der Bewirtschaftung der Alpweiden im gleichen Berhältnis wacker vorwärts ginge! Lobenswerte Anstrengungen seitens einsichtiger Alpverwalter und besitzer sind freilich mancherorts zu verzeichnen, aber es bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Den besten Impuls zu vermehrtem Schassen der durch den Regierungsstatthalter von Frutigen in verdankenswerter Weise in Szene gesetze, gut besuchte alpwirtschaftliche Kurs gegeben, dem die Krone ausgesetzt werden wird durch den im Sommer 1906 projektirten schweiz. Alpwanderkurs durchs Kander- und Lötschental. Für die Trennung des Schausreises Frutigen in 2 besondere Kreise sind wir dankbar. Dagegen möchten wir die bestimmte Forderung kellen, daß die sür die vorzeitig der Zucht entzagenen Tiere zurückzuerstattenden Prämien samt Bußen nicht zurück in die Staatskasse sließen, sondern der nachsolgenden Schau als Prämienzulage zu gute kommen sollen. — Neichenbach. Leider wird hier der Obstdau sehr stießemütterlich behandelt, und doch wäre derselbe, wenn mit Sachsenntnis betrieben, ein rentabler Zweig der Landswirtschaft. Es gibt eine Unzahl Obstsoren (welche? Ned.), die unser Söhenklima sehr gut vertragen und schone Erträge abwersen, aber es sehlt meistens den Leuten am Können und nicht am Wollen. Ein landschaftlicher Berein existiert hier nicht, um diesbezügliche Kurse an die Hand zu nehmen.

Amtsbezirk Interlaten. Leißigen. Landwirtschaftliche Borträge wären erwünscht. — Lütschental. Die früher gestrchteten Rutschhalden in den Wildbachsgebieten vermochten den vielen Niederschlägen dank der gemachten Berbauungen und Aufforstungen Widerstand zu leisten, und es sind daher keine Berheerungsschäden zu verzeichnen. Die auf den bezüglichen Berdienst angewiesene Mannschaft sindet noch gegenwärtig abwechslungsweise Arbeit bei Berbauungen. Wir sühlen uns gegen die h. Bundes: und Staatsbehörden sowie gegen die tit. Berwaltung der Berner-Oberlandbahnen, welch letztere an Stelle unserer Berggemeinde größere Beiträge geleistet, zu großen Dank verpslichtet.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Es ist zu bedauern, daß hier die staatlichen Subventionen nicht mehr in Anspruch genommen werden behufs Boden- und Alpverbesserungen, ebenso, daß die Zahl der Landarbeiter abnimmt, so daß nicht selten die Arbeiten nicht rechtzeitig besorgt werden können. — Saanen. Durch die Eröffnung der Eisenbahn stiegen die Milchprodukte im Preise, und die Bauersame wird vor Heuwucher geschützt. Amtsbezirk Oberhaste. Sadmen. Das Forstgesetz brückt die hiesige armere Bevölkerung, indem die Schass und Ziegenzucht durch dasselbe sehr zurückgegangen ist. Die ärmere Bevölkerung empfindet dies sehr schwer, und es verursacht jedenfalls der Gemeinde vermehrte Armenlasten. — Guttannen. Durch den Bau der Brimselstraße hat nicht nur der Berkehr, sondern auch der Verdienst zugenommen. Insolgedessen wird viel weniger gepslanzt. Die Pflege der Wiesen kommt dagegen mehr in Ausschwung. — Innertsirchen. Die 1899 errichtete landwirtschaftliche Genossenschaft fördert die Interessen der Gemeinde wesentlich, indem sowohl Kunstdünger als Nahrungsmittel möglichst billig und in guter Qualität beschafft werden. — Meiringen. Immer deutlicher tritt der Vorteil der Hasletalentsumpsung zu Tage. Durch Verwendung von Hülfsdünger werden ebenfalls größere Erträge geschaffen; zur Verwendung gelangen gewöhnlich Superphosphate, Thomasschlake und Kainit. Erntemaschinen werden mehr und mehr verwendet. Hinsichtlich der Steuern ist man ordentlich belastet, was um so mehr empfunden wird, weil die Verschuldungsverhältznisse ziemlich groß sind. — Schattenhalb. Der Verbrauch an Hülfsdüngern durch Vereine, Private und Korporationen ist allgemein. Auch Stroh als Streumaterial wird immer mehr von außen bezogen und sogar nach höhern Lagen hinausgeschleppt.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Niederstoden. Die von den Biehzüchtern gehaltenen guten Zuchtstiere ermöglichen dem Kleinbauer je länger je mehr wertsvolleres Bieh zu erhalten. Was die Gesetze und staatlichen Einrichtungen für die Landwirtschaft anbelangen, so wird gegenwärtig in dieser Hinsicht vorsorglich von Seiten der Staatsbehörden gearbeitet; wir verweisen nur auf die Viehversicherung, die Subventionen an Hochwasserbauungen, auf die Beiträge an die unentgeltlichen Lehrmittel und an Straßenpflanzungen, so daß die Klagen über die zu schweren Steuern sich dem Sprichwort anpaßt:

"Mensch, mit zugeknöpsten Taschen dir tut niemand was zu lieb; Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb."

Um die Landwirtschaft aber noch mehr zu fördern und deren Berkehr zu erleichtern, sollte die staatliche Hulfe für Eisenbahnlinien im Bordergrund bleiben und nicht sistert werden.

Amtsbezirk Obersimmenthal. St. Stephan. Der Staat und der Bund bezahlen Subventionen an Kulturverbesserungen, Stallbauten und Wasseranlagen auf Vorweiden und Alpen; mehrere solche sind schon mit ziemlich großen Kosten ausgeführt worden, und viele derartige Gesuche sind noch eingereicht worden. Kunst-bunger wurde hier viel verwendet, und dessen Verwendung beliebt je länger je mehr.

Amtsbezirk Thun. Buchholterberg. Im allgemeinen ift die Erhöhung der Grundsteuerschaung ein Arebsübel oder ein Unglid. Es ware besser, wenn die Steuer erhöht würde, anstatt die Bürger mit einer ungesunden Schaung oder mit einem neuen Steuergesetz zu belasten. Diese übertriebene Schaungserhöhung fördert bei der sinanziell leichten Bevölkerung nur den Schwindel. Durch solche Handlungen der Staatsbehörden wird der einsache, strebsame Charakter der Bevölkerung unterdrückt. Wenn wieder schlechte Zeiten kommen, dann kann die Hypothekarkasse des Aks. Bern die abgelegenen Winkel etc. im ganzen Kanton in Beschlag nehmen, die Früchte der hohen Grundsteuerschauung werden zum Vorschein kommen, und der sparsame Bürger wird durch diesen Miggriff der Behörden geschädigt. Mit der Betriebszählung wurde eine Viehe, Grundstückt und Waldstückzählung verbunden, was absolut unnötig und viel zu kostspielse war. Ebenso sind die eingeführten Couverts bei Abstimmungen eine bloße Geldverschleuderei. — Heiligenschwendt. Der Mosteveitung wird hier noch zu wenig Aufmerksamkeit geschaft, sie wird oft auch infolge dringender anderer Arbeiten versäumt, da durchgängig im Sommer und Herbst zu wenig arbeitskräfte vorhanden sind. Landwirtschaftliche Maschinen können infolge der Bodenbeschassenheit und zu kleinbäuerlicher Zustände nur sehr wenig verwendet werden. Hir die Entwicklung der hiesigen Gegend wirken erschwerend die sehr ungünstigen und beschwerlichen Verkehrsverhältnisse, indem troß großer Anstrengungen und daherigen hohen Tellansähen das Wege und Straßenwesen noch sehr im Rückstande ist. — Homberg. Es wurde wohltuend bemerkt, daß die Grenzpolizei betr. Vieheinschuhr strenger gehandhabt wird als früher, wodurch der Seucheneinschleppung

vorgebeugt und der Absatz des inländischen Schlachtviehes erleichtert wird. Die Liegenschaftspreise siehen überspannt hoch und tragen wesentlich zu der zunehmenden Bodenverschuldung bei. Dant der bermehrten forperlichen Anftrengung und dem Bebrauch von landw. Mafchinen und verbefferten Beraten werden beinahe die meiften Beimwesen trot bermehrtem Ertrag mit bedeutend weniger Arbeitsfraften bearbeitet als vor 20-30 Jahren, weshalb hanptfachlich hier die Dienstbotenfrage weniger brennend ift. Die Leute ftrengen fich eben felber an und machen es felber. - Oberhofen. Es ift ju begritgen, daß bas Ginfammeln der Maitafer obligatorifch geworden ist. Eine Anzahl Landwirte sind der landw. Genossenschaft von Thun und Umgebung beigetreten, welche den Ankauf von Runststüter und Kunstdünger vermittelt; die Verwendung dieser Artikel bewährt sich auch hier sehr gut; dagegen hat sich die Genossenschaft für Zuchtsterhaltung in hiesiger Gemeinde aufgelöst, da sich das Unternehmen nicht rentiert hat. — Schwendibach. Die Verhältnisse wären gegenwartig für den Landmann nicht so ungungtig. Die Rafefabrikation sowie die andern Mildprodutte erfreuen fich eines ichlanten Absahes, das Echlachtvieh ift gesuchter und wird höher bezahlt als etwa vor 10-20 Jahren. Infolge der immer größeren Berwendung von landw. Maichinen fann der Landwirt billiger arbeiten, er braucht weniger Arbeitslöhne zu bezahlen; aber die zu hohen Liegenschaftspreise machen dem Schuldenbauer das Leben oft zur Qual. — Steffisburg. Wir wünschen den Erlaß eines Lebensmittelgesetzes (ein solches ist seither vom Volke angenommen worden. Red.), ebenso das obligatorische Ginsammeln der Maifafer. Die Erhöhung der Grundfteuerschatzung ist für unsere Gegend absolut nicht angezeigt, da sie schon so wie so zu hoch bemeffen mar. Die Bitterpreise find im Berhaltnis jum durchschnittlichen Ertrag viel zu hoch. - Strättligen. Die meiften jungen Leute widmen fic der Fahritarbeit, weshalb an landw. Huffspersonal stets Mangel herrscht. — Thierachern. Die Liegenschaften sind hier einfach zu teuer und rentieren bei den gegenwärtigen Arbeitslohnverhaltnissen nicht. Auch ist die Konturrenz von außen empfindlich z. B beim Betreibe.

#### Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. Langnau. Die Arbeiterverhältnisse sind auch hier ungünstig; der Zug nach Dorf und Stadt macht sich leider stark bemerkdar. Reduktion der hohen Steuern ware wünschenswert. — Röthenbach. Die zu hohen Landpreise tragen mit Schuld an der eher zu- als abnehmenden Bodenverschuldung. Mitwirken mag bei uns allerdings auch der Umstand, daß sozusagen teine Industrie besteht und Leute mit Geld nicht unsere Gegend und unsere Heimwesen aussuchen, sondern mehr gegen die Städte ziehen, wo — Milch und Honig sließt! Zieht der Staat die hohen Summen in Betracht, die er stür Eisenbahnen opsert, mag er namentlich sich nicht engherzig zeigen gegen Gebiete, wo nicht Eisenbahnen gebaut werden, aber bessere Straßen not täten.

#### Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bern. Es halt sehr schwer, die landw. Hilfsfrafte zu bekommen, indem durch die humanitären Bestrebungen den Arbeitern das Leben in den Städten zu leicht gestaltet wird. Es ist dringend zu wünschen, daß polizeislich gegen Feldsrevel energischer eingeschritten werde. — Bolligen. Das Einsammeln der Maikäfer hat ausgezichnet gewirft und sollte i. J. 1906 absolut noch einmal ausgesührt werden (wird wohl geschen sein. Red.). — Bremgarten. Die Grundsteuerschatzungen stehen zu hoch, und die Kendite entspricht denselven nicht. — Murk. Betreffend die Einsührung der Biehversicherung, gestützt auf das Gesetz vom 17. Mai 1903, müssen wir bemerken, daß dieselbe auf allerlei Schwierigkeiten stößt und auch von der Mehrzahl der hiesigen Landwirte einstweilen nicht gewünscht wird. Die Idee ist zweisellos richtig und die Absicht eine nützliche, aber in hiesigen Kreisen hält man dasür, daß sür die Aussührung des Gedankens die richtige Form noch nicht gefunden sei und daß die dermaligen Lestimmungen wesentlicher Bereinsachung bedürfen, bevor die Vorteilhaftigkeit der Viehversicherung, wie sie beabsichtigt ist, allgemein anerkannt

wird. — Oberbalm. Die Lebensmittel sind teuer und für denjenigen, der alles kaufen muß, j hr nachteilig. Für solche magern Jahre, wie das Jahr 1905, wäre Steuernachlaß er wünscht, statt immer höhere Ansätze. — Stettlen. Es wird gewünscht, daß die Worblentalbahn nächstens ausgeführt werden möchte. — Bechigen. Landwirtschaftliche Bauten sollten nie höher als 80 % der Brandasseturanz in die Gemeindssteuerschatzung eingeschätzt werden. Ferner wäre es wünschenswert, wenn zum Zwecke der Hebung der Rindvieh- und Kleinviehzucht den Kommissionen ein größerer Prämierungsbetrag zur Versügung stünde.

Amtsbezirk Burgdorf. Ersigen. In unserer Gegend sind die Grundsteuerschatzungen fast ausnahmsloß im Verhältnis zum Verkehrswert entschieden zu hoch. — Heimiswil. Die Viehprämierung und die Subventionierung der Ausstellungen und Markie wollte neu geordnet werden und zwar im Interesse einer möglichst großen Viehbesitzerzahl. Die Prämierung sollte namentlich an die Vedingung geknüpft werden, daß die Sprunggelder eine bestimmte, möglichst niedrig bemessene Höhe nicht überschreiten dürsen und daß das betr. Tier während der ganzen Zeit zur Jucht bereit gehalten und sähig sei, Nachkommen zu erzeugen. — Lyssach. Die Erhöhung der Grundsteuerschatzung ist gegenüber der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung nicht gerechtsertigt.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Der Landwirt kann mit den Erträge issen von 1904 wohl zufrieden sein, wenn nur etwas mehr pflichttreue und zuverlässige Tienstboten zu sinden wären. — Büren z. Hof. Es gelingt nur da mit Vorteil zu produzieren, wo an Stelle der Schaldone ein fortgeschrittenes, sachliches Wissen getreten ist, wo ein durch Naturkenntnis geschärfter Blick die komplizzierten Produktionsvorgänge durchschaut, die mitwirkenden Kräfte und Stosse erkannt werden und mit Auswand letzterer scharf gerechnet wird. Zur Erreichung dieser Zwecke draucht's Vildung, die nur durch däuerliche Fachschulen vermittelt werden kann. Die vom Staate für das landw. Vildungswesen (besonders für Winterschulen und diverse Kurse) bereits gebrachten großen Opfer zeitigen denn auch recht gute Früchte. Die laut Kreisschreiben des schweiz. Landwirtschaftsdepartements vom 1. November 1904 angeordnete Unterstützung und Anleitung zur Ausführung von Wiesendüngungsverzuchen wird in däuerlichen Kreisen sehr begrüßt und bestens verdankt. Möchten doch besonders die vereinigten landw. Genossenschaften von diesem Entgegenkommen durch den Bund ausgiedigen Gebrauch machen; gute Folgen würden sicher nicht ausbleiben.

Umisbezirf Ronolfingen. Brengikofen. Auch vom Standpunkt der Landwirtswaft mare eine Ginfchrantung ber allzu vielen Feste aller Art zu begrußen. Allzu vieles Wirtshaussigen wirkt ebenfalls mancherorts nachteilig auf den Betrieb der Landwirtschaft ein. Manchem jungen Landwirt mare etwas mehr Intereffe für das öffentliche Leben zu wunschen, und wäre dies jedenfalls ersprießlicher als das geifttötende Kartenspielen. — Gysenstein. Die Maikafer sollten überall, wo sie in bedeutendem Maße vorkommen, obligatorisch gesammelt werden, und zwar follte nicht nur der Grundbesitz, sondern auch die Familien ohne folden für ein Minimum sammelpflichtig erklärt werden; denn nur durch vereinte Rafte kann dieser Land-plage mit Erfolg entgegengetreten werden. — Oberdiegbach. Es wird hierseits gewünscht, daß für das Frühjahr 1906 die Martafersammlung wieder allgemein an die hand genommen und vom Staat durch Bewilligung eines angemeffenen Rredits ju diefem 3med unterftugt werde. Im weitern mare es mufchenswert, Mittel und Wege zu finden, um in möglichst vielen Gemeinden Felddungungsversuche unter fach= mannischer Leitung durchführen zu können und dadurch eine rationelle Dungung in den verschiedenen Bodenarten und Gegenden zu ermöglichen. Gine ftaatliche Unter= stützung zu diesem Zweck würde unzweifelhaft gute Früchte tragen und der ganzen Landwirtschaft treibenden Bevölkerung zu gut kommen. — Schlogwil. Die hohen Produktionskoften (Urbeit löhne, Steuern, Zinse etc.) stimmen mit dem Ertrag eines landw. Betriebes nicht überein, ebensowenig die Erhöhung der Grundsteuerschagungen. Tägerticht. Der Engerlingschaden hat sich wenig bemerkbar gemacht, was haupt= fächlich der pleißigen Bernichtung des Maitafers zur Fluggeit zu verdanken ift; der Gemeinderat wun cht, daß dieses Bernichtungswert auch in Zufunft mit ftaatlicher Unternützung und wie bisher obligatorisch fortgesetzt werde. — Walfringen. Die Biehversicherung ift bis dahin noch nicht eingeführt worden und wird wohl in den ersten Jahren kaum zur Ginführung kommen. Die Landwirte wollen sich nicht ins "Zeug" reden lassen. — Zäziwil. Starke Bodenverschuldungen und migliche Dienst= verhaltnisse werden oft kritisch. Es wird von den Dienstboten viel gefordert, aber wo möglich wenig geleistet, weshalb immer mehr Maschinen verwendet werden. Die Bundes- und Staatsbeitrage für die Biehzucht leisten gute Dienste.

Autsbezirk Schwarzenburg. Wahlern. Leider besteht immer noch die Tatsache, daß die vorhandene Straßenverbindung durch das Zentrum des Amisbezirks, nämlich von Schwarzenburg nach Ryssenwart, geradezu die verkörperte Zämmerslichkeit ist, wie eine solche im Lande Bern längst verschwunden sein sollte, welcher Zustand nicht nur für die hiesige Gemeinde, sondern auch für die untern Gegenden als eine hauptsächlich den landw. Verkehr hemmende Unbilligkeit bezeichnet werden muß und daher erwartet wird, daß auch unsere Landesgegend endlich die gebührende Berücksichung durch Gewährung der seit mehreren Jahren nachgesuchten, aber leider immer noch ausgebliebenen Staatshilfe für die Erstellung einer zeitgemäßen Straßenserbindung sinden werde; denn ohne dieselbe kann bei der bestehenden Steuerlast von 8—10% nicht an die Erstellung einer Straße gedacht werden.

Amtsbezirt Seftigen. Belpberg. Bei Handanderung von Liegenschaften wurden enorme Preise, steis viel über die Grundsteuerschatzung, erzielt. Durch Beschaffung von Düngmitteln aller Art, durch rationellere Bewirtschaftung werden die Erträgnisse start vermehrt, so daß daher ein sehr zahlreicher Biehstand gehalten werden kann und die landw. Gebäude vielerorts vergrößert werden müssen. Die immer mehr in Anwendung kommenden landw. Maschinen ermöglichen es dem Landwirt, mit ganz wenig fremden Arbeitskräften auszukommen, wobei der Kleinbetrieb gegenüber dem Großbetrieb mehr und mehr in Nachteil kommt. Da auch die Unterpfandszinse sowie die Steuern dato mäßige sind, so muß der Landwirt seine Rechnung sins den, sosen er nicht allzu teuer gekauft hat und nicht zu sehr überschuldet ist. — Burgistein. Die landw. Arbeiter sind sehr gesucht und ist je länger je mehr Mangel an solchen. Der Bauer muß sich aufs höchste anspannen, damit er seine Arbeiten größtenteils selbst und zur rechten Zeit verrichten kann, um bei den hiesigen großen Berzschuldungen der Leinwesen und der großen Steuerlast einigermaßen eine Kentabilität zu erzielen. — Riggisberg. Die erhöhte Grundsteuerschatzung erscheint für unsere Gemeinde nicht als eine Förderung der Landwirtschaft. — Tossen. Die ohnehin hohen Grundsteuerschatzungen steigen durch die vorgenommene Schatzungsrevision ganz besdeutend, was auf die Hypothekarbelastung der Liegenschaften von nachtelligem Einsslusse

### Oberaargan.

Amtsbezirk Narwangen. Narwangen. Die erhöhte Grundsteuerschaung für Kulturland ist in unserer Gemeinde nicht gerechtsertigt, indem man schon jest Mühe hat an Steigerungen die jetige Schatung zu erreichen. — Langenthal. Die Thue und Ansprücke der Dienstoten sind in den letzten Iahren erheblich, wohl um 40 % gestiegen; zuverlässige Arbeiter sind überhaupt nur schwer zu bekommen. Die Kandwirtschaft ist infolgedessen zum Ankauf von allerhand Maschinen genötigt, ohne die ein rationeller Betrieb heute kaum mehr denkbar ist. Die Zinsverhältnisse sind wie ein rationeller Betrieb heute kaum mehr denkbar ist. Die Zinsverhältnisse sind zu hoch zu stehen kommen, um aus denselben eine ordentliche Rendite erzielen zu hoch zu stehen sind sich sind sich durchzubringen, da die Pachtzinse im Berhältnis einen schweren Stand sich durchzubringen, da die Pachtzinse im Berhältnis zum Ertrag zu hoch gehalten sind. Die in Aussicht genommene Grundsteuerschatungserhöhung für Kulturland erregt überall unter der Landwirtschaft treibenden Bedölkerung Unwillen, indem die Rendite schon bei der setzigen Schatung prozentual eine sehr geringe ist. — Lotwill. Es wäre zu wünschen, daß Gemeinde und Staat größere Subventionen sit die Bertilgung der Mailäser aussiesten, damit das Einsammeln derselben viel umfassendere durchgesührt werden konnte. — Madiswill. Ein Geset zum Schut gegen Feld- und Obststevel wäre erwünscht. In Ermangelung der Ermahnung von Seiten der Eltern gegenüber ihren Kindern punkto Obststevel und Beschädiguna von Kulturen sollte in den Schulen in dieser Hindern punkto Obststevel werden. Wanischenswert ist auch der Erlaß eines Flurgesetes, strengere Vorschriften resp. gesehliche Bestimmungen betr. Bestrasung übermäßiger Trinker, die ihre Familien vernachlässigen. Durch die großen Armenlasten, zum großen Teil herrührend

von übermäßigen Schnapsgenuß und zu öfterem Besuch ber Wirtschaften, werden die Steuern für ben kleinen Landwirt unerschwinglich; ein neues Steuergeset ware von Röten.

Amtsbezirk Wangen. Hermiswil. Die für den Ratafter erfolgenden Planaufnahmen (Bermeffungen) geben zu Rlagen Unlag in der hinficht, daß die Tendenz besteht, diefe Plane für das Grundeigentum als maggebend zu betrachten. Die Interessen der Grundeigentumer werden dadurch nicht im mindesten gewahrt. Es wird angeregt, eine Avisierung des Grundeigentumers von jeder in den Plan aufgenommenen Aenderung am Grundeigentum vorzuschreiben. Die Erhöhung der Grunds steuer für den landw. Besitz ift im allgemeinen wenig gerechtfertigt. Die Besteuerung des Schuldenbauers und der Raffeneinlagen fteht in einem ichreienden Widerspruch. Intwil. Leider ift das Besprigen der Kartoffeln hier nicht üblich. Auch mare ein kantonales Gebot zur Bertilgung der Aderdiftel von Nöten, da deren Berbreitung durch den Wind in turzer Zeit weite Felder infiziert und den Ertrag fehr geringwertig macht. Im übrigen sei bemerkt, daß unsere Angaben nicht Anspruch auf große Genauigkeit machen können, da die meisten Landwirte die Auskunft verweigern und der Berichtserstatter nur Lehrer ift. — Niederbipp. Die Gründung einer Filiale der kant. landw. Winterschule in Langenthal wird sehr begrüßt; es ist dadurch einem von uns früher geäußerten Wunsche in fehr anerkennenswerter Beise Rechnung getragen worden. Wir hatten die berufliche Ausbildung der jungen Landwirte auch durch die gewöhnlichen Fortbildungsschulen intenfiber gewünscht, mas noch immer anzustreben ift. Die mißlichen Dienstdotenverhaltnisse haben sich noch nicht gebessert. Der Zug in die Fabrif und nach der Stadt nimmt immer noch zu. Die Zuleitung neuer Arbeits-träfte für die Landwirtschaft wird je länger je mehr zum Bedürfnis. Die Verbesserung unseres Verkehrs durch den nun gesicherten Bau der elektr. Schmalspurbahn "Langenthal-Jura", welche Niederbipp wieder eiwas mehr mit dem Oberaargau und dem At. Bern verbinden wird, ist mit Freude aufgenommen worden. Die Beteiligung unserer Gemeinde mit einer Subbention von Fr. 70,000 für dieses Unternehmen ift ein Zeichen gesunder Entwicklung. Erwünscht find aber immer noch 1) der Erlaß eines Flurgesetes: Die große Parzellierung unserer Felder wird als enormer Nach-teil für die heutige mit Maschinen arbeitende Landwirtschaft empfunden. 2) sollten in Bezug auf die Viehprämierung die genossenschaftlichen Bestrebungen besser ge-würdigt werden und die Einzelprämierungen zurücktreten. Staatl. Anstalten nehmen den Großteil der Bramien meg, diefelben follten nur Ehrenerwähnungen betommen. 3) In der Pferdezucht ist dem Triebe der Eidgenoffen nach Verdrängen unferes alten Freiberger-Zugpferdes ein Halt zu gebieten und ihre Pferdezüchterei an den Nagel zu hängen. — Niederönz. Der Futter- und Milchertrag wird stetig zu steigern ge-jucht durch Anwendung diverser Hilfsdunger und Kraftsutter. Immerwährende Auftlärung und Wegleitung in diesen Buntten können nur von Nugen sein, denn Untenntnis könnte gar leicht schädigend auf die Rasefabrikation einwirken und mehr schaden als nützen. Auch dem Obstbau und namentlich der rationellen Obstverwers tung tann nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Ochlenberg. Rurse für Bodenfunde maren von großem Nugen.

#### Seeland.

Amtsbezirk Narberg. Narberg. Das Einsammeln der Mälkäfer soll auch fernerhin möglichst allgemein und gründlich besorgt werden. — Bargen. Es wird gewünscht, daß Maßnahmen getrossen werden zur Verhütung der zunehmenden Bodenverschuldung. — Schüpfen. Die landwirtschaftl. Genossenschaften sind immer tätig. Wenn seit Jahren ein Ausschwung im landw. Gewerbe zu konstatieren ist, so ist dies eben viel diesen Bereinigungen zu verdanken. Im Berichtsjahr (1904) ist in unserer Gemeinde, wie an vielen andern Orten, eine Viehversicherungskasse gegründet worden, mit getrennter Verwaltung zur Jiegelried und Schüpfen. Beim Betried dieser Kassen sieh größer ist als man gewöhnlich glaubt. Wir möchten deshalb hier die Frage auswersen, ob es nicht angezeigt sei, von Amtswegen eine Untersuchung und Impfung vorzunehmen auf tuberkulös krankes Vieh, bietet doch dies eine stete Gesahr der Anstekung sür Mensch und Tier.

Amtsbezirk Büren. Arch. Die landw. Genossenschaft übt auf den landw. Betrieb einen sehr gunstigen Ginsluß aus. Die Arbeitslöhne stehen sehr hoch, und Arbeitspersonal ist trozdem schwer zu bekommen. — Büetigen. Mehrere hinter einander ausgetretene Fälle, wo Stücke Rindvieh plötzlich eingingen und nicht verwertet werden konnten, veranlaßten die Bildung einer obligatorischen Viehversicherungsstasse, die bereits in Anspruch genommen werden mußte; nur schade, daß dabei nicht auch das Rleinvieh mit eingeschlossen ist, denn in der Reinzucht der Saanenziege zeigt sich vermehrtes Interesse. — Oberwil b. B. Es wäre zu wünschen, daß die Vertilgung der Engerlinge obligatorisch würde. Der Landwirt und namentlich der Schuldenbauer muß je länger je mehr sich bestreben, dem Boden möglichst viel abzugewinnen, um seinen Verpslichtungen nachkommen zu können und zwar in der Weise, daß er durch Ankauf von Kraftsutter den Viehstand vergrößern kann und mit Anschssungel an Arbeitskräften vorhanden, ist die Anschssung von allerlei Maschinen erforderlich. Die neuerrichtete Viehversicherungskasse marschiert gut, troz einiger Unzussehen. — Vieterlen. Gewünscht wird der Erlaß eines geeigneten Flurgesetzs. — Wengi. Eine neue gerade Straßenverbindung vom Limpachtal nach dem gewerdreichen Dorse Lyß wird angestrebt und würde den Verkehr bedeutend erleichtern.

Umtsbezirf Erlach. Gampelen. Die Berwendung von Kraftfutter und Kunftdunger hat guten und lohnenden Erfolg.

Amtsbezirk Nidau. Nidau. Die landw. Winterschulen sind sehr zu begrüßen und ist nur zu hossen, daß in nicht zu langer Zeit auch das Seeland mit einer solchen segenbringenden Anstalt beglückt werde. — Sasnern. Angeregt wird die Organisation der Landwirte zur Erzielung höherer Milchpreite infolge der steigensden Liegenschaftspreise, Arbeitslöhne und Futterpreise. — Walperswil. Die Geldsinstitute sollten angehalten werden, den Gemeindeschreibereien alle Jahre ein Verzeichnis einzureichen von den stattgefundenen Amortisationen und Toralabzahlungen. Verschuldete Landwirte besorgen aus Unkenntnis der Sache die nötigen Angaben auf den Gemeindeschreibereien oft nicht. Unbeabsichtigter Weise bringen sie so oft nicht berechtigte Posten in Schuldenabzug. Später bei der Revision resp. Prüfung der Bogen durch die Steuerbehörden werden sie oft sehr empfindlich wegen Steuerverschlagnis gedüßt. Es ist eine unschöne Handlung des Staates, wenn er die Unskenntnis von Steuerpslichtigen ausnitzt und Landwirte wegen unbeabsichtigter Steuerverschlagnis düßt, namentlich wenn dies leicht zu verhindern ist.

#### Jura.

District de Courtelary. Corgémont. Nous constatons avec plaisir que nos communes commencent à s'intéresser à la culture et à l'exploitation rationnelle de leurs pâturages. — Courtelary. Le morcellement des terres est très défavorable à la prospérité de l'agriculture.

District de Delémont. Delémont. La caisse d'assurance du bétail de la commune de Delémont a enregistré cette année 15 cas d'abattages. La société d'agriculture de la Vallée de Delémont a organisé plusieurs conférences traîtant des sujets agricoles importants. La même société a acheté 2 wagons d'engrais chimique et 2 wagons de carottes de Westphalie. Depuis la reconstitution de la société on a fait l'heureuse constatation d'un réveil parmis nos agriculteurs et un vent favorable semble régner dans toute la vallée en y apportant de nouveau l'amour des champs et l'ardeur pour le développement de l'agriculture en général.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Notre commune a à lutter contre les pertes de bétail en ce qui concerne le bétail bovin, le canton et la Confédération nous favorisent d'un modeste subside. Il n'en est pas ainsi pour les chevaux. Beaucoup de paysans ont une bonne partie de leur fortune mobilière qui repose sur l'espèce chevaline. Nos pâturages se prêtant tellement bien à l'élevage du cheval dans notre pays, qui tend plus

ou moins à diminuer, n'y aurait-il pas lieu de venir en aide aux sociétés communales qui ont créés des caisses d'assurance pour les chevaux en leur allouant aussi de modestes subsides. Par la masse d'engrais que nos paysans continuent s'acheter, nos terres s'améliorent rapidement; il faudrait un peu plus penser aux pâturages, qui ne subissent pas cette amélioration, comme il conviendrait. - Goumois a un climat favorable à la culture des arbres fruitiers, il y aurait donc avantage d'en cultiver un plus grand nombre. Un syndicat agricole serait d'une grande utilité dans notre commune pour pouvoir procurer en commun des engrais chimiques en gros et à bon compte, comme aussi des semences en céréales, en pommes de terre de contrées même éloignées, tourteaux, etc. Par l'emploi des engrais chimiques, les 3/10 des prés de la commune, actuellement à peu près improductifs parce qu'ils ne reçoivent point d'engrais soit à cause de l'éloignement soit parce qu'ils se trouvent mal placés ou trop escarpés pour y voiturer des engrais naturels ou que ceux-ci manquent, je dis pourraient être fertilisés. Quant aux terres mieux placés, plus fertiles, plus cultivés et où il n'y a eu jusqu'ici que des engrais naturels seraient considérablement améliorées et les récoltes en doubleraient tant en quantité qu'en qualité, en y ajoutant même à beaucoup de fumier un mélange bien compris d'engrais chimique. Ces derniers ne sont pas destinés à remplacer les engrais naturels en culture, mais à les aider en ajoutant les quantités d'acide phosphorique et de potasse qui leur manquent. Il y aurait lieu aussi de défricher chaque année une grande partie des pâturages communaux, notamment de ceux de la section de Goumois et de Vautenaivre.

Amtsbezirk Laufen. Laufen. Die Landpreise sind immer noch ziemlich darnieder, weit die hiesige Bevölkerung mehr Fabrikarbeit treibt und Leute für die Landwirtschaft nicht leicht zu haben sind, als eben nur gegen hohen Lohn.

District de Moutier. Saules. Les ouvriers de campagne sont toujours très rares et le prix des journées est de fr. 1. 50 à fr. 3.

District de Porrentruy. Courchavon. La propriété foncière est endettée et l'estimation des biens-fonds est trop élevée. — Damvant. Un grand inconvenient et toujours croissant est la pénurie d'ouvriers agricoles et l'augmentation des salaires. Ce qui serait à souhaiter: 1. Un plus grand nombre de syndicats agricoles et 2. l'assurance obligatoire du bétail. — Porren ruy. Les conditions de la main d'œuvre restent les mêmes: exigences excessives des ouvriers et domestiques, diminution du travail et de sa qualité.

# Verzeichnis

der

# pro 1904 und 1905 nen entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im Kanton Bern.

Name	Sitz Vereins- oder Genossenschaftszweck		Unzahl Mit- glieder
Amtsbezirk Aarberg		4	
Seelandische Rubenbaugenoffenschaft	Rallnach	Pflanzung der Zuderrüben	13
Amtsbezirk Aarwangen			
Mildverwertungsgenoffenschaft Mumenthal (Sde. Aarwangen)	Mumenthal	Milchverwertung	22
Amtsbezirk Erlach	=	=	
Zuderrübenbaugenoffenschaft Finsterhennen	Finsterhennen	Anbau der Zuckerrüben	8
Amtsbezirk Freibergen			
Société d'assurance de chevaux Bémont	Bémont	Indemniser les pertes	80
Amtsbezirk Interlaken			
Biegenzuchtgenoffenschaft Brienz	Brienz	hebung ber Ziegenzucht	60
Amtsbezirk Konolfingen			
Landwirtschaftliche Genossenschaft Zäziwil .	Zäziwil	hebung ber Landwirtschaft	120
Amtsbezirk Laufen	,		
Milchgenoffenschaft Duggingen	Duggingen	Mildverwertung	34
Amtsbezirk Laupen			7
Viehzuchtgenossenschaft Frauenkappelen .	Frauenkappelen	Hebung der Biehzucht	18
Amtsbezirk Ridan	21		
Pferdeversicherungsgenossenschaft des Amtes			
Nidau	Nidau Walperswil	Bersicherung der Pferde Hebung der Landwirtschaft	16 <b>1</b> 50
			1

Пате	Sits	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Unzahl Mit: glieder
Amtsbezirk Pruntrut			
Association Banque Raiffeisen Boncourt	Boncourt	Prêter de l'argent aux cultivat.	22
Syndicat agricole Charmoille, Frégié- court-Pleujouse	Charmoille Chevenez	Amélioration de l'agriculture Amélioration de l'agriculture	50 62
Syndicat agricole Clos du Doubs, St- Ursanne	St-Ursanne	Amélioration de l'agriculture	35
Amtsbezirk Seftigen			
Landw. Genoffenschaft Toffen u. Umgebung Landw. Genoffenschaft Seftigen Ziegenzuchtgenoffenschaft Belp u. Umgebung Ziegenzuchtgenoffenschaft Rüeggisberg	Toffen Seftigen Belp Rüeggisberg	Hebung der Landwirtschaft Hebung der Landwirtschaft Kationelle Ziegenzucht Rationelle Ziegenzucht	35 28 33 22
Amtsbezirk Signan			
Landwirtschaftliche Genossenschaft Trub . Biehzuchtgenossenschaft Trub	Trub Trub	Hebung der Landwirtschaft Hebung der Biehzucht	83 <b>31</b>
Amtsbezirk Niedersimmenthal	-1	~	
Biehzuchtgenoffenschaft Reutigen	Reutigen	Hebung der Biehzucht	30
Amtsbezirk Trachselwald			
Biehzuchtgenoffenschaft Lützelflüh	Lügelflü <b>h</b>	Hebung der Viehzucht	9
Amtsbezirk Wangen			
Biehzuchtgenossenschaft Graßwil (Seeberg) .	Graßwil	Hebung der Biehzucht	8
•			1

Total der seit Ende 1903 neu entstandenen Genossenschaften: 23 mit 1014 Mitgliedern.

# Die obligatorischen Viehversicherungskassen des Kantons Bern im Iahr 1905.

Viehversicherungskasse	Jahl der Mits glieder (Minds viehs besitzer)	Viehverficherungskaffe	Jahl der Mit. glieder (Rind. vieh= besitzer)
Amt Aarberg  1. Aarberg	55 81	41. Wohlen	76 76 105 52
2. Bargen	188 143 100 154	Amt Biel 45. Bözingen	37
7. Meikirch. 8. Niederried b. Aarberg 9. Rapperswil 10. Schüpfen.Ostkreis 11. Schüpfen-Westkreis	90 37 180 76 67	46. Büetigen	41 117 34 78 119
Amt Aarwangen 12. Bleienbach 13. Gondiswil	79 118	48. Bußwil b/B. 49. Diekbach b/B. 50. Leuzigen . 51. Meinisberg . 52. Oberwil/B. 53. Pieterlen . 54. Rüti b/B.	62 84 94 70 110
13. Gondiswil 14. Lohwil-Gutenburg 15. Langenthal 16. Madiswil 17. Melchnau 18. Ober- und Untersteckholz 19. Ceschenbach 20. Roggwil 21. Kütschelen 22. Thunstetten 23. Bützberg (Gde. Thunstetten) 24. Wynau	98 98 209 129 101 46 117 68 92 69 76	Mut Burgdorf  56. Aefligen	40 55 69 87 57 39 55 74 73
25. Bern I. Kreis	31 29	64. Roppigen 65. Nieder= und Oberösch 66. Oberburg 67. Nüdtligen-Alchenflüh 68. Wiladingen	36 130 32 16
27. Bern III. Kreis 28. Bern IV. Kreis 29. Bolligen=Dorf 30. Ostermundigen, Gde. Bolligen 31. Ittigen, 32. Ferrenberg, 33. Bremgarten 34. Bümpliz-Dorf 35. Bümpliz-Oberbottigen 36. Köniz I. Kreis (Niederscherli) 37. Köniz II. Kreis (Wabern) 38. Köniz IV. Kreis (Niederwangen) 39. Köniz IV. Kreis (Niederwangen) 40. Bechigen I. Kreis	29 27 78 60 45 40 32 55 70 82 27 70	Amt Courtelary  69. Corgémont, village, I. Rreis  70. Cormoret  71. Cortébert  72. Courtelary  73. Orvin  74. Péry  75. Romont  76. St-Imier, village, I. Rreis  77. Sonceboz-Sombeval  78. Tramelan-dessus  79. Vauffelin  80. Villeret	51 32 47 77 89 61 20 35 51 113 31 60

Viehversicherungskasse		Jahl der Mit- glieder (Kind- vieh- besitzer)	2 30 11	dahl der Mit= glieder (Rind= vieh= besiher)
Amt Delsberg			116. Münfingen	77
		100	117. Riederhünigen 118. Riederwichtrach 119. Oberdießbach	54
81. Boécourt		100	118. Niederwichtrach	58
82. Delémont	• •	75	119. Oberdießbach	80
83. Glovelier		86	120. Oppligen	32
84. Montsevelier 85. Soulce		39 65	121. Rubigen	159
89. Source		00	122. Sologwil	33
Amt Erlad			123. Oberhünigen (Gde. Schlofwil) . 124. Worb	40 195
500000 CC		90		200
86. Erlach-Vinelz 87. Finsterhennen		80 5 <b>9</b>	Amt Caufen	-
88. Ins	• •	157	125. Brislad	68
89. Siselen		91	126. Dittingen	53
		0.1	127. Grellingen	35
Amt Fraubrunnen			127. Grellingen	92
Ami Standamica			129. Liesberg	86
90. Bangerten=Scheunen .		31	130. Roschenz	93
91. Mülchi		39	131. Wahlen	53
92. Munchenbuchfee-Diemerswil		<b>10</b> 0	2	
93. Urtenen	• .	62	Amt Caupen	
94. Zuzwil		37		07
M			132. Didi (Gammen, Gde. Ferenbalm) .	67
Amt Sreibergen			133. Ferenbalm	73 45
95. Bémont		85	134. Frauenkappelen	40
96. Les Pommerats		43	136 Miliblehera	194
97. Saignelégier		82	137. Minchenmiler	34
			138. Reuenega Ditfreis	75
Amt Interlaten			135. Laupen	99
98. Bönigen		84	140. Wileroltigen	44
99. Brienz		119	26	
100. Därligen		31	Amt Münster	
100. Därligen		116	141. Corban	55
102. Grindelmald II. Rreis .		177	142. Court	104
103. Grindelwald III. Kreis .		114	143. Crémines	47
104. Hofftetten		42	144. Moutier, village	75
105. Lütichenthal		42	145. Münsterberg	25
106. Matten	• •	71	146. Souboz	<b>3</b> 8
104. Hofftetten 105. Littschenthal 106. Matten 107. Niederried b. Brienz		31		
100. Sutified		57	Amt Aidau	
109. Kinggenberg	• •	106 159	147. Aegerten, Schwadernau-Studen .	247
111. Schwanden		35	147. Aegerten, Schwadernausstuden .	48
		00	148. Epjach	62
			149. Jens 150. Ridau (Kirchgemeinde)	110
Amt Kanalfingen		1 1	151 (Rattitant (Ointamainna)	155
Amt Konolsingen			131. Optifiant (witchdemetune)	TOU
, –		136	151. Gottftaot (Kirchgemeinoe)	
, –	:	68	152. Sug-Lattrigen-Mörigen	65 116
Amt Konolfingen 112. Arni		68	152. Sut-Lattrigen-Mörigen	65

Viehverficherung≤kaffe	Jahl der Mit- glieder (Rinds vieh= besitzer)	Viehversicherungskaff <b>e</b>	Jahl der Mit= glieder (Rind= vieh= besitzer)
Amt Oberhasli	98	Amt Ober-Simmenthal 180. Boltigen	178
156. Guttannen	56 177 130 237 89	181. Lenk	271 174 199
Amt Pruntrut		Amt Chun 184. Hilterfingen	40
161. Beurnevésin	29 50 194 90 48 22 97	185. Oberhofen 186. Sigriswil Dorf I. Kreis 187. Gunten (Gde. Sigriswil) II. Kreis 188. Aeschlen-Tschingel " III. Kreis 189. Ringoldswil " IV. Kreis 190. Endorf-Wyler " V. Kreis 191. Steffisburg 192. Strättligen 193. Thierachern	37 52 18 75 26 55 245 176 102
2mt Saanen  168. Gsteig	110 446	194. Thun	61 117
Amt Schwarzenburg		196. Nyffel (Gde. Huttwil) I. Kreis 197. Ritegsau	81 159
170. Albligen	61 151 122 <b>1</b> 33	198. Schmiedigen (Gde. Walterswil) . Amt Wangen	<b>2</b> 3
Amt Seftigen	100	199. Attiswil . 200. Bollodingen-Bettenhausen . 201. Niederbipp	86 48 237
174. Belp	150 36 286 208	202. Oberbipp 203. Ochlenberg-Neuhaus I. Kreis 204. Rumisberg u. Umgebung 205. Niedergraßwil (Gde. Seeberg) 206. Obergraßwil	72 47 102 32 24
Amt Aieder-Simmenthal		207. Wangenried	36 <b>6</b> 9
178. Reutigen	83 <b>140</b>	Cotal	17,730